

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17

**Antrag des Unterbezirksvorstandes:**

**PROGRAMM DER SPD DÜSSELDORF  
FÜR DIE WAHLPERIODE 2020-2025**

**Gelebte Nachbarschaft:  
Wir machen Düsseldorf für Alle**





2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Gelebte Nachbarschaft: Wir machen Düsseldorf für Alle</b> .....	<b>7</b>
<b>2. Düsseldorf kommt voran: Unser Weg zur Verkehrswende</b> .....	<b>9</b>
1.1 Bus und Bahn fahren öfter, schneller, bequemer, barrierefreier.....	10
1.2 Radverkehr kann mehr. ....	12
1.3 Platz da für Fußgänger*innen! .....	14
1.4 Weniger ist mehr: Auto- und Lieferverkehr.....	15
1.5 Verkehre vernetzten und vermeiden. ....	15
<b>3. Düsseldorf wohnt gut und bezahlbar.</b> .....	<b>18</b>
3.1 Wir bleiben dran: Die Offensive für mehr bezahlbare Wohnungen geht weiter. ....	19
3.2 Für uns gilt: Wer auf städtischem Boden baut, muss bezahlbar bauen. ....	20
3.3 Das ‚Handlungskonzept Wohnen‘ weiter schärfen – die „Fairmiete“ einführen.....	21
3.4 Spekulation stoppen – Mieter*innen schützen .....	22
3.5 Mehr Grün in die Stadt – gut Wohnen in gesunder Umwelt .....	23
<b>4. Düsseldorf lernt nie aus.</b> .....	<b>26</b>
4.1 Beste Bildung beginnt früh.....	27
4.2 Düsseldorf macht Schule. Jugend macht Düsseldorf.....	27
4.3 Auf dem Weg in den Beruf: Ausbildung und Studium.....	29
4.4 Unsere Volkshochschule – Weiterbildung für alle. ....	30
<b>5. Düsseldorf macht Umwelt bewusst</b> .....	<b>32</b>
<b>6. Düsseldorf hält zusammen</b> .....	<b>38</b>
6.1 Mit Armut finden wir uns niemals ab. ....	39
6.2 Respekt und Hilfe für obdachlose Menschen.....	40
6.3 Düsseldorf wird gesünder. ....	41
6.4 Unsere Ziele für gutes Leben im Alter.....	42
6.5 Düsseldorf engagiert sich. ....	44



2		
3	<b>7. Düsseldorf für gute Arbeit und starke Unternehmen.....</b>	<b>47</b>
4	7.1 Wir fördern gute Arbeit!.....	48
5	7.2 Düsseldorf bleibt Industriestandort.....	49
6	7.3 Handel, Gastronomie und Tourismus beleben die Stadt. ....	50
7	7.4 Kreativ statt prekär! .....	51
8	7.5 Private Wirtschaft braucht staatliche Regeln.....	52
9	7.6 Der Flughafen - Motor für Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Mobilität .....	53
10		
11	<b>8. Düsseldorf wird digitaler - und damit noch lebenswerter .....</b>	<b>55</b>
12		
13	<b>9. Nachbarschaft heißt Vielfalt .....</b>	<b>59</b>
14	9.1 Düsseldorf ist Feminist*in. ....	60
15	9.2 Düsseldorf ist multikulti. ....	62
16	9.3 Mit Faschist*innen gibt es keine gute Nachbarschaft. ....	63
17	9.4 Düsseldorfer*innen sind vielfältig .....	65
18	9.5 Gemeinsam leben, nicht behindern. ....	66
19	9.6 Düsseldorf in Europa und der Welt. ....	68
20		
21	<b>10. Düsseldorf lebt Kunst und Kultur .....</b>	<b>71</b>
22		
23	<b>11. Sport macht Düsseldorf fit .....</b>	<b>77</b>
24		
25	<b>12. Düsseldorf gehört allen Düsseldorfer*innen. ....</b>	<b>82</b>
26	12.1 Stadtplanung für eine lebenswerte Nachbarschaft.....	82
27	12.2 Stadtteile und Stadtbezirke stärken – Nachbarschaft leben .....	86
28	12.3 Nachbarschaft in Sicherheit.....	87
29	12.4 Düsseldorf bleibt sauber. ....	89
30		
31	<b>13. Starke Stadt .....</b>	<b>92</b>
32	13.1 Düsseldorf für Alle - guter Service und aktive Beteiligung .....	92
33	13.2 Gute Arbeit bei der Stadt Düsseldorf .....	93
34	13.3 Haushalt und Finanzen - solide, vorausschauend, sozial gerecht.....	95
35	13.4 Strukturveränderungen bei der Verwaltung und den Tochterunternehmen der Stadt.....	98

## 1 1. Gelebte Nachbarschaft: Wir machen Düsseldorf für Alle

2 Düsseldorf ist unser Zuhause, unsere Stadt, in der unsere Kinder aufwachsen und in  
3 der wir alt werden wollen. Wir lieben ihre rheinische Herzlichkeit, ihre Weltoffenheit  
4 und Gemütlichkeit. Wir können schicke City genauso wie buntes Stadtleben. Wirt-  
5 schaftliche Kraft und soziale Verantwortung gehen in Düsseldorf Hand in Hand. **In**  
6 **unserer Stadt helfen wir einander!** Das macht uns stolz auf die Menschen hier,  
7 stolz auf unsere Nachbar\*innen, mit denen wir jeden Tag gut und gerne zusammen  
8 leben.

9 In früheren Jahren war sich Düsseldorf fremd geworden. **Die Stadtpolitik war viel**  
10 **zu oft bestimmt von den Interessen einiger weniger**, von Prestigeprojekten und  
11 Luxuswohnen, von Ignoranz gegenüber Schwächeren und Überheblichkeit gegen-  
12 über unseren Nachbarstädten. Das ist nicht unser Düsseldorf. So sind wir Düssel-  
13 dorfer\*innen nicht.

14 Die Wahl von Thomas Geisel zum Oberbürgermeister und die Arbeit der SPD-ge-  
15 führten Mehrheit im Stadtrat markieren eine gute Wende für unsere Stadt. **Düssel-**  
16 **dorf hat sein freundliches Gesicht wiedergefunden:** bodenständig und lebens-  
17 froh, nachbarschaftlich und hilfsbereit, dabei wirtschaftlich erfolgreich und sozial ge-  
18 recht. Jetzt spüren wir es wieder: Dieses besondere Gefühl, in Düsseldorf unter  
19 Nachbar\*innen zu sein – eine **Nähe, die aus Vertrauen wächst**, eine gemeinsame  
20 Richtung, die sich in Haltung zeigt: **eine Stadt für alle!**

21 Und genau so verstehen wir Stadtpolitik heute: Praktisch vor Ort, anpacken im Klei-  
22 nen, engagiert in der eigenen Straße und im Viertel. Und doch alle zusammen für die  
23 Zukunft dieser großen, schönen Stadt. Denn nur wenn wir uns selbst einsetzen, kön-  
24 nen wir **das Leben in unserer Nachbarschaft und in Düsseldorf konkret besser**  
25 **machen.** Manchmal kommen wir dabei nur kleine Schritte voran. Aber es sind immer  
26 gemeinsame Schritte, die wir gehen.

27 **Gemeinsam bringen wir unsere Schulen auf Vordermann.** Gemeinsam bauen wir  
28 neue Schwimmbäder und Turnhallen. Gemeinsam schaffen wir mehr Betreuungs-  
29 plätze für die Kleinsten. **Gemeinsam streiten wir für bezahlbares Wohnen und**  
30 **eine lebenswerte Mobilität mit Fahrrad, Bus und Bahn.** Wir feiern den Chris-  
31 topher Street Day (CSD) und Sportfeste wie die Tour de France oder die Fußball-Eu-  
32 ropameisterschaft. Wir leben Oper, Schauspiel und Ballett genauso wie Kleinkunst,  
33 Altstadt und Off-Kultur. Wir lieben Brauchtum und Szene. **Wir engagieren uns für**  
34 **Geflüchtete und stellen uns Nazis in den Weg.**

35 **Gemeinsam wollen wir die Umwelt und das Klima schützen.** Wir sorgen für sau-  
36 bere Luft, mehr Grün in der Stadt und werden bis 2035 klimaneutral. Wir kommen si-  
37 cher durch die Corona-Krise. **Wir bringen Langzeitarbeitslose in Arbeit, küm-**  
38 **mern uns um Kinder, die in Armut leben und um Alte, die einsam sind.** Wir brin-  
39 gen Obdachlosen Respekt und Hilfe entgegen. **Gemeinsam leben wir gute Nach-**  
40 **barschaft - in der wundervollsten Stadt am Rhein.**

41 **Für dieses Düsseldorf und seine Menschen stehen die SPD und steht Thomas**  
42 **Geisel.** Unser Oberbürgermeister passt wie kein Zweiter zu Düsseldorf - aktiv und  
43 sozial, weltgewandt und herzlich – eben ein Düsseldorfer aus unserer Nachbar-  
44 schaft.

45 **Jetzt gehen wir gemeinsam die nächsten Schritte – für das Düsseldorf für alle.**

46



## 1 **2. Düsseldorf kommt voran: Unser Weg zur Verkehrswende**

2 **Für Düsseldorf ist die Verkehrswende eine Schlüsselfrage für die Zukunft der**  
3 **Stadt und ihrer Bewohner\*innen: Wie bleibt Düsseldorf mobil und ein starker**  
4 **Standort? In welchem Umfeld, in welchen Stadträumen wollen wir leben und**  
5 **unsere Kinder aufwachsen sehen? Was darf Mobilität kosten? Wie schützen**  
6 **wir Umwelt und Klima? Wie bewegen wir uns in der Region? Wie kommen wir**  
7 **am besten ans Ziel?**

8 **Verkehrspolitik muss den Anspruch einlösen, nicht nur den Verkehr zu organi-**  
9 **sieren, sondern die Stadt und das Leben in der Stadt aktiv mit zu gestalten.**  
10 **Das bedeutet, dass sie aktiv Verantwortung übernimmt für soziale Teilhabe, für**  
11 **die Lebensqualität und für Klima und Umwelt. Die Düsseldorfer SPD verfolgt**  
12 **diesen ganzheitlichen Ansatz seit vielen Jahren.**

13 Die Verkehrspolitik Düsseldorfs war viele Jahre lang auf das Auto ausgerichtet. Wir  
14 wollen nicht die autogerechte, sondern die **menschengerechte und lebenswerte**  
15 **Stadt**. Weg vom alten Denken mit immer neuen und breiteren Straßen für Autos und  
16 hin zu mehr Platz für Bus-, Bahn-, Rad- und Fußverkehr - kurz: Mehr Raum für die  
17 Menschen in Düsseldorf!

18 Wir wollen Anreize schaffen, damit bei der Wahl des Verkehrsmittels möglichst viele  
19 Optionen attraktiv sind und auf das Auto verzichtet werden kann. Dabei haben wir  
20 alle im Blick – diejenigen, die hier wohnen, aber auch jene, die täglich zum Arbeiten  
21 hierhin kommen. **Der öffentliche Raum ist nicht beliebig vermehrbar und muss**  
22 **gerecht aufgeteilt werden.**

23 Weil unsere Straßen und Plätze bislang überwiegend durch Autos genutzt werden,  
24 wird die Förderung von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr notwendiger Weise zu Lasten  
25 des Autoverkehrs gehen. Dass dies **neue Lebensqualität** bringt, zeigen die Bei-  
26 spiele Rheinuferpromenade, Altstadt oder Quartiere wie Unterbilk. Auch die **auto-**  
27 **freien Tage** der letzten Jahre haben bewiesen: Dort, wo Blechlawinen zurückge-  
28 drängt werden, steigt die Aufenthaltsqualität. Davon wollen wir mehr! Darum haben  
29 wir die Verkehrswende eingeleitet.

### 30 **Das haben wir erreicht:**

31 Mit der fertiggestellten **Wehrhahnlinie** und der **Verlängerung der U71 sowie der**  
32 **Linie 701 bis zum ISS Dome** sind wichtige infrastrukturelle Projekte umgesetzt wor-  
33 den. Wir haben die Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr weiter ausgebaut. Mit  
34 dem **Grundsatzbeschluss für die zukünftige U81** zur besseren Erreichbarkeit des  
35 Flughafens haben wir das nächste Großprojekt auf den Weg gebracht. Zugleich ha-  
36 ben wir das Angebot der Rheinbahn deutlich ausgeweitet – durch die **Verlängerung**  
37 **des Tagesgrundtaktes** auf den Hochflur-Stadtbahnlinien bis 21 Uhr und die **Einfüh-**  
38 **rung von drei Metrobuslinien**. Der für die Rheinbahn desaströse Sparkurs wurde  
39 beendet, das **Personal aufgestockt**, **neue Fahrzeuge** angeschafft und **neue Linien**  
40 eingerichtet.

41 Mit dem Beschluss, **Umweltspuren** in der Landeshauptstadt Düsseldorf einzufüh-  
42 ren, haben wir unter Federführung unseres sozialdemokratischen Oberbürgermeis-  
43 ters, Thomas Geisel, einen grundlegend neuen Weg bei der Nutzung des Straßen-  
44 raums beschritten und **Fakten für eine neue Verkehrspolitik** geschaffen. Diesen  
45 Weg wollen wir konsequent fortsetzen – weg von der Fixierung auf das Auto, hin zu  
46 mehr Verkehr mit Bus und Bahn, mit dem Fahrrad und zu Fuß.

47 Gleichzeitig ist der **Ausbau der Fahrradinfrastruktur** vorangetrieben worden. An  
48 vielen Stellen im Stadtgebiet sind neue Radwege sowie Abstellmöglichkeiten ent-  
49 standen und Knotenpunkte für den Radverkehr ausgebaut worden. Mit dem **Rad-**  
50 **hauptnetz** haben wir ein Ziel definiert, welches es schnell zu erreichen gilt.

51 Wichtige erste Erfolge zeigen sich bei der Verteilung der Wege auf die unterschiedli-  
52 chen Mobilitätsformen, dem sogenannten **Modal Split**. So haben wir den Anteil des  
53 Radverkehrs von 12 % in 2013 auf 16 % in 2018 steigern können. Auch beim ÖPNV  
54 stieg der Anteil, von 19 % auf 21%. Der Anteil des Autos sank im Gegenzug von 40  
55 % auf 36 %.

56 Wir setzen uns nun ein überprüfbares Ziel für den weiteren Weg: **Wir wollen den**  
57 **Anteil von Rad- und Fußverkehr sowie ÖPNV am Modal Split von heute 64 %**  
58 **auf 70 % in 2025 steigern**. Für die Verkehrswende werden wir nicht nur massiv in-  
59 vestieren, sondern auch für deutlich mehr und besser bezahltes Personal in Planung  
60 und Realisierung sorgen.

61

## 62 **21.1 Bus und Bahn fahren öfter, schneller, bequemer, barrierefreier**

63 Der Rheinbahn kommt eine entscheidende Rolle bei der Mobilitätswende in Düssel-  
64 dorf zu. Wir setzen alles daran, den Düsseldorfer\*innen eine **schnelle, bequeme,**  
65 **saubere, sichere, bezahlbare und barrierefreie Rheinbahn** bieten zu können, die  
66 zum Umstieg einlädt. Bei den Trägern des überörtlichen Schienenverkehrs, vor al-  
67 lem der Deutschen Bahn, werden wir hartnäckig darauf bestehen, dass die Qualität  
68 ihrer Angebote und ihrer Infrastruktur die Verkehrswende in Düsseldorf voranbringt.

### 69 **Unsere Ziele und Forderungen für den Bus- und Bahnverkehr:**

70 - **Vorfahrt für Qualität.** Die bereits angestoßene Investitions- und Qualitätsoffen-  
71 sive soll fortgesetzt und verstärkt werden, um Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit,  
72 Sauberkeit und Kommunikation zu verbessern. Für höheren Komfort muss es  
73 freies W-LAN an Haltestellen und in allen Fahrzeugen geben.

74 - **Wir wollen die Rheinbahn öfter fahren lassen.** Die Taktungen von Bussen  
75 und Bahnen - insbesondere der Stadtbahnen - werden wir deutlich verbessern.  
76 Ein 10-Minuten-Takt bis in die Abendstunden muss bei Stadt- und Straßenbah-  
77 nen Standard werden. Auf besonders intensiv genutzten Linien wollen wir eine  
78 Verkürzung auf 5 Minuten. Der notwendige neue Betriebshof für Stadtbahnen  
79 muss ebenso wie neue Fahrzeuge schnell kommen.

- 80 - **Wir wollen die Rheinbahn schneller fahren lassen.** Dafür setzen wir auf intel-  
81 ligente Ampelschaltungen mit klarem Vorrang für den ÖPNV sowie noch  
82 mehr eigene Wegeführungen und Fahrspuren für Busse und Bahnen.
- 83 - **Wir wollen die Rheinbahn barrierefrei fahren lassen.** Auch mit Rollstuhl,  
84 Rollator oder Kinderwagen muss man bequem in der Rheinbahn unterwegs sein  
85 können. Dafür braucht es einen verstärkten barrierefreien Ausbau der Haltestel-  
86 len und Platz in den Fahrzeugen. Barrierefreiheit heißt hier für uns auch Auffind-  
87 barkeit von Haltestellen, analog und digital.
- 88 - **Wir wollen die Rheinbahn auf mehr Strecken fahren lassen.** Die Planung für  
89 die U 81 zwischen Neuss und Ratingen muss beschleunigt und mit dem Bau der  
90 Gesamtstrecke so schnell wie möglich begonnen werden. Die abschnittsweise  
91 Entwicklung bis in die dreißiger Jahre hinein ist für uns keine Option mehr.  
92 Ebenso braucht es weitere Strecken. Wir wollen Stadtbahnverbindungen nach  
93 Mettmann über die Bergische Kaserne und von Benrath nach Hilden. Wir wollen  
94 insbesondere die Stadtteile Reisholz, Unterbach, Lichtenbroich und Vennhau-  
95 sen an das Straßenbahnnetz anschließen. Dafür schlagen wir vier neue Stra-  
96 ßenbahnlinien – davon zwei Ringlinien – vor. Auch beim Busnetz braucht es  
97 neue Verbindungen, hier wollen wir insbesondere das Netz der Metrobusse er-  
98 weitern. Für den Neubau von Stadt- und Straßenbahnstrecken muss die Stadt  
99 leichter an Zuwendungen von Bund und Land kommen. Die Förderrichtlichtli-  
100 nien müssen endlich so gestaltet werden, dass sie die Verkehrswende beschleu-  
101 nigen und nicht ausbremsen.
- 102 - **Die Rheinbahn soll für alle bezahlbar sein und günstiger werden.** Wir wollen  
103 daher das 1-Euro-pro-Tag-Ticket für das Düsseldorfer Stadtgebiet einführen und  
104 haben uns hierfür bereits als Modellkommune im Rahmen des Klimaschutzpro-  
105 gramms des Bundes beworben. Um den Pendelverkehr nach Düsseldorf hinein  
106 bereits an den Stadtgrenzen über Park & Ride-Plätze abzufangen, wollen wir  
107 eine punktuelle Ausweitung des Tarifgebietes von Düsseldorf umsetzen. Für die  
108 übrigen Pendler\*innen, die das Auto gleich zu Hause stehen lassen, wollen wir  
109 in der Region ein 1,50-Euro-pro-Tag-Ticket einführen.
- 110 - **Unsere Perspektive: Nulltarif für alle.** Wir wollen für Düsseldorf den gebühren-  
111 freien ÖPNV. Dafür müssen Bund und Land den Kommunen die erforderlichen  
112 Mittel zur Verfügung stellen.
- 113 - **Unser Einstieg: Rheinbahn für Kinder und Jugendliche gebührenfrei.** Ge-  
114 rade Kinder und Jugendliche sollten feststellen, wie gut es ist den ÖPNV zu nut-  
115 zen. Damit wird ihr zukünftiges Mobilitätsverhalten vorgeprägt. Das wollen wir  
116 unterstützen, indem wir für Kinder und Jugendliche einen gebührenfreien  
117 ÖPNV ermöglichen. In einem weiteren Schritt wollen wir dann den ÖPNV auch  
118 für Düsseldorf-Inhaber\*innen und Senior\*innen gebührenfrei machen.
- 119 - **Wir wollen EIN Ticket für alles.** Zu hohe Preise, Tarifschungel und Unüber-  
120 sichtigkeit bei Umsteigemöglichkeiten – auch zwischen den Verkehrsmitteln –

121 sind Hindernisse für die Verkehrswende. Dies werden wir ändern. Alle Angebote  
122 des Nahverkehrs müssen über EINE App buchbar und über EIN Ticket für alles  
123 zu bezahlen sein. Dazu gehören die Information über Fahrzeiten, die mögliche  
124 Kombination aller Verkehrsmittel (Bus, Bahn, Leihräder, -roller und E-Scooter,  
125 Taxen und Fußwege) sowie das einfache Bezahlen. Die Rheinbahn muss dafür  
126 zu ~~ra~~ Mobilitätsdienstleisterin ausgebaut werden, die ~~er~~ mehr anbietet als nur Bus  
127 und Bahn.

128 - **Rhein-Ruhr-Express schnell und optimal verwirklichen.** Wir erwarten von  
129 der Deutschen Bahn mehr Tempo bei Planung und Bau des RRX sowie eine  
130 hohe Qualität bei der Umsetzung. Die betrifft insbesondere den Lärmschutz, die  
131 Modernisierung, den Ausbau und vor allem die Sauberkeit auf den RRX-Bahn-  
132 höfen.

133 - **S-Bahnhöfe auf Vordermann bringen.** Wir fordern von der Deutschen Bahn  
134 und dem Land Nordrhein-Westfalen, sich besser um ihre Bahnhöfe zu kümmern  
135 und dauerhaft eine höhere Attraktivität zu gewährleisten. Es braucht Sanierun-  
136 gen, Ausbauten und vor allem mehr Sauberkeit.

137 -  
138 - **Bessere Schienenverbindungen in die Region.** Düsseldorf und die Region  
139 brauchen eine höhere Taktung und zusätzliche S-Bahn- und Regionalverbindun-  
140 gen zur Verlagerung des Pendelverkehrs. Wir wollen den Bau weiterer Bahn-  
141 höfe (u.a. Regionalhalt in Gerresheim) und Strecken (u.a. Ratinger Weststrecke)  
142 sowie die Verlängerung und Einrichtung neuer S-Bahn-Linien (u.a. S11, S7).

143 - **S-Bahnhöfe auf Vordermann bringen.** Wir fordern von der Deutschen Bahn  
144 und dem Land Nordrhein-Westfalen, sich besser um ihre Bahnhöfe zu kümmern  
145 und dauerhaft eine höhere Attraktivität zu gewährleisten. Es braucht Sanierun-  
146 gen, Ausbauten und vor allem mehr Sauberkeit.

147 -  
148 - Seilbahnen für Düsseldorf. Neben dem klassischen ÖPNV (Bus, Bahn) wer-  
149 den wir zukünftig auch das Verkehrsmittel Seilbahn mitdenken. Seilbahnen sind  
150 im Vergleich zu anderen Verkehrsträgern günstig in der Errichtung, im Betrieb  
151 und sehr emissionsarm. Der Flächenverbrauch für Seilbahnen ist verhältnis-  
152 mäßig gering, da u. a. häufig bereits bestehende Trassen (Mittelstreifen von  
153 Straßen) genutzt werden können. Nicht zuletzt fahren Seilbahnen bei einem ho-  
154 hen Nutzer\*innenaufkommen absolut staufrei.“

155 -

156

#### 157 **4.2.2 - Mit dem Fahrrad auf der Überholspur. Radverkehr kann mehr.**

158 Das Fahrrad ist ein **kostengünstiges, gesundes und umweltfreundliches Ver-**  
159 **kehrsmittel** mit enormen Vorteilen für die Lebensqualität in der Stadt. Für viele Men-  
160 schen ist das Fahrrad schon heute wesentlich mehr als ein reines Freizeitvergnügen,  
161 nämlich das ideale Transportmittel im Alltag. Für die Anhänger des Autos ist das  
162 Fahrrad ein reines Freizeitvergnügen, dabei bietet es vielmehr Chancen, um den

163 ~~morgendlichen Berufsverkehr zu entlasten.~~ Dieses Potenzial wollen wir voll aus-  
164 schöpfen. \_Darum werden wir dafür sorgen, dass sich Radfahrer\*innen in Düsseldorf  
165 endgültig nicht mehr als Verkehrsteilnehmer\*innen zweiter Klasse fühlen müssen.

#### 166 **Unsere Ziele und Forderungen für den Radverkehr:**

- 167 - **Mehr Geld für Radinfrastruktur Radfahren erster Klasse.** Bei Investitionen,  
168 Infrastrukturausbau und der Neuaufteilung des öffentlichen Raums wollen wir  
169 den Radverkehr optimal ausstatten. Wir streben an, pro Einwohner\*in und Jahr  
170 30 Euro in den Radverkehr – ähnlich wie in Kopenhagen – zu investieren.
- 171 - **Radhauptnetz verwirklichen.** Wir forcieren die laufende Umsetzung des Rad-  
172 hauptnetzes, um auf zentralen Routen direkte Verbindungen innerhalb der Stadt  
173 mit hohem Ausbaustandard auf einer Streckenlänge von mehr als 300 Kilome-  
174 tern zu schaffen. Bis zum Jahr 2025 wollen wir das Radhauptnetz in Gänze fer-  
175 tiggestellt haben.
- 176 - **Stadtteile besser vernetzen. Wir schaffen eine bessere Anbindung von dezent-**  
177 **ralen Stadtteilen, wie beispielsweise Hamm oder Garath, an das Radnetz in**  
178 **Düsseldorf. Dazu unterstützen wir den Ausbau von Radwegen mit einem hohen**  
179 **Standard in diesen Stadtteilen und deren Anbindung an das Radnetz in den um-**  
180 **liegenden Stadtteilen.**
- 181 - **Mehr Sicherheit für Radfahrer\*innen.** Wir unterstützen die dauerhafte Einrich-  
182 tung von Protected Bike-Lanes an Hauptverkehrsstraßen und wollen alle Rad-  
183 wege mit Farbe und Piktogrammen unübersehbar machen. Das Zuparken von  
184 Radwegen muss strenger und schneller geahndet werden. ~~Der verschärfte Buß-~~  
185 ~~geldkatalog, der endlich die Interessen von Radfahrer\*innen stärker in den Blick~~  
186 ~~nimmt, darf vom Bundesverkehrsministerium nicht rückabgewickelt werden.~~ Bei  
187 Baumaßnahmen sollen Radwege nicht einfach zugestellt werden. Es sind Umlei-  
188 tungen einzurichten.
- 189 - **Jedes Jahr 2.000 zusätzliche Abstellplätze.** Wir wollen die Abstellanlagen für  
190 Fahrräder weiter erheblich ausbauen. Dabei nutzen wir auch leicht versetzbare  
191 Abstellanlagen, z.B. auf bisherigen Pkw-Stellplätzen. An den zentralen S-Bahn-  
192 und Regionalbahnhöfen wollen wir Fahrradparkhäuser oder Radstationen (mit  
193 jeweils mindestens 1.000 Stellplätzen) und neue Mobilstationen an den Ver-  
194 kehrsknotenpunkten in Wohnquartieren und bei Einkaufsstraßen. In den inner-  
195 städtischen Parkhäusern, z.B. am Carlsplatz oder der Kunsthalle, sollen Abstell-  
196 flächen für Fahrräder freigeräumt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass beim  
197 Umbau des Konrad-Adenauer-Platzes eine Fahrradgarage mit mindestens 5.000  
198 Stellplätzen entsteht.
- 199 - **Das Rad zum Pendeln nutzen.** Spätestens die Verbreitung der E-Bikes hat das  
200 Rad auch für weite Strecken alltagstauglich gemacht. Darum setzen wir auf regi-  
201 onale Radschnellwege für das Pendeln aus dem Umland. Wir wollen kurzfristig  
202 Planungen für Strecken nach Duisburg, Mettmann, Wuppertal, Mönchenglad-  
203 bach, Meerbusch, Krefeld und Neuss. Der beschlossene Radschnellweg über

204 Benrath nach Langenfeld muss endlich umgesetzt werden. Daran anknüpfend  
205 setzen wir uns für eine überregionale Radverbindung von Köln über Düsseldorf  
206 ins Ruhrgebiet mit Anschluss an den RS1 ein. Gerade für die überörtlichen Rad-  
207 verbindungen braucht es ein intuitives Wegweisungssystem über Knotenpunkte.  
208 Auch dafür brauchen wir jetzt ein Fahrradgesetz des Landes, das die Finanzie-  
209 rung und Planung der Radinfrastruktur massiv verbessert.

210 -

211

### 212 **21.3 Platz da für Fußgänger\*innen!**

213 Fast alle Düsseldorfer\*innen sind jeden Tag auf Fußwegen unterwegs. Kein Wunder:  
214 Düsseldorf ist eine große Stadt auf kleiner Fläche. Viele Wege lassen sich hier auch  
215 zu Fuß erledigen. Dennoch ist der Fußverkehr in den vergangenen Jahrzehnten viel  
216 zu oft vernachlässigt und im Stadtraum an den Rand gedrängt worden. Unsere Mo-  
217 bilitätspolitik räumt den täglichen Wegen zu Fuß einen hohen Stellenwert ein.

#### 218 **Unsere Ziele und Forderungen für das Zufußgehen in Düsseldorf:**

- 219 - **Mehr Schutz durch Tempo 30 - überall in der Stadt.** Wir wollen unsere Stra-  
220 ßen sicherer machen. Städte wie Helsinki machen es vor: Null Verkehrstote sind  
221 möglich. Bedingung hierfür ist neben mehr Rad- und Fußverkehr eine Reduzie-  
222 rung des Durchschnittstempos. Daher werden wir die Stadt Düsseldorf – bis auf  
223 ausgewählte Hauptverkehrsstraßen (bspw. Kennedydamm oder Rheinufertun-  
224 nel) – zur Tempo-30-Zone machen.
- 225 - **Wir werden ein Fußverkehrsmanagement einrichten.** Hier sollen ein Anre-  
226 gungs- und Beschwerdemanagement sowie die Koordination von Verkehrspro-  
227 jekten mit besonderer Bedeutung für Fußgänger\*innen angesiedelt werden.  
228 Auch die flächendeckende Verwirklichung der Barrierefreiheit im öffentlichen  
229 Raum soll von dort vorangetrieben werden.
- 230 - **Wir werden für Fußgänger\*innen mehr Platz schaffen.** Der öffentliche Raum  
231 in unseren Stadtteilen soll nicht länger von Autos dominiert, sondern als Aufent-  
232 halts- und Lebensraum für die Menschen zurückgewonnen werden. Wir setzen  
233 uns daher für eine offensive Neuaufteilung des Straßenraums zu Gunsten des  
234 Radfahrens und Zufußgehens ein. Auch experimentelle Veränderungen im Stra-  
235 ßenraum wie an der Mühlenstraße gehören für uns dazu. Die autofreien Zonen  
236 wollen wir im gesamten Stadtgebiet deutlich ausweiten und regelmäßig autofreie  
237 Tage durchführen.
- 238 - **Wir starten eine Gestaltungsoffensive.** Auf Straßen, Wegen und Plätzen wol-  
239 len wir mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität durch weniger Autoverkehr errei-  
240 chen. In einem ersten Schritt sollen dafür Modellquartiere gemeinsam mit enga-  
241 gierten Nachbarschaften, z.B. am Karolingerplatz in Bilk, entwickelt werden.

#### 242 **1.4 Weniger ist mehr: Auto- und Lieferverkehr.**

243 Zum Wohlstand der Stadt tragen entscheidend auch die täglich mehr als 300.000  
244 Einpendler\*innen bei. Die Kehrseite: Gut drei Viertel von ihnen reisen mit dem eige-  
245 nen PKW an, meist allein, mit beträchtlichen Auswirkungen auf die Lebensqualität in  
246 der Stadt. **Staus, Luftverschmutzung, Lärmbelastung und Flächenverbrauch für**  
247 **Straßen sowie zusätzliche Parkplätze** sind die Folge. Die Umweltpuren waren  
248 der erste Schritt zur Senkung der Belastung in den Wohnquartieren und zur Vermei-  
249 dung von Diesel-Fahrverboten. Unser Ziel ist aber, dass die PKWs der Pendler\*in-  
250 nen gar nicht erst in die Stadt fahren müssen.

#### 251 **Unsere Ziele und Forderungen für den Auto- und Lieferverkehr:**

- 252 - **Park & Ride-Anlagen ausbauen.** In der Nähe von Autobahnkreuzen bzw. -aus-  
253 fahrten wollen wir große Park & Ride-Anlagen bauen und von dort durch Stadt-  
254 bahnen, Shuttlebuslinien und On-Demand-Angebote schnelle Verbindungen in  
255 die Stadt schaffen. Im Idealfall nutzen diese auf den Autobahnen die Standspur  
256 oder eine separate Fahrspur und im städtischen Bereich Bus- und Umweltpu-  
257 ren. Gleichzeitig können diese als Startpunkt für Fahrgemeinschaften dienen.
- 258 - **Pendler\*innen parken nicht in Wohnvierteln.** Um die Parkplätze für Anwoh-  
259 ner\*innen in den stark verdichteten Bereichen zu schützen, werden wir dort  
260 eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung einführen. Wir brauchen mehr  
261 Behindertenparkplätze. Falschparken muss noch teurer werden.
- 262 - **Wir wollen den Lieferverkehr konzentrieren.** Um die Belastung durch Wirt-  
263 schaftsverkehr, insbesondere Paketlieferdienste, zu reduzieren, wollen wir ein  
264 Konzept entwickeln lassen, wie sich Verkehre bündeln und damit unnötige Fahr-  
265 ten vermeiden lassen. Ein Ansatz hierfür sind neue Mobilstationen und City-Lo-  
266 gistik-Hubs, die zur Selbstabholung dienen oder von denen Zustellungen bei-  
267 spielsweise durch Lastenfahrräder – aber insbesondere emissionsfrei – erfol-  
268 gen.

#### 269 **1.5 Verkehre vernetzen und vermeiden.**

270 Viele Menschen empfinden die Fahrt im eigenen Auto als bequem. Wir wollen sie  
271 zum Umsteigen bewegen, indem wir die **alternativen Mobilitätsangebote** genauso  
272 **komfortabel gestalten** und möglichst **effizient ineinandergreifen** lassen.

- 273 - **Umsteigen erleichtern.** Mit Mobilstationen an den Verkehrsknotenpunkten des  
274 ÖPNV und anderen wichtigen Standorten in den Stadtteilen werden wir Um-  
275 stiegsmöglichkeiten und Anlaufpunkte schaffen. Hier wollen wir die Standorte  
276 der Leihfahrräder, -autos und E-Scooter konzentrieren. Zudem können sie als  
277 Standorte für den Lieferverkehr in den Stadtteilen (Logistik-Hubs und Ladestatio-  
278 nen für neue Mobilitätsformen) fungieren. Außerdem wollen wir hier anbieter-  
279 übergreifende Paketstationen (ähnlich zu Hamburg) etablieren.
- 280 - **Alle Stadtteile anbinden.** Mit einem neuen „On-Demand-Service“ (Sammeltaxi)  
281 schaffen Rheinbahn und Taxigewerbe ab 2020 auch in weniger gut erschlosse-  
282 nen Stadtteilen bequeme Mobilität von Tür zu Tür. Dabei ist es auch wichtig, die

283 vorhandenen Bahnhöfe oder Haltestellen wie beispielsweise in Angermund,  
284 Benrath, Garath oder Kaiserswerth besser mit den umliegenden Nachbarschaften  
285 zu verknüpfen. Neben dem Einsatz von Stadtteilbussen und Großraumtaxen  
286 wollen wir hier auch Testprojekte mit anderen Verkehrsmitteln (beispielsweise  
287 selbstfahrende Shuttle und E-Scooter) umsetzen. Unser Ziel ist es, dass die Angebote  
288 der diversen Sharing-Dienste flächendeckend im gesamten Stadtgebiet  
289 zur Verfügung stehen.

290 - **Mobilitätspartnerschaft mit der Region.** Für die Verlängerungen von Stadtbahnen  
291 und Bussen oder die Errichtung neuer Park & Ride-Plätze brauchen wir den Dialog  
292 mit den umliegenden Kreisen und Städten. Mit ihnen und dem Landesverkehrsministerium  
293 wollen wir die Verkehrsbeziehungen über die Düsseldorfer Stadtgrenzen hinaus  
294 und die Finanzierung von Maßnahmen im Rahmen einer Mobilitätspartnerschaft  
295 planen.

296 - **Mehr Home Office und mobiles Arbeiten ermöglichen.** Ein Arbeitstag pro  
297 Woche im eigenen Zuhause sowie die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten könnte  
298 den Pendler\*innenverkehr um bis zu 20% reduzieren. Gemeinsam mit der IHK  
299 sowie dem DGB und seinen Gewerkschaften wollen wir daher eine Initiative zur  
300 Förderung von mobilem Arbeiten und Home Office sowie zum Aufbau dezentraler  
301 Arbeitsplatzstrukturen starten. Die Stadtverwaltung und die städtischen Töchter  
302 sollen dabei, in enger Abstimmung mit den Personalvertretungen, vorangehen.  
303

304 - **Kurze Wege möglich machen.** Gewerbe, das gesunden Wohnverhältnissen  
305 nicht entgegensteht, muss in die Nachbarschaft integriert werden, um Verkehr  
306 zu vermeiden. Daher setzen wir auf das Miteinander von Wohnen und Arbeiten.  
307 Reine Wohn- oder Büroquartiere wollen wir vermeiden. Wir stärken Stadtteilzentren  
308 und siedeln großflächigen Einzelhandel nur dort an, wo er auch den kleinen  
309 Geschäften in der Nachbarschaft Kund\*innen bringt.



310

311

-

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42

### 3. Düsseldorf wohnt gut und bezahlbar.

**Düsseldorf ist eine attraktive Stadt. Wir Düsseldorfer\*innen wohnen gerne hier. Und wir werden immer mehr: Schon bald werden wir mehr als 650.000 Menschen sein. Unser Ziel ist eine gute und solidarische Nachbarschaft in unserer Stadt – mit gesunder Umwelt und hoher Lebensqualität. Eine Nachbarschaft, in der sich alle wohl fühlen und die sich alle leisten können. Für uns heißt das: In Düsseldorf muss man gut und bezahlbar wohnen können.**

Düsseldorf zieht die Menschen an, weil unsere Stadt viele Arbeitsplätze und eine hohe Lebensqualität bietet. Ohne dieses **Wachstum zu gestalten**, ohne eine **vo-rausschauende und entschlossene Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik**, wird der Zuzug die Wohnkosten explodieren lassen. Personen mit mittleren und niedrigen Einkünften – und damit weit mehr als die Hälfte aller Düsseldorfer\*innen – müssten den Preis für eine solche falsche Politik bezahlen.

Wir stehen fest an der Seite derjenigen, die sich Sorgen machen, ob sie auch in Zukunft hier wohnen können. Unser Ziel ist, dass Düsseldorf für alle bezahlbar bleibt – egal ob Groß- oder Kleinfamilie, Paar oder alleinstehend, ob in Ausbildung oder im Studium, im Beruf oder im Ruhestand. **Wer hier arbeitet, muss es sich auch leisten können, hier zu wohnen.** Niemand soll sein Geld vor allem in die Miete stecken müssen. Niemand darf aus dem eigenen Stadtteil ins Umland verdrängt werden, um dann Freizeit, Geld und Nerven beim Pendeln zu lassen und die Stadt mit mehr Verkehr zu belasten. Und niemand soll obdachlos werden oder bleiben müssen. Wir wollen keine Viertel nur für Reiche oder nur für Arme, sondern lebendige und vielfältige Nachbarschaften. **Düsseldorf gehört nicht einzelnen Investor\*innen, sondern uns allen!**

#### **Das haben wir erreicht:**

Mit unserem sozialdemokratischen Oberbürgermeister Thomas Geisel und der SPD-Fraktion im Rat haben wir seit 2014 die **Weichen für eine soziale Wohnungs- und Bodenpolitik gestellt**. Wir haben die städtische Wohnungsgesellschaft SWD, die unter CDU-Oberbürgermeistern völlig vernachlässigt wurde, aus dem Tiefschlaf geholt. Mit ihr baut die Stadt nun endlich wieder eigene Wohnungen für ihre Bürger\*innen. Wir haben unterbunden, dass städtische Grundstücke für den Wohnungsbau zu Höchstpreisen verkauft werden. Seit 2015 nutzt die Stadt das Instrument der Konzeptvergabe. Den Zuschlag für ein Grundstück bekommt damit, wer wohnungspolitische Ziele der Stadt umsetzt. Und seit Ende 2018 gilt sogar: **Auf städtischen Grundstücken dürfen nur noch Wohnungen gebaut werden, die gefördert, preisgedämpft oder für bestimmte Zielgruppen vorgesehen sind.** Diesen Weg wollen wir konsequent weitergehen. Wir haben mehr Tempo bei Planung und Baugenehmigungen gemacht. Seit 2014 hat sich die Zahl der jährlich in Düsseldorf neu gebauten Wohnungen auf diese Weise verdoppelt. Wir haben die verbindliche Quote für bezahlbare Wohnungen verbessert und damit den Trend gedreht: **Endlich entstehen wieder mehr geförderte Mietwohnungen als aus der Mietpreisbindung**

43 **herausfallen.** Mit der Wohnraumschutzsatzung haben wir dafür gesorgt, dass Woh-  
44 nungen nur zum Wohnen und nicht als teure Ferienappartements genutzt werden.

45 Die Aufgaben und Herausforderungen werden aber nicht kleiner: Auch in den nächs-  
46 ten Jahren wird es mehr Menschen nach Düsseldorf ziehen. Manche wollen uns  
47 weismachen, dieses Wachstum werde erst durch den Wohnungsbau verursacht.  
48 Man müsse nur aufhören zu bauen, um das Wachstum zu beenden. Das Gegenteil  
49 ist richtig. **Die SPD Düsseldorf ist daher überzeugt: Wir müssen uns jetzt die**  
50 **nächsten ehrgeizigen Ziele stecken, damit sich alle Düsseldorfer\*innen das**  
51 **Wohnen in ihrer Stadt weiterhin leisten können.**

### 52 **3.1 Wir bleiben dran: Die Offensive für mehr bezahlbare Wohnungen**

53

54 Das beste **Rezept gegen steigende Mieten** ist, das **Angebot an bezahlbaren**  
55 **Wohnungen zu vergrößern.** Dabei darf kein Stadtteil eine Sonderrolle für sich be-  
56 ansprechen und außen vorbleiben. Der Wohnungsneubau ist eine gesamtstädtische  
57 Aufgabe. Düsseldorf ist eine große Stadt auf kleiner Fläche. Die knappen Grundstü-  
58 cke wollen wir bestmöglich nutzen. Baufelder, die für Wohnungen geeignet ist, sollen  
59 auch für Wohnungen genutzt werden. Dabei kommt es uns nicht darauf an, jedes  
60 Jahr nur möglichst viele neue Wohnungen zu bauen. **Es müssen vor allem die**  
61 **richtigen Wohnungen sein:** Keine Luxuslofts und überteuerten Mikroappartements,  
62 sondern normale Wohnungen für alle mit Qualität in Architektur und Städtebau. Die  
63 Neubauten müssen zum Umfeld passen, die Stadtteile stärken und zu guter Nach-  
64 barschaft einladen.

65 Wir werden das Aufgabenprofil der **sStädtischen Wohnungsgesellschaft (SWD)**  
66 weiter entwickeln. Sie kann und wird ihre Wohnungen dauerhaft zu bezahlbaren Mie-  
67 ten anbieten – auch wenn Sozialbindungen längst ausgelaufen sind. Davon wollen  
68 wir mehr! Früher verwaltete die SWD vor allem den Wohnungsbestand der Stadt.  
69 Sie hatte wenig Eigentum, war kaum kreditfähig und konnte daher keine neuen Woh-  
70 nungen bauen. Wir haben dafür gesorgt, dass der SWD heute über 8.200 Wohnun-  
71 gen gehören und sie nach vielen verlorenen Jahren einen Blitzstart im Wohnungs-  
72 neubau hingelegt hat. 270 städtische Wohnungen sind derzeit im Bau, für weitere  
73 1.000 laufen die Vorbereitungen. Wir sehen die SWD weiterhin als ersten Partner für  
74 städtische Grundstücke und als wichtigen Player im Neubau. Aber auch wenn die  
75 Stadt **Vorkaufsrechte** ausübt, sollen die damit aufgekauften Wohnungen an die  
76 SWD weitergereicht werden. Zukünftig soll die SWD aber auch selbst **Wohnungs-**  
77 **bestand von Dritten aufkaufen.**

78 Solidarität, Selbstverwaltung und Mitbestimmung sind seit mehr als 100 Jahren das  
79 Erfolgsrezept, mit dem Wohnungsgenossenschaften Wohnkosten weit unter dem  
80 Marktniveau ermöglichen. Mit dem **Düsseldorfer Bündnis für genossenschaftli-**  
81 **ches Wohnen** haben wir bereits eine Grundlage für deren Weiterentwicklung ge-  
82 schaffen. So haben sich in den letzten Jahren die Genossenschaften auch in Düs-

83 seldorf auf den Weg gemacht, wieder deutlich mehr neue Wohnungen zu bauen. Da-  
84 bei wollen wir sie unterstützen, vor allem über den Zugang zu städtischen Grundstü-  
85 cken und der Berücksichtigung in Neubauprojekten privater Investoren.

86 **Bezahlbare Wohnungen sind** inzwischen **auch wirtschaftlich ein Standortfaktor**.  
87 Viele Auszubildende, Studierende und immer mehr Berufstätige können sich in Düs-  
88 seldorf keine Wohnung leisten und stecken im Pendelverkehr fest oder suchen sich  
89 Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze in anderen Regionen. Derzeit entstehen in unserer  
90 Stadt jährlich rund 5.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, die nicht nur  
91 von Düsseldorfer\*innen besetzt werden. Deshalb werden wir insbesondere die gro-  
92 ßen Unternehmen und die Landesregierung in die Pflicht nehmen, damit sie für ihre  
93 Beschäftigten die bewährte Idee des **Werkwohnungsbaus wiederbeleben** und ei-  
94 gene Wohnungen errichten.

95 **Unsere Ziele und Forderungen für mehr bezahlbare Wohnungen:**

- 96 - **500 neue SWD-Wohnungen pro Jahr.** Die SWD soll jedes Jahr mindestens  
97 500 bezahlbare Wohnungen bauen.
- 98 - **SWD-Zugriff auf städtische Grundstücke.** Die SWD soll den ersten Zugriff auf  
99 städtische Grundstücke für den Wohnungsbau erhalten.
- 100 - **Ankauf bestehender Wohnungen.** Der Bestand der SWD soll durch den regel-  
101 mäßigen Ankauf von bestehenden Wohnungen – u.a. über städtische Vorkaufs-  
102 rechte – vergrößert werden.
- 103 - **500 neue Genossenschaftswohnungen pro Jahr.** Unser Ziel ist, dass in Düs-  
104 seldorf jährlich 500 neue Genossenschaftswohnungen gebaut werden.
- 105 - **Wieder Werkwohnungsbau.** Wir wollen, dass zusammen mit neuen Arbeits-  
106 plätzen auch zusätzlicher Wohnraum in Form von Werkwohnungen für die künf-  
107 tigen Mitarbeiter\*innen geschaffen wird.
- 108 - **Auch für Beschäftigte der Stadt.** Weil auch die Stadt als Arbeitgeberin bei  
109 ihrer Suche nach Fachkräften von den hohen Wohnkosten in Düsseldorf beein-  
110 trächtigt ist, soll sie mit gutem Beispiel vorangehen. Für Beschäftigte der Stadt –  
111 vor allem für ihre Auszubildenden – soll durch die SWD Wohnraum entstehen.

112

### 113 **3.2 Für uns gilt: Wer auf städtischem Boden baut, muss bezahlbar**

114 Wir wollen wieder aktiver Grund und Boden in städtischen Besitz bringen, auch um  
115 die Spekulation damit einzudämmen. Grundsätzlich soll gelten, dass städtische Flä-  
116 chen nicht mehr veräußert werden. Einzige Ausnahmen sind hier städtische Töchter  
117 wie die SWD. Kommen diese nicht zum Zuge, kommt für uns nur eine Vergabe – be-  
118 vorzuzug kleinteilig und nur in Erbpacht – an Genossenschaften, gemeinwohlorien-  
119 tierte Wohnungsunternehmen, Selbstnutzer\*innen, Bau- und Wohngruppen oder so-  
120 ziale Träger infrage. Voraussetzung dafür ist, auf dem Grundstück zu 100% bezahl-  
121 bare Wohnungen zu bauen. **Mindestens 50% der neuen Wohnungen müssen ge-  
122 fördert und bis zu 50% mietreguliert sein.** Das gilt auch für städtische Gebäude,

123 zum Beispiel ehemalige Schulen, die zu Wohnungen umgenutzt werden sollen. Wei-  
124 tere Kriterien für eine Vergabe sind für uns: das Angebot mit den niedrigsten Mieten  
125 – auch unterhalb der Sozialmiete –, die Integration sozialer Einrichtungen sowie die  
126 Berücksichtigung besonderer Zielgruppen wie Azubis, Studierende, Senior\*innen,  
127 Menschen mit Behinderung und chronisch Kranke, Wohngruppen oder ehemalige  
128 Obdachlose.

### 129 **Unsere Ziele und Forderungen für die Nutzung städtischer Grundstücke:**

- 130 - **Vorrang für die SWD.** In Zukunft sollen auf städtischen Grundstücken in erster  
131 Linie städtische Wohnungen durch die SWD entstehen.
- 132 - **Vergabe in Erbpacht.** Sonstige Vergaben von Grundstücken – bevorzugt klein-  
133 teilig und nur in Erbpacht – an Genossenschaften, gemeinwohlorientierte Woh-  
134 nungsunternehmen, Selbstnutzer\*innen, Bau- und Wohngruppen oder soziale  
135 Träger.
- 136 - **100 Prozent bezahlbar.** Auf einem städtischem Grundstück entsteht weiterhin  
137 nur 100% bezahlbarer Wohnraum.
- 138 - **Mindestens 50 Prozent öffentlich gefördert.** Mindestens 50% der neuen Woh-  
139 nungen müssen öffentlich gefördert und bis zu 50% mietreguliert sein.
- 140 - **100 % inklusiv.** Wohnangebote für Menschen mit Behinderung sind besonders  
141 zu berücksichtigen: barrierefreie Wohnungen in allen Größen, rollstuhlgerechte  
142 Wohnungen und Gruppenwohnungen mit und ohne Betreuungsleistung.  
143

### 144 **3.3 Das ‚Handlungskonzept Wohnen‘ weiter schärfen – die „Fairmiete“ einfüh- 145 ren**

146 In Düsseldorf werden so viele Neubauwohnungen öffentlich gefördert wie seit Jahr-  
147 zehnten nicht mehr. **2019 haben wir es endlich geschafft, dass wieder mehr ge-  
148 förderte Wohnungen entstehen, als aus der Sozialbindung fallen.** Unser Ziel ist  
149 es, diese Entwicklung noch weiter zu stärken. Für Düsseldorf muss gelten: **Wer neu  
150 baut, muss vor allem bezahlbare Wohnungen bauen.** Mit der anstehenden **Fort-  
151 schreibung des Handlungskonzepts Wohnen** muss von Investoren und Bauherrn  
152 ein höherer Anteil öffentlich geförderter Wohnungen verbindlich eingefordert werden,  
153 denn mehr als jeder zweite Düsseldorfer Haushalt hat ein Anrecht auf eine solche  
154 Wohnung.

155 Aber auch viele Düsseldorfer\*innen, die für eine geförderte Wohnung zu viel verdie-  
156 nen, können sich die hier inzwischen leider üblichen Neubau-Kaltmieten von oft über  
157 14 €/m<sup>2</sup> nicht leisten. Daher wollen wir auch für Menschen mit mittlerem Einkommen  
158 ein verlässliches Angebot an bezahlbaren Neubauwohnungen schaffen. Der dafür im  
159 Handlungskonzept Wohnen vorgesehene „preisgedämpfte Wohnraum“ greift nicht  
160 genug. Die vermeintlich „gedämpfte“ Miete steigt ständig und liegt längst bei über 11  
161 €/m<sup>2</sup>. Unsere Alternative: **Wir werden eine „Fair-Miete“ als neue Kategorie des  
162 mietregulierten Wohnens einführen.** Diese darf die vom Land festgelegte Miet-  
163 obergrenze für geförderte Wohnungen höchstens um ein Viertel übersteigen. Bei der

164 aktuellen Sozialmiete von 6,80 €/m<sup>2</sup> bedeutet dies eine **regulierte Neubaumiete**  
165 **von 8,50 €/m<sup>2</sup>**. Im Handlungskonzept Wohnen soll – neben den geförderten Woh-  
166 nungen – künftig ein Anteil von 30% an Wohnungen mit „Fair-Miete“ festgeschrieben  
167 werden. Von solchen neuen Wohnungen profitieren alle Mieter\*innen in Düsseldorf,  
168 auch die im Wohnungsbestand, weil die „Fair-Miete“ nicht zu einem Anstieg des  
169 Mietspiegels führt. Die Wohnungsgenossenschaften beweisen regelmäßig, dass  
170 Neubauten zu diesen Konditionen rentabel gebaut werden können. Dies sollen sie  
171 auch bei größeren Projekten privater Investoren unter Beweis stellen können.

## 172 **Unsere Ziele und Forderungen für neue Regeln beim Wohnungsbau:**

- 173 - **„Fair-Miete“ als neue Kategorie des mietregulierten Wohnens einführen.**  
174 Sie soll das nicht mehr taugliche Instrument des „preisgedämpften Wohnens“ er-  
175 setzen und auch für mittlere Einkommen bezahlbares Wohnen ermöglichen.
- 176 - **„Handlungskonzept Wohnen“ weiter nachschärfen.** Wo immer möglich wer-  
177 den wir dafür sorgen, dass bei Neubauprojekten mindestens 80% bezahlbare  
178 Wohnungen entstehen.
- 179 - **Quote der geförderten Wohnungen deutlich anheben.** Bei Projekten mit ei-  
180 nem Bebauungsplan sollen in Zukunft mindestens 50% öffentlich geförderte und  
181 weitere 30% durch die „Fair-Miete“ regulierte und höchstens 20% freie Wohnun-  
182 gen entstehen.
- 183 - **Wohnungsgenossenschaften stärken – Kompetenz für preisgünstiges**  
184 **Wohnen nutzen.** Wir wollen Investoren motivieren, den Anteil von 30% „Fair-  
185 Miete“-Wohnungen durch Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaften errichten  
186 zu lassen, um damit lebendige Nachbarschaften zu fördern.

187

## 188 **3.4 Spekulation stoppen – Mieter\*innen schützen**

189 Wir wollen verhindern, dass Menschen aus ihren Wohnungen verdrängt werden, weil  
190 diese in einer Luxusvariante saniert oder zu Eigentumswohnungen umgewandelt  
191 werden. In Stadtteilen, die davon besonders bedroht sind, können soziale Erhal-  
192 tungssatzungen helfen. In den neu geplanten und den schon bestehenden Sat-  
193 zungsgebieten werden wir aktiv **Vorkaufsrechte, Umwandlungsverbote und das**  
194 **Instrument der Abwendungserklärung** nutzen, um die Vernichtung von Mietwohn-  
195 raum zu verhindern. Die sogenannten Abwendungserklärungen wollen wir nutzen  
196 um auch bei einfachen Verkäufen von Wohnhäusern bzw. Grundstücken den Erhalt  
197 oder die Schaffung von preisreguliertem Wohnraum durchzusetzen.

198 Viele ältere Wohnungen in Düsseldorf entsprechen nicht mehr den aktuellen Wohn-  
199 bedürfnissen und technischen Standards. Es fehlt an Komfort, Barrierefreiheit und  
200 Energieeffizienz, wodurch auch die Nebenkosten als „zweite Miete“ steigen. Wir wol-  
201 len **Einzeleigentümer\*innen** dabei **unterstützen**, ihre Mietwohnungen auf Vorder-  
202 mann zu bringen, ohne dass ihre Mieter\*innen übermäßig belastet werden. Wir wol-  
203 len Haus- und Wohnungsbesitzer\*innen nicht nur den Weg zu **Fördermitteln für die**

204 **Modernisierung** weisen, sondern sie auch in der schwierigen Planungs- und Bau-  
205 phase durch praktischen Sachverstand unterstützen lassen.

### 206 **Unsere Ziele und Forderungen zum Schutz von Mieter\*innen:**

- 207 - **Preistreiberei und Rausmodernisieren verhindern.** Wir brauchen wirksame  
208 Instrumente, um die Zerstörung gewachsener Nachbarschaften durch Luxus-  
209 wohnungen und Spekulation zu verhindern. Dafür wollen wir **soziale Erhal-**  
210 **tungssatzungen** mindestens für die Stadtteile Bilk, Derendorf, [Eller](#), Flingern,  
211 Friedrichstadt, Oberbilk, Pempelfort und Unterbilk.
- 212 - **Städtische Vorkaufsrechte im ganzen Stadtgebiet nutzen.** Auf diesem Weg  
213 wollen wir bestehende Wohnungen sichern.
- 214 - **Wohnraumschutzsatzung konsequent umsetzen.** Wir wollen dafür sorgen,  
215 dass Wohnungen nur zum Wohnen genutzt werden. Zur Durchsetzung der gel-  
216 tenden Wohnraumschutzsatzung stellen wir mehr Personal bereit. Wir halten  
217 eine Verschärfung der Regelungen für erforderlich.
- 218 - **Breite Modernisierungsinitiative auf den Weg bringen.** Damit wollen wir  
219 selbstnutzende Eigentümer\*innen und Vermieter\*innen mit wenigen Wohnungen  
220 bei der klima- und mieterfreundlichen Modernisierung ihrer Wohnungen unter-  
221 stützen.

222

### 223 **3.5 Mehr Grün in die Stadt – gut Wohnen in gesunder**

224 Das Leben in der Großstadt braucht **Freiräume**. Unsere **Parks, Gärten und Grün-**  
225 **anlagen** sowie die Naturflächen wie die **Rheinwiesen**, die **Wälder und Seen** sind  
226 unverzichtbar für Gesundheit, Freizeit und Erholung, als Lebensraum für Tiere und  
227 Pflanzen, für Frischluft, Wasser und Stadtklima. Um sie zu schützen, wollen wir zu-  
228 sätzliche Gebäude vor allem auf solchen Flächen schaffen, die bereits intensiv ge-  
229 nutzt werden. Dazu gehören unter anderem Industriebrachen, die nicht mehr benö-  
230 tigt werden, Baulücken und Wohngrundstücke, die durch Nachverdichtung oder Auf-  
231 stockung besser genutzt werden können. Auch Parkplatzwüsten und eingeschossige  
232 Discounter wollen wir überbauen. Die **Innenhöfe** sind in den hochverdichteten In-  
233 nenstadtbezirken wichtige Rückzugsbereiche für die Naherholung, aber auch für  
234 Handwerk, Kunst und Kleingewerbe. Diese dürfen nicht weiter bebaut werden. Der  
235 flächensparende Bau von Mehrfamilienhäusern hat für uns Vorrang vor Einfamilien-  
236 häusern. Hohe bauliche Dichte und mehr Grün in der Stadt sind kein Widerspruch.

### 237 **Unsere Ziele und Forderungen für gutes Wohnen in gesunder Umwelt:**

- 238 - **Wohnungsbau für mehr Stadtgrün nutzen.** Wir werden Bauprojekte nutzen,  
239 um Fassaden zu begrünen, attraktive Spielplätze zu schaffen und das Wohnum-  
240 feld als grünen Naherholungsbereich zu entwickeln.

- 241 - **Dächer begrünen – Freiflächen entwickeln.** Wir wollen verpflichtende  
242 Dachbegrünungen bei allen Neubauten und qualitativ hochwertige Freiflächen im  
243 Wohnumfeld, die kleine Oasen in der Großstadt sind. [Das seit 2016 bestehende Ange-](#)  
244 [bot die Begrünung von Fassaden, Dächern und Innenhöfen im Bestand zu fördern, haben](#)

245 wir ausgeweitet. Um einen nachhaltigen Effekt auf das Stadtklima zu erzielen, ist es erfor-  
246 derlich wesentlich mehr Eigentümer\*innen dazu zu bringen, es zu nutzen. Hierfür werden wir  
247 eine offensivere Vermarktung des Programms und ein aktives Zugehen auf Eigentümer\*in-  
248 nen durch die Stadt umsetzen. Außerdem soll es durch eine Planungsberatung durch die  
249 Stadt ergänzt werden.

250 - **Parkanlagen verpflichtend mit planen.** Dort wo größere Quartiere entwickelt  
251 werden sind kleine bzw. größere öffentliche Parkanlagen verpflichtend mit einzu-  
252 planen.

253 -





## 2 **4. Düsseldorf lernt nie aus.**

3 **Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Bildung ist ihre**  
4 **und unsere wichtigste Ressource. Wir haben dafür gesorgt, dass diese Sätze**  
5 **keine Binsenweisheiten für Sonntagsreden bleiben, sondern sie zur Richt-**  
6 **schnur der Bildungs-, Kinder- und Jugendpolitik in Düsseldorf gemacht. Wir**  
7 **wollen die Bedingungen schaffen, damit die Düsseldorfer\*innen, ihre Talente**  
8 **und Interessen bestmöglich verwirklichen können – von frühester Kindheit bis**  
9 **ins hohe Alter, in der Kita und der Schule, in der Freizeit oder neben dem Be-**  
10 **ruf. Wir sehen in Bildung nie nur den wirtschaftlichen Nutzen, sondern sie ist**  
11 **Voraussetzung für ein erfülltes Leben und unsere freiheitliche Stadtgesell-**  
12 **schaft.**

### 13 **Das haben wir erreicht:**

14 Wir haben ein bundesweit beispielloses Investitionsprogramm umgesetzt. Allein **1,3**  
15 **Milliarden Euro sind in den Neubau, Ausbau und die Modernisierung von**  
16 **Schulen geflossen** – in jedem Stadtbezirk und für alle Schulformen. Die Schulge-  
17 meinschaften wurden dabei intensiv in die Planungen einbezogen. Die neue Schul-  
18 bauleitlinie sorgt für zeitgemäße Raumkonzepte. Alle städtischen Schulen wurden  
19 mit W-LAN ausgestattet und der Medienentwicklungsplan für die umfassende Digita-  
20 lisierung der Düsseldorfer Schulen verabschiedet.

21 Der **Neubau bzw. die Modernisierung von Jugendfreizeiteinrichtungen** in ver-  
22 schiedenen Stadtteilen wurden umgesetzt oder verbindlich beschlossen. Vereine,  
23 Stadtteilprojekte und Initiativen bekommen neue Möglichkeiten, die Räume der Ju-  
24 gendeinrichtungen ebenfalls zu nutzen. Nach langen Jahren ergebnisloser Planung  
25 konnte der **Skatepark Eller 2018 endlich eröffnet** werden.

26 Auf dem Weg zu mehr preiswertem Wohnraum für Auszubildende konnten die ers-  
27 ten Wohneinheiten schon bezogen werden.

28 Und auch qualitativ sind wir in den letzten Jahren große Schritte vorangekommen:

29 Die Betreuungsangebote für Kinder in **Kitas, Tagespflege und im Offenen Ganz-**  
30 **tag haben wir massiv ausgebaut**. Trotz steigender Nachfrage liegt die Betreuungs-  
31 quote bei den Unterdreijährigen erstmals über 50%.

32 Kinder und Jugendliche haben etwas zu sagen. Gemäß Ratsbeschluss vom Novem-  
33 ber 2016 müssen Kinder und Jugendliche bei städtischen Planungsprozessen betei-  
34 ligt werden. Seit März 2019 gibt es in Garath das erste **Kinderparlament**. Unseren  
35 erfolgreichen Weg wollen wir in allen Bereichen der Bildung fortsetzen. Bildung muss  
36 in allen Lebenslagen zugänglich sein und darf nicht von der finanziellen Lage abhän-  
37 gig sein. Dafür müssen auch die Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel die Aus-  
38 stattung der Bildungseinrichtungen, stimmen.

39

40

**4.1 Beste Bildung beginnt früh.**

Mit früher Bildung und Betreuung wollen wir für alle Kinder – unabhängig vom Geldbeutel ihrer Eltern, ihrer Hautfarbe oder einer Behinderung – die Basis für gerechte Bildungs- und Lebenschancen legen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – ganz besonders für Alleinerziehende – verbessern. Dafür treiben wir den Ausbau der Betreuungsplätze mit großen Anstrengungen voran - bis zu 1.000 neue Plätze entstehen jedes Jahr-, entwickeln die Qualität der Angebote ständig weiter und halten daran fest, dass kein Kind wegen Betreuungsgebühren um die frühe Förderung gebracht werden darf.

**Unsere Ziele und Forderungen für Kinder und Familien in Düsseldorf:**

- **Betreuungsquote im U3-Bereich weiter steigern**, die hohen Betreuungsquoten im Ü3-Bereich halten, und langfristig die Gruppengrößen verringern;
- **Kindertagespflege neu strukturieren** für ein möglichst leistungsfähiges und bedarfsgerechtes Angebot;
- **Familien mit niedrigem und mittlerem Einkommen weiter bei Gebühren für U3-Betreuung entlasten.**
- **Projekt „Medita – Medien in der Kita“ ausweiten** und einen Medienentwicklungsplan zur Digitalisierung für die Kitas aufstellen.
- **Kinder und Jugendliche bei Planungsprozessen einbeziehen**, insbesondere bei der Planung von Kitas, Spielplätzen, Schulen und Jugendeinrichtungen.
- **Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder ausweiten** durch die Etablierung von Kinderparlamenten in allen Stadtbezirken.
- **Kitas, Spielplätze, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen vorrangig an die Folgen des Klimawandels anpassen.**
- **Nachhaltigkeit fest in die Bildung integrieren.** Dafür soll das Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf Kitas ausgeweitet sowie ein Projekt „Nachhaltigkeit in der Jugendhilfe“ mit Pilot-Kitas und -Jugendfreizeiteinrichtungengestartet werden.

**4.2 Düsseldorf macht Schule. Jugend macht Düsseldorf.**

Mit Investitionen von 1,3 Milliarden Euro haben wir Düsseldorf zum Vorreiter beim Ausbau und der Modernisierung der Schullandschaft gemacht. Schnelles Internet mit Tablets, neue Raumkonzepte, Barrierefreiheit für inklusiven Unterricht, Mensen für das gemeinsame Mittagessen und neue Sportanlagen - das alles gehört zu unseren Schulen. Darüber hinaus investieren wir auch in den Neubau und die Modernisierung von Jugendfreizeiteinrichtungen und bringen deren Angebot auf den neuesten Stand.

79

80 **Unsere Ziele und Forderungen für Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und**  
81 **Jugendhilfe:**

- 82 - **Schulbauoffensive fortführen.** Die ~~geplanten beschlossenen schulorganisatori-~~  
83 ~~sehen SchulbauM~~maßnahmen werden ~~wir wie geplant~~**konsequent** umsetzen.  
84 Insbesondere die beschlossenen Gesamtschulen im Linksrheinischen und für  
85 den Düsseldorfer Norden sollen schnell umgesetzt werden. Unser Ziel bleibt ein  
86 stadtweites Angebot an Gesamtschulen.
- 87 - **Die Modernisierung von Schulgebäuden noch effizienter und schneller or-**  
88 **ganisieren**, insbesondere die kleinen Maßnahmen - für klimafreundliche, nach-  
89 haltige, barrierearme und lebenswerte Schulgebäude und Sporthallen.
- 90 - **Schulanmeldeverfahren digitalisieren.** Vergleichbar dem Kita-Navigator wol-  
91 len wir das Schulanmeldeverfahren in einem Online-Portal ermöglichen. Für die  
92 Gesamtschulen wollen wir zur vorgezogenen Anmeldung zurückkehren, solange  
93 für diese Schulform der hohe Nachfrageüberhang besteht.
- 94 - **Nutzung von Schulräumen und öffentlichen Gebäuden am Nachmittag und**  
95 **an Wochenenden optimieren**, z.B. durch eine digitale Raumvergabe an die  
96 Musikschule, die Volkshochschule und an externe Bildungsträger. Die zusätzli-  
97 chen Leistungen der Hausmeister\*innen müssen entsprechend honoriert wer-  
98 den.
- 99 - **Jugendrat stärken. Das Wahlverfahren für den Jugendrat wollen wir den Wah-**  
100 **len zum Seniorenrat gleichstellen, um eine Wahlbeteiligung aller Kinder und Ju-**  
101 **gendlichen zwischen 11 und 21 Jahren zu fördern.**
- 102
- 103 - **Bildungsarbeit zu LSBTTI+, gegen Antisemitismus, (institutionalisierten)**  
104 **Rassismus und Diskriminierung jeder Art** in den Schulen wollen wir noch  
105 stärker unterstützen, außerdem werden wir ein zusätzliches Angebot zur demo-  
106 kratischen Bildung anstoßen (z.B. nach dem Vorbild des „Verfassungsschüler\*in-  
107 nen“-Projekts der Heinrich-Heine-Gesamtschule).
- 108 - **Schulen mit besonderen sozialen Herausforderungen auch besonders un-**  
109 **terstützen**, z.B. mit mehr Schulsozialarbeit, besserer IT-Ausstattung, bevorzugte  
110 Durchführung von Sanierungsmaßnahmen, etc.
- 111 - **Anzahl der Plätze an Offenen Ganztagschulen ausbauen**, um längerfristig  
112 u.a. kleinere Gruppengrößen realisieren zu können.
- 113 - **Unterstützung für den weiteren Bildungsweg geben.** Dazu wollen wir ge-  
114 meinsam mit den Hochschulen und Partnern wie Arbeiterkind e.V. ein dezentral  
115 angebotenes Programm auf die Beine stellen, das jungen Menschen aus Fami-  
116 lien ohne akademischen Hintergrund, mit Migrationshintergrund und/oder Behin-  
117 derung beim Weg ins und durchs Studium hilft.

- 118 - **Jedes Jahr mindestens eine Jugendfreizeiteinrichtung neu bauen oder mo-**  
119 **dernisieren.** Dabei sollen innovative Angebote und Gestaltungsideen der Ju-  
120 gendlichen berücksichtigt werden. Dafür wollen wir wieder eine verbindliche Pri-  
121 oritätenliste in den Kinder- und Jugendförderplan aufnehmen.
- 122 - **Das erfolgreiche Konzept der „Pop-Up“-Jugendfreizeiteinrichtung auswei-**  
123 **ten.** Dabei wollen wir vor allem Jugendliche erreichen, die sich bislang nicht an-  
124 gesprochen fühlen, z.B. durch E-Sports, safe spaces für junge PoCs oder „Ju-  
125 gendplätze“ bzw. Treffmöglichkeiten, die Jugendliche selbständig gestalten kön-  
126 nen.
- 127 - **Rassismuskritische Sensibilität.** [Wir fördern eine rassismuskritische Sensibili-](#)  
128 [sierung Für die bei den](#) Angeboten der Jugendhilfe ~~fördern und erwarten wir eine~~  
129 ~~rassismuskritische Sensibilisierung.~~ [Zudem müssen Kinder und Jugendliche lernen,](#)  
130 [ihren eigenen Alltagsrassismus zu erkennen und zu vermeiden. Dazu unterstützen wir](#)  
131 [Aufklärungsangebote in Schulen, Kindergärten und Jugendzentren.](#)
- 132 —

### 133

#### 134 **4.3 Auf dem Weg in den Beruf: Ausbildung und Studium.**

135 Bildung hört nach der Schule nicht auf. Der Übergang von Schule zur Ausbildung o-  
136 der Studium ist für viele Jugendliche eine Phase der Orientierung. Wir wollen sie da-  
137 bei auch als Stadt unterstützen. Dazu gehört zum einem die bessere Vernetzung  
138 von Ausbildungsangeboten und Jugendlichen, die eine Ausbildung oder ein Studium  
139 beginnen wollen. Ebenso müssen für eine erfolgreiche Ausbildung die Rahmenbe-  
140 dingungen für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stimmen.

#### 141 **Unsere Ziele und Forderungen für Ausbildung und Studium:**

- 142 - **Ausbildungsbetriebe und Auszubildende besser vernetzen.** Dazu müssen  
143 bestehende Angebote gestärkt und die Kooperation mit den verschiedenen Akt-  
144 euren gesucht werden.
- 145 - **Angebote im Bereich Azubiwohnen deutlich ausbauen.** Wer hier eine Ausbil-  
146 dung macht, soll auch hier leben können.
- 147 - **Das Wohnungsangebot für Studierende ausbauen.** Hier fordern wir vom  
148 Land eine Erhöhung der Mittel des Studierendenwerks. Gemeinsam mit diesem  
149 wollen wir Platz zum Bauen finden, damit Studierende eine noch aktivere  
150 Gruppe in unserer Stadt werden. Gleichzeitig liegt die Unterbringungsquote so  
151 niedrig, dass wir als Stadt selbst aktiv werden müssen. Daher müssen in der  
152 weiteren Planung von Quartieren die Wohnbedürfnisse von Azubis und Studie-  
153 renden – besonders von jenen mit Behinderung – mitgedacht werden.
- 154 - **Start-Ups durch Kooperationen mit den Hochschulen fördern.** Diese Förde-  
155 rungen sollen soziale und ökologische Anforderungen erfüllen.
- 156 - **Die Wissenschaft in die Stadt holen.** Dies soll durch das Anbieten von Räu-  
157 men und der Förderung von Projekten der Hochschulen geschehen. Gerade die

158 Bürger\*innenuniversität der Heinrich-Heine-Universität kann hier einen wichtigen  
159 Beitrag leisten.

160 - **Die Wissensregion stärken.** Wir wollen gemeinsam mit anderen Kommunen ei-  
161 nen Plan zur Entwicklung und Stärkung der Hochschulen entwickeln.

162 - **Europa auch in der Wissenschaft stärken.** Hierzu wollen wir eine Kooperation  
163 zwischen Düsseldorf, unseren europäischen Partnerstädten und den entspre-  
164 chenden Hochschulen einleiten, um die Vernetzung von Wissenschaft aktiv zu  
165 fördern und sie in den öffentlichen Raum unserer Stadt zu holen.

166

#### 167 **4.4 Unsere Volkshochschule – Weiterbildung für alle.**

168 Auch für die Erwachsenen gilt: Lernen befähigt, sich persönlich weiterzuentwickeln,  
169 Talente zu entfalten und beruflich am Ball zu bleiben. Die Volkshochschule Düssel-  
170 dorf ist dabei unser wichtigster Bildungspartner - seit 100 Jahren bewährt, demokra-  
171 tisch mitbestimmt, allen zugänglich und daher tief verankert in der Düsseldorfer  
172 Stadtgesellschaft. Wir wollen ihr die Möglichkeit geben, diese Stärken ständig weiter-  
173 zuentwickeln und den Düsseldorfer\*innen weiterhin ein breites Bildungsangebot auf  
174 der Höhe der Zeit machen zu können. Ein wichtiger Schritt dabei war die lange über-  
175 fällige Erhöhung der Honorare für die freiberuflichen Dozent\*innen von 19 € auf min-  
176 destens 30 € pro Unterrichtsstunde.

#### 177 **Unsere Ziele und Forderungen für die Volkshochschule:**

178

179 - **Ein modernes, einladendes Haus der Weiterbildung** mit zeitgemäßen Lehr-  
180 und Lernbedingungen für die Volkshochschule. Auch in der Bauphase soll der  
181 Kursbetrieb weitergehen. Zugleich sollen die wohnortnahen Angebote in den  
182 Stadtteilen, z.B. durch die Nutzung von Schulräumen, ausgebaut werden.

183 - **Erhalt der schulischen Weiterbildung an der Volkshochschule mindestens**  
184 **im bisherigen Umfang.** Weil jede\*r eine dritte oder vierte Chance auf einen  
185 Schulabschluss verdient hat.

186 - **Regelmäßige Anpassung der Honorare** – orientiert an den Tarifabschlüssen  
187 im öffentlichen Dienst.

188 - **Maß und Mitte bei Teilnahmegebühren,** um allen Düsseldorfer\*innen den Zu-  
189 gang zur Weiterbildung offenzuhalten.

190 - **Mehr Ressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit,** damit sich die VHS als moder-  
191 ner Weiterbildungsträger in der Stadt präsentieren kann.

192

-



## 2 **5. Düsseldorf macht Umwelt bewusst**

3 **Die Ressourcen unseres Planeten sind endlich: Sie zu schützen muss Aufgabe**  
4 **jeder politischen Ebene sein. Wir wollen mit unserer Politik dazu beitragen,**  
5 **verantwortungsbewusst mit den uns gegebenen Ressourcen umzugehen und**  
6 **zukünftigen Generationen einen gesunden und umweltgerechten Planeten und**  
7 **eine lebenswerte Stadt zu hinterlassen. Wir handeln in Düsseldorf sowohl aus**  
8 **globaler Verantwortung aber auch aus wohlverstandem Eigeninteresse, da**  
9 **die Folgen des Klimawandels und negativer Umwelteinflüsse auch vor Ort**  
10 **spürbar sind.**

### 11 **Das haben wir erreicht:**

12 Der Klima- und Umweltschutz hat deshalb in der Arbeit der Stadtverwaltung in der  
13 Verantwortung von Oberbürgermeister Thomas Geisel und der SPD-geführten Am-  
14 pel-Kooperation im Rat in den letzten sechs Jahren endlich eine klare Priorität erhal-  
15 ten.

16 Mit dem Ratsbeschluss vom 04.07.2019 wurde der **Klimanotstand** ausgerufen.  
17 Düsseldorf wird somit bis 2035 klimaneutral, das heißt, dass die Stadt den Ausstoß  
18 des klimaschädlichen CO<sub>2</sub> 15 Jahre früher als ursprünglich geplant auf ein verträgli-  
19 ches Maß senken wird. Deshalb haben wir unser Klimaschutzprogramm mit zusätzli-  
20 chen finanziellen Mitteln ausgestattet. Mit dem **gesamstädtischen Klimaanpas-**  
21 **sungskonzept** sorgen wir dafür, dass Düsseldorf besser für bereits auftretende Fol-  
22 gen des Klimawandels wie Dürre, heftige Hitzeperioden, Starkregenereignisse usw.  
23 gerüstet ist.

24 Für den **Lärmschutz** haben wir die Mittel des kommunalen Schallschutzfenster-Pro-  
25 gramms erhöht und den Kreis der anspruchsberechtigten Menschen erweitert. Zu-  
26 dem wurde die von uns versprochene Lärmschutzkoordination im Düsseldorfer Um-  
27 weltamt installiert. Dank des kommunalen Engagements sowie unseres politischen  
28 Drucks gegenüber Land, Bund und Deutscher Bahn konnte weitreichender Lärm-  
29 schutz beim RRX und ein Lärmwächterprogramm für den DB-Abstellbahnhof Düssel-  
30 dorf erreicht werden.

31 Wir arbeiten konsequent und erfolgreich für **saubere Luft in Düsseldorf**. Die im  
32 Luftreinhalteplan zusammen mit dem Land NRW entwickelten Umweltsperren verhin-  
33 dern ein sozial ungerechtes pauschales Diesel-Fahrverbot und zeigen messbare Er-  
34 folge für die Luftreinheit. Wir haben zudem ein Handlungskonzept Elektromobilität  
35 auf den Weg gebracht, das den Verkehr in Düsseldorf Schritt für Schritt emissions-  
36 frei und technologieoffen gestalten wird.

37 Beim **Tierschutz** haben wir erstmals Mittel für direkte finanzielle Zuschüsse der  
38 Stadt für die Arbeit des Katzenschutzbundes und die Projektarbeit des Düsseldorfer  
39 Tierschutzvereins bereitgestellt. Zudem wurde die Verpflichtung zur Kastration von  
40 Freigängerkatzen umgesetzt, um das Leid der freilebenden Katzen zu verringern.



41 Das Verbot zum Einsatz und Präsentieren von Wildtieren bei Veranstaltungen auf öf-  
42 fentlichen Flächen in der Stadt wurde ebenfalls durch uns auf die politische Tages-  
43 ordnung gebracht.

44 Im Bereich der **kommunalen Entwicklungszusammenarbeit** haben wir die Mittel  
45 für den Eine-Welt-Beirat und das Eine-Welt-Forum verdoppelt, um Düsseldorf als so-  
46 lidarische sowie global denkende und handelnde Stadt noch aktiver zu positionieren.  
47 Mit unserer Umweltpolitik schaffen wir neben mehr Nachhaltigkeit auch **Umweltge-**  
48 **rechtigkeit**, denn insbesondere Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen  
49 sind oft die ersten, die in ihrem konkreten Lebensalltag von schlechten Umweltver-  
50 hältnissen betroffen sind.

### 51 Unsere Ziele und Forderungen für eine bewusste Umweltpolitik:

52 - **Anschlussgebot an die klimaschonende Fernwärme.** Das wollen wir bei Neu-  
53 bauvorhaben mindestens in den innerstädtischen Quartieren sowie in den Stadt-  
54 teilen, die künftig über Fernwärmeleitungen verfügen, umsetzen. Wir werden zu-  
55 dem auch die bisher ungenutzten Potentiale von Kältenetzen für Düsseldorf ent-  
56 wickeln.

57 — **Anteil von Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden in Düsseldorf**  
58 **verdreifachen.** Dieses Ziel gilt auch für die Unternehmen, die im direkten Ein-  
59 flussbereich der Stadt stehen.

60 - 100% Strom aus erneuerbaren Energien. Da, wo die Stadt für ihre eigene  
61 Energieversorgung dezentral keinen selbst erzeugten Strom nutzen kann, wird  
62 sie zukünftig Strom aus erneuerbaren Energien nutzen. Da, wo die Stadt für ihre  
63 eigene Energieversorgung keinen dezentral bzw. vor Ort erzeugten Strom nut-  
64 zen kann, wird sie zukünftig den Bezug von Strom aus erneuerbaren Quellen si-  
65 cherstellen.

66 - Diese Regeln werden wir analog bei den städtischen Unternehmen (Konzern  
67 Stadt) einführen. Wir werden dabei hohe qualitative und soziale Standards beim  
68 Bezug von Öko-Strom sicherstellen.

69 - **Unterstützung für einkommensschwache Haushalte verdoppeln.** Wir wer-  
70 den die Mittel für die Energieeinsparberatungen und den Erwerb von energie-  
71 und kostensparenden Kühlschränken in Transferempfänger\*innenhaushalten  
72 schrittweise verdoppeln.

73 - **Transparentes Monitoring- und Controllingverfahren zur Klimaneutralität.**  
74 Damit sollen die genauen CO2-Einsparungen zur Erreichung der Klimaneutralität  
75 2035 regelmäßig und transparent kontrolliert werden. Auch die Bürger\*innenbe-  
76 teiligung bei der Umsetzung der Klimaneutralität werden wir ausweiten.

77 - **Klimaanpassungskonzept fortschreiben.** Wir werden die Fortschreibung und  
78 die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen konsequent vorantreiben. Die Anzahl  
79 von Kälteinseln, Brumisateuren (Wasserzerstäuber), begrünten Sitzinseln und  
80 Wasserspendern in besonders vom Klimawandel betroffenen Wohnquartieren

- 81 sowie den Anteil der Dach- und Fassadenbegründung werden wir ausbauen und  
82 setzen uns für die Begrünung von Wartehausdächern an Haltestellen ein.- Dies  
83 werden wir sowohl über zusätzliche finanzielle Mittel für Maßnahmen im öffentli-  
84 chen Raum als auch über regulatorische Vorgaben für private Investoren sicher-  
85 stellen.
- 86 - **Schottergärten verhindern.** Sie müssen in Zukunft der Vergangenheit angehö-  
87 ren.
- 88 - **1000-Bäume-Programm beschleunigen.** Wir beschleunigen die Pflanzung der  
89 1000 Bäume durch die zügigere Erschließung neuer Standorte.
- 90 - **Abfallvermeidung bei Veranstaltungen.** Genehmigungen für kommerzielle  
91 Veranstaltungen im öffentlichen Raum werden in Zukunft nur erteilt, wenn der  
92 Veranstalter ein Konzept zur nachhaltigen Abfallvermeidung vorlegen kann, z.B.  
93 durch die Nutzung von Mehrweg- statt Einwegverpackungsmaterial.
- 94 - **Sozial-ökologische Initiative Pfandring ausbauen.** Die testweise eingerichte-  
95 ten Pfandringe haben sich bewährt, wir wollen sie als Standard an allen Mülllei-  
96 mer angebracht sehen. Bei neu einzurichtenden Abfalleimern wollen wir damit  
97 beginnen und bestehende sukzessive umrüsten.
- 98 - **Plastiktütenfreies Düsseldorf.** Den Beschluss des Umweltausschusses zum  
99 „Plastiktütenfreien Düsseldorf“ werden wir gemeinsam mit Werbegemeinschaften  
100 in den Stadtteilen und der IHK weiter umsetzen. Wir werden außerdem öko-  
101 logische Initiativen, die der Vermeidung von umweltschädlichen Coffee-to-go-Be-  
102 chern, Plastikbechern etc. dienen, stärker unterstützen.
- 103 - **Düsseldorf is(s)t gut**  
104 - Mit dem Start einer langfristigen Kampagne „Düsseldorf is(s)t gut“ und  
105 digitalen Angeboten fördern wir klimaschonendes Konsum- und Freizeitver-  
106 halten mit besonderem Schwerpunkt auf klimaschonender Ernährung (saiso-  
107 nal, regional und vorwiegend pflanzlich).
- 108 - **Luftreinhaltung ist Gesundheitsschutz.** Wir werden die Luftreinhaltung in  
109 Düsseldorf weiter konsequent umsetzen. Sie schützt die Gesundheit und wirkt  
110 insbesondere auch präventiv chronischen Lungen- und Atemwegserkrankungen  
111 entgegen. Die Corona-Pandemie hat zudem gezeigt, dass solche chronischen  
112 Vorerkrankungen im Zusammenhang mit verbreiteten Infektionskrankheiten ein  
113 noch größeres Risiko für betroffene Menschen darstellen.
- 114 - **Verkehrswende für die Luftreinhaltung nutzen.** Mehr saubere Luft in unserer  
115 Stadt ist für die Lebensqualität und die Gesundheit der Bürger\*innen absolut not-  
116 wendig. Die Verkehrswende werden wir deswegen nutzen, um die Luft in unse-  
117 rer Stadt sauberer zu machen. Wir setzen auf den Ausbau umweltverträglicher  
118 Mobilität vom Zufußgehen über Radfahren zur verstärkten Nutzung des ÖPNV.  
119 Wir stehen auch weiterhin zur Einführung von Umweltpunkten zur Verbesserung  
120 der Luftqualität und zur Erreichung der städtischen Klimaziele.

- 121 - **Emissionsfreie Antriebe fördern.** Wir werden insbesondere vielfahrende Flot-  
122 ten wie Busse, Taxen und vergleichbare Fahrdienstleistungen, Sharing-Fahr-  
123 zeuge sowie Liefer- und Logistikfahrzeuge (z. B. Straßenreinigung und Müllent-  
124 sorgung) konsequent auf emissionsfreie Antriebe umstellen. Hierfür werden wir  
125 entsprechende Gremienbeschlüsse bei der Rheinbahn umsetzen und versteti-  
126 gen sowie verbindliche Vorgaben und Anreize für den Konzern Stadt und private  
127 Unternehmen einführen, damit der Anteil an emissionsfreien Fahrzeugen in der  
128 Gesamtflotte wesentlich stärker steigt als in der Vergangenheit. Wir gehen dabei  
129 weiter technologieoffen vor (Batterieelektrische Fahrzeuge und Wasserstofffahr-  
130 zeuge).
- 131 - **Modellregion Wasserstoffmobilität.** Wir wollen zusammen mit unseren Nach-  
132 barkommunen Modellregion Wasserstoffmobilität werden und im Rahmen der  
133 Sektorkopplung auch den Aufbau einer ökologisch und wirtschaftlich sinnvollen  
134 Wasserstoffinfrastruktur vorantreiben. Wir werden daher zeitnah eine Verdreifach-  
135 ung der Wasserstofftankstellen in Düsseldorf realisieren und in die Produktion  
136 von CO2-freiem Wasserstoff („Elektrolyse“) in Düsseldorf einsteigen.
- 137 - [Modellquartiere nutzen, weiterführen und stärken – Die gemeinsam mit](#)  
138 [den Stadtwerken vorangetriebenen Modellquartiere zur Erprobung und Nut-](#)  
139 [zung klimaneutraler und klimaschonender Ansätze wollen wir ausbauen und](#)  
140 [stärken. Der Transfer der Ergebnisse auf andere Quartiere und Stadtteile wol-](#)  
141 [len wir gezielt fördern.](#)
- 142 - **Lärmschutz an Bahnstrecken [und Bundesautobahnen](#).** Wir werden gemein-  
143 sam mit unseren Abgeordneten im Landtag und im Bundestag weiter Druck für  
144 den dringend notwendigen Lärmschutz an der Güterzugstrecke Rath-Eller [und](#)  
145 [entlang der Bundesautobahnen in Düsseldorf](#) machen. Den im Rahmen des  
146 RRX geplanten Lärmschutz im Düsseldorfer Stadtgebiet wollen wir städtebaulich  
147 so gut wie möglich integrieren, z.B. durch die gezielte künstlerische und be-  
148 grünte Gestaltung der Lärmschutzwände. Hierfür braucht es einen zügigen Ge-  
149 staltungswettbewerb für dessen Durchführung und auch Umsetzung wir uns  
150 beim Bund und der Deutschen Bahn einsetzen.
- 151 - **Controlling des Lärmaktionsplan.** Einführung eines regelmäßigen Berichts im  
152 Ausschuss für Umweltschutz zum Stand der Umsetzung der Maßnahmen aus  
153 dem kommunalen Lärmaktionsplans.
- 154 - **Ein Umweltzentrum im Stadtzentrum.** Das Vorhaben eines neuen und attrakti-  
155 ven Zentrums in zentraler Lage werden wir weiter unterstützen.
- 156 - **Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030.** Die lokale Umsetzung und Errei-  
157 chung dieser Ziele werden wir mit einer Verstetigung der Maßnahmen in allen  
158 städtischen Handlungsfeldern sicherstellen.
- 159 - [Faire Kommune – auch weiterhin – Als Kommune werden wir auch weiterhin dafür](#)  
160 [sorgen, dass wir bei der öffentlichen Beschaffung und anderen Vorgängen Vorbild sind](#)  
161 [und hohe ökologische und soziale Standards an unser eigenes Handeln anlegen.](#)

162 - **Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisationen weiter ausbauen.** Gemein-  
163 sam mit dem Tierschutzverein Düsseldorf und in Kooperation mit unseren Nach-  
164 barkommunen wollen wir eine zukunftssichere Lösung für die Versorgung von  
165 Wildtieren erreichen.

166 - **Kreislaufwirtschaft in der Stadt.** Durch die Förderung einer städtischen Kreis-  
167 laufwirtschaft können Rohstoffe u. a. mittels Recyclings und Reparaturen, zum  
168 Beispiel von elektronischen Geräten, im Wirtschaftskreislauf erhalten werden,  
169 ohne sie im Sinne einer linearen Wirtschaft zu entsorgen. Dadurch wird einer-  
170 seits der Verbrauch von knappen Rohstoffen gesenkt, andererseits wird der  
171 städtische Abfall stückweise reduziert. Dabei orientieren wir uns am Beispiel  
172 Amsterdam, wo die städtische Kreislaufwirtschaft bereits eingeführt worden ist.  
173 Wir werden die bestehenden Initiativen einbinden.

174 - **Klimaschutz ein Thema für alle.** Neben dem Ausbau von Beratungsangeboten  
175 bauen wir gemeinsam mit unseren lokalen Bildungsträgern, wie zum Beispiel der Volks-  
176 hochschule, Bildungsangebote zur Bedeutung des lokalen und globalen Klimaschutzes.

177 -



## 2 **6. Düsseldorf hält zusammen**

3 **In Düsseldorf helfen wir einander. In unzähligen Initiativen stützen Menschen**  
4 **andere Menschen, begleiten sie durch schwierige Lebenslagen oder treten so-**  
5 **lidarisch für die Rechte Anderer ein. Darauf sind wir stolz! Das gesellschaftli-**  
6 **che Miteinander ist für uns aber nicht bloße Privatsache. Wir wollen eine enga-**  
7 **gierte und handlungsfähige Stadt, die ihre Bürger\*innen in jeder Lebensphase**  
8 **und -lage unterstützt. Und wir wollen, dass alle Verantwortlichen in der Stadt-**  
9 **politik diejenigen sehen und ernst nehmen, die viel zu oft übersehen oder an**  
10 **den Rand gedrängt werden.**

### 11 **Das haben wir erreicht:**

12 Mit unserer Investitionsoffensive in moderne Schulen mit Mensen, mehr Kita-Plätze,  
13 neue Jugendfreizeiteinrichtungen und Schwimmbäder unterstützen wir vor allem Fa-  
14 milien, die öffentliche Leistungen nicht einfach mit privatem Geld ersetzen können.  
15 Denn auch in unserer reichen Stadt leben viele Menschen, die mit sehr wenig Geld  
16 auskommen müssen und unter den Folgen von Armut leiden. Bei der Festsetzung  
17 von Gebühren achten wir darauf, dass städtische Angebote allen offenstehen und  
18 vor allem bei denen ankommen, die sie wirklich brauchen. Mit unserer bundesweit  
19 vorbildlichen **Beschäftigungsförderung** gehen wir gezielt gegen die Ursachen von  
20 Armut vor und haben 450 Menschen in Arbeit gebracht. Gegen die Folgen von **Kin-**  
21 **derarmut** haben wir ein **Soforthilfeprogramm in Höhe von einer Million Euro** auf-  
22 gelegt.

23 Obdachlosigkeit ist eine besonders schwer erträgliche Form der Armut. Unsere  
24 Wohnungspolitik zielt darauf, allen Menschen gutes und bezahlbares Wohnen zu er-  
25 möglichen. Für Menschen, die obdachlos geworden sind, haben wir das System der  
26 **Notschlafstellen** auf die tatsächlichen Bedürfnisse umgestellt, die schnelle **Unter-**  
27 **bringung in Wohnungen** erleichtert und die Zusammenarbeit mit Initiativen wie  
28 fifty-fifty und vision:teilen bzw. mit der LIGA der Wohlfahrtsverbände verbessert. In  
29 Düsseldorf muss niemand auf der Straße schlafen – das galt schon vor Corona und  
30 danach gilt es umso mehr.

31 Auch in Düsseldorf ist Gesundheit viel zu oft eine Frage des Kontostandes. Wer we-  
32 nig Geld hat, ist häufiger krank, bekommt weniger Unterstützung und leidet länger an  
33 den Folgen. Seit 2014 setzen wir uns daher intensiv für eine **Stärkung städtischer**  
34 **Gesundheitsleistungen** ein – mit dem Beitritt ins WHO-Netzwerk „Gesunde  
35 Städte“, der Einrichtung der Hebammenzentrale, dem Ausbau der psychosozialen  
36 Betreuung Substituierter, der Erweiterung des Drogenkonsumraums, höheren Zu-  
37 schüssen für die AIDS-Hilfe und der Förderung des Psychosozialen Zentrums.

38 Alle wollen alt werden, keiner will alt sein. Die Frage, wie wir uns **das gute Leben im**  
39 **Alter** vorstellen, schieben wir gerne von uns weg - soweit und solange wie möglich.  
40 Dabei geht sie uns fast alle an. Wir wollen älteren Menschen ermöglichen nach ihren  
41 Wünschen aktiv zu bleiben, voll dabei zu sein und die Unterstützung zu bekommen,  
42 die sie brauchen.

43 [So wie seine sozialdemokratischen Vorgänger\\*innen vor ihm – von Georg Glock bis](#)  
44 [Marlies Smeets – hat Thomas Geisel den Gemeinsinn der Düsseldorfer\\*innen wie-](#)  
45 [der in den Blickpunkt gerückt: Wie kein zweiter Oberbürgermeister vor ihm hat](#)  
46 [Thomas Geisel den Gemeinsinn der Düsseldorfer\\*innen in den Blickpunkt ge-](#)  
47 [rückt:](#) Mit der Einbindung ehrenamtlich getragener Vereine bei den Runden Tischen  
48 zu den Interessen von armen, einsamen, obdachlosen oder geflüchteten Menschen,  
49 mit der Einführung der **Ehrenamtskarte** und der Berufung einer Ehrenamtsbeauf-  
50 tragten in seinem Büro.

51

## 52 **6.1 Mit Armut finden wir uns niemals ab.**

53 Die Kluft zwischen Arm und Reich ist in Düsseldorf besonders groß. Verfestigte Ar-  
54 mut ist in der Regel keine individuelle „Schuld“, sondern geht häufig auf ein Versa-  
55 gen des Staates zurück. Dem stellen wir uns entgegen.

### 56 **Unsere Ziele und Forderungen für Wege aus der Armut:**

- 57 - **Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen.** Armut ist häufig Erwerbsarmut.  
58 Wir nutzen alle kommunale Möglichkeiten, um Menschen auf ihrem Weg in gut  
59 bezahlte Beschäftigung zu helfen, insbesondere durch den Ausbau der kommu-  
60 nalen Beschäftigungsförderung, durch kommunale (Aus-)Bildungsförderung z.B.  
61 bei der Zukunftswerkstatt, der Jugendberufshilfe, den städtischen Abendschulen  
62 und der VHS. Wir setzen uns für eine deutliche Erhöhung des gesetzlichen Min-  
63 destlohns ein.
- 64 - **Folgen von Kinderarmut mindern.** Unter den Folgen von Armut leiden Kinder  
65 besonders, oft ihr ganzes Leben lang. Unser Soforthilfeprogramm zur Minderung  
66 von Armutfolgen bei Kindern werden wir daher zu einem umfassenden Präven-  
67 tionsprogramm ausbauen, z.B. mit einer Ausweitung der freiwilligen Kita-Ein-  
68 gangsuntersuchung. Zudem unterstützen wir alle Maßnahmen, um die Verein-  
69 barkeit von Familie und Beruf, vor allem für Alleinerziehende, zu verbessern.
- 70 - **Mehr Angebot im Düsselpass ausbauen.** Seit 1997 stellt die Stadt den „Düs-  
71 selpass“ aus. Bürger\*innen und Bürger mit geringem Einkommen können damit  
72 zahlreiche Vergünstigungen bei städtischen Einrichtungen, in Kultur, Wirtschaft  
73 und Sport wahrnehmen. Dieses Erfolgsmodell werden wir weiter ausbauen.
- 74 - **Energiearmut begegnen.** Energiearmut bedeutet, dass die Kosten für eine auf  
75 21 Grad geheizte Wohnung für Menschen nicht mehr tragbar sind. Wir haben  
76 dafür gesorgt, dass Menschen mit wenig Einkommen einen Zuschuss beim Kauf  
77 energieeffizienter Haushaltsgeräte bekommen. Das wollen wir ausbauen und  
78 Bürger\*innen konkret dabei helfen, ihre Energiekosten zu senken.
- 79 - **Wege aus Armut und Einsamkeit im Alter.** In Düsseldorf leben rund 9.000 Se-  
80 nior\*innen an der Armutsgrenze. Und es werden immer mehr, [wobei der Anteil](#)  
81 [der Frauen überdurchschnittlich ist.](#) Viele von ihnen leiden auch unter Einsam-  
82 keit, weil das Geld für Freizeit und Aktivitäten fehlt. Wir rücken ihre Situation in

83 den Fokus der Stadtpolitik. Die inzwischen beschlossenen „Handlungsempfeh-  
84 lungen zur Bekämpfung von Armut und Einsamkeit im Alter“ werden wir konse-  
85 quent umsetzen und stetig weiterentwickeln.

## 86 **6.2 Respekt und Hilfe für obdachlose Menschen.**

87 Wie in den meisten Großstädten mit hohen Mieten ist Wohnungslosigkeit auch in  
88 Düsseldorf ein drängendes Problem. Wir wollen allen Menschen in Düsseldorf er-  
89 möglichen, ihre Wohnung zu behalten oder eine neue Wohnung für sich zu finden.  
90 Wir treten dafür ein, dass Obdachlosen mit Respekt und Solidarität begegnet wird.  
91 Auch sie haben ein Recht, den öffentlichen Raum zu nutzen. Wir sind daher gegen  
92 eine feindselige Stadtgestaltung oder - Möblierung. Sie sollen sich überall in Düssel-  
93 dorf sicher fühlen und die notwendige Hilfe bekommen, um das harte Leben ohne  
94 festen Wohnsitz zu bestehen.

### 95 **Unsere Ziele und Forderungen für den Umgang mit Obdachlosigkeit:**

- 96 - **Mehr Wohnungen mit sozialer Betreuung schaffen.** In den letzten Jahren  
97 gab es mit dem Wohnprojekt auf der Heyestraße in Gerresheim ein gutes Bei-  
98 spiel zur Unterbringung von Obdachlosen in Wohnungen. Wir unterstützen Initia-  
99 tiven, die wohnungslose Menschen so schnell und individuell wie möglich in so-  
100 zial begleitetes Wohnen bringen.
  - 101 - **Hilfeangebote passgenau aufstellen.** Die Bedürfnisse der hilfesuchenden  
102 Menschen sind so individuell wie sie selbst. Wir werden die Hilfsangebote in Zu-  
103 sammenarbeit mit Initiativen wie fiftyfifty und vision:teilen sowie mit der LIGA der  
104 Wohlfahrtsverbände weiter anpassen und spezifizieren. Wir unterstützen die in  
105 der Corona-Krise entstandenen „Gabenzäune“ und wünschen uns ihren Fortbe-  
106 stand.
  - 107 - **Fachstellen und Prävention stärken.** Die erfolgreiche Arbeit der Fachstelle für  
108 Wohnungsnotfälle und der Mieter\*innenbüros in Kooperation mit der SWD wer-  
109 den wir sichern und bedarfsgerecht ausbauen. Die Präventionsarbeit zur Ver-  
110 meidung von Wohnungslosigkeit wollen wir weiter stärken. Menschen, die akut  
111 von Zwangsräumungen bedroht sind, stecken oft in komplexen Problemlagen.  
112 Sie müssen durch ein aufsuchendes Case-Management unterstützt werden.
  - 113 - **Mehr Hilfe für obdachlose Frauen.** Die Zahl obdachloser Frauen hat in Nord-  
114 rhein-Westfalen in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Für sie werden wir  
115 geschlechtsspezifische Präventions- und Hilfsangebote verstärken.
  - 116 - **Medizinische Versorgung wohnungsloser Menschen sicherstellen.** Woh-  
117 nungslose Menschen sind oft in besonderer Weise gesundheitlich belastet. Wir  
118 werden ihre Gesundheitsversorgung gewährleisten, auch durch eine Stärkung  
119 der Tagesangebote.
- 120



### 121 **6.3 Düsseldorf wird gesünder.**

122 Gesundheit ist für uns unbedingter Teil der Daseinsvorsorge. Die Corona-Krise hat  
123 einmal mehr gezeigt: Ein profitorientiertes Gesundheitswesen geht an den Bedürf-  
124 nissen der Menschen vorbei. Neoliberales Denken von Gesundheit und Krankheit  
125 als individuelle Leistung oder eigenes Versagen gehören verworfen. [Alle Studien be-](#)  
126 [legen, dass die Gesundheit der Menschen und auch das Sterblichkeitsalter vom Ein-](#)  
127 [kommen und dem sozialen Umfeld abhängt. Menschen mit niedrigem Einkommen](#)  
128 [leiden häufiger z. B. an Muskel- und Skelett-, an Herz- und Kreislauferkrankungen,](#)  
129 [an Diabetes und/oder an Krebs, als Menschen mit relativ hohem Einkommen. Für](#)  
130 [uns ist Gesundheit aber mehr als nur die Abwesenheit von körperlichen oder organi-](#)  
131 [schen Erkrankungen.](#) Wir verstehen Gesundheit nicht nur als medizinische, sondern  
132 gerade auch als soziale Aufgabe.

### 133 **Unsere Ziele und Forderungen für die kommunale Gesundheitspolitik:**

- 134 - **Gesundheit ist Querschnittsaufgabe.** Die bisherigen Anstrengungen zur Um-  
135 setzung der "Gesundheit in allen Politikbereichen"-Strategie der Weltgesund-  
136 heitsorganisation WHO werden wir verstärken. Auch in Düsseldorf dürfen Prä-  
137 vention, Gesundheitsförderung und gesundheitliche Versorgung der Bevölke-  
138 rung nicht nur Aufgaben des Gesundheitssektors sein, sondern sie müssen in al-  
139 len kommunalen Handlungsfeldern berücksichtigt werden.
- 140 - **Gesundes Stadtleben planen.** In der Wohnsituation, im Wohnumfeld, in Nach-  
141 barschaften und Sozialräumen liegen wichtige Ursachen für Gesundheit und Ge-  
142 sundheitsverhalten. Die Entwicklung gesunder Lebenswelten im Sinne der Ver-  
143 hältnisprävention werden wir künftig stärker als Leitziel der Stadtentwicklung ver-  
144 ankern. Den Lärmaktionsplan werden wir fortsetzen und um Beeinträchtigungen  
145 durch Luft- und Lichtverschmutzung ergänzen.
- 146 - **Gesundheitsförderung im Stadtteil.** Jeder Stadtteil weist seine eigenen Bedin-  
147 gungen und Herausforderungen für gesundes Leben auf. Jede Bevölkerungs-  
148 gruppe braucht spezifische Präventionsangebote. Um wohnortbezogene Unter-  
149 schiede zu erfassen und zu bearbeiten wollen wir ein Gesundheitsmanagement  
150 auf Stadtteilebene etablieren. [Hierbei sind auch Präventionsangebote der ge-](#)  
151 [setzlichen Sozialversicherungssysteme \(Kranken- und Rentenversicherung\) ein-](#)  
152 [zubeziehen.](#) Diese zentralen Anlaufstellen für den Gesundheitsbereich vor Ort  
153 können z.B. Teil der Zentren plus werden. Auch ein weitergehendes Modell nach  
154 dem Vorbild von Stadtteilgesundheitszentren werden wir prüfen.
- 155 - **Gesundheitsamt stärken.** In der Corona-Krise haben die Beschäftigten des Ge-  
156 sundheitsamts Herausragendes geleistet. Wir wollen beste Bedingungen für ihre  
157 wichtige Arbeit schaffen. Wir werden den Gesundheitsschutz stärken und dabei  
158 die Schnittstellen zwischen Gesundheit, Jugend, Alter und Armut besonders be-  
159 rücksichtigen. Die für die Prävention wichtigen Bereiche Umwelthygiene und Hy-  
160 gieneaufsicht werden wir ausbauen. Auch die Sozialpädiatrie und der sozialpsy-  
161 chiatrische Dienst sollen personell aufgewertet werden. Notärzt\*innen und das  
162 Rettungswesen wollen wir personell und ausstattungsmäßig grundsätzlich beim

- 163 Gesundheitsamt ansiedeln. Das heutige Gebäude des Gesundheitsamtes ist zu  
164 klein und völlig veraltet. Wir wollen einen Neubau im Zuge der Planungen zum  
165 Technischen Rathaus.
- 166 - **Lücken im Gesundheitsnetz schließen.** Wir werden nicht zulassen, dass Men-  
167 schen, die auf medizinische Hilfe angewiesen sind, in Düsseldorf durchs Raster  
168 fallen. Insbesondere die Versorgung von Obdachlosen, Drogenabhängigen und  
169 Unversicherten, z.B. arbeitslose EU-Bürger\*innen ohne Sozialleistungsan-  
170 spruch, werden wir sicherstellen.
- 171 - **Notfallpraxis sichern.** Die Notfallpraxis an der Florastraße halten wir, ein-  
172 schließlich des Nachtbetriebs, für unverzichtbar. Um die Sicherheit des Perso-  
173 nals rund um die Uhr zu gewährleisten, soll sich die Stadt an einer Lösung betei-  
174 ligen. Die Einrichtung einer zweiten Notfallpraxis werden wir prüfen.
- 175 - **Schutzausrüstung vorhalten.** Die Stadt soll dauerhaft Schutzausrüstung vor-  
176 halten, um sie bei Bedarf, z.B. einer erneuten Pandemie, für die medizinische  
177 Versorgung und für Sicherheitskräfte zur Verfügung stellen zu können.
- 178 - **Krankenhausbetten erhalten.** Wir setzen uns für eine Änderung der Kranken-  
179 hausplanungen ein, damit auch freigehaltene Betten finanziert werden können.
- 180 - **Angehörige unterstützen.** Pflege und Versorgung durch Angehörige ist nicht  
181 nur ein Thema im Alter, sondern auch zum Beispiel bei Suchterkrankungen und  
182 bei psychischen Erkrankungen. In all diesen Fällen sind Angehörige besonders  
183 gefordert, betroffene Kinder sind einer speziellen Belastungssituation ausge-  
184 setzt. Hier wollen wir mit Unterstützung der Wohlfahrtsverbände Risiken und Be-  
185 darfe ermitteln sowie entsprechende Angebote sichtbarer und gerade für Minder-  
186 jährige einfacher zugänglich machen. [Dass die Pflege weiblich ist, werden wir](#)  
187 [besonders beachten.](#)

#### 188

#### 189 **6.4 Unsere Ziele für gutes Leben im Alter**

190 Immer mehr Menschen werden immer älter. Dabei kann der Blick auf das Älterwer-  
191 den heute viel positiver und zuversichtlicher ausfallen als früher. Wer aktiv sein kann  
192 und möchte, soll sich solange wie möglich einbringen - ohne Hürden und Barrieren.  
193 Aber: Nicht alle wollen oder können aktiv, engagiert, vielbeschäftigt sein. Wer Ruhe,  
194 Unterstützung oder Pflege braucht, muss diese auch erhalten - bedarfsgerecht, men-  
195 schenwürdig, niedrigschwellig, bezahlbar. Diejenigen, die helfen und pflegen, verdie-  
196 nen Arbeitsbedingungen, die ihre besondere Leistung widerspiegeln.

- 197 - **Wohnen und Pflege im Quartier.** Wir wollen die Düsseldorfer Wohnviertel auf  
198 ihre Eignung für das Leben im Alter hin untersuchen lassen und die generatio-  
199 nengerechte Quartiersentwicklung systematisch voranbringen. Dazu gehören  
200 auch stationäre Pflegeeinrichtungen mitten im Quartier - kleinteilig integriert, in  
201 Kombination mit Service-Wohnungen und eingebunden in die Nachbarschaft.
- 202 - **Mehr altersgerechte Wohnungen.** 70% der Rentner\*innen haben Anspruch auf  
203 einen Wohnberechtigungsschein, weil ihr Einkommen so gering ausfällt. Für sie

- 204 wollen wir mehr bezahlbare, barrierefreie Zweizimmerwohnungen mit ca. 50 m<sup>2</sup>,  
205 die Dienstleistungen zum Wohnungstausch und das Umzugsmanagement fort-  
206 führen, Wohnmodelle für das gemeinsame Leben im Alter im Handlungskonzept  
207 Wohnen und bei der Vergabe städtischer Grundstücke berücksichtigen sowie mit  
208 Düsseldorfer Wohnungsunternehmen ein Modell für Mehrgenerationenwohnen  
209 verwirklichen. Wir lehnen es ab, dass Senior\*innen in teuren Mikro-Apparte-  
210 ments (18-35 m<sup>2</sup>) unterkommen sollen.
- 211 - **Die Zentren plus: Drehscheibe für Nachbarschaftshilfe.** Die Zentren Plus  
212 werden wir stärken und weiterentwickeln als Orte für Begegnung in einer akti-  
213 ven, sozialen und solidarischen Gemeinschaft, als Beratungsstellen mit Lotsen-  
214 funktion und Dependancen für städtische Ämter, eng vernetzt mit anderen Ein-  
215 richtungen im Quartier. Als neue Regelaufgabe werden wir aufsuchende Hilfen  
216 zur Vermeidung von Einsamkeit und Versorgung etablieren und im Rahmen der  
217 städtischen Leistungsverträge entsprechend ausstatten. Dabei soll auch ein  
218 „Zentrum Plus auf Rädern“ zum Einsatz kommen, um die Menschen in den  
219 Stadtrandgebieten zu erreichen.
- 220 - **Medienkompetent in jeder Lebensphase.** Wir wollen mehr älteren Menschen  
221 die Vorteile von Online-Medien zugänglich machen, denn das befähigt sie zur  
222 Teilhabe am Leben auch in ihren vier Wänden. Das umfasst die technische Aus-  
223 stattung von Einrichtungen für Senior\*innen und niedrigschwellige Unterstützung  
224 beim Umgang mit digitalen Angeboten. Über eine ehrenamtliche "Generationen-  
225 Hotline" wollen wir Vor-Ort-Hilfe für alle technischen Fragen organisieren. Damit  
226 auch Pflegebedürftige von digitalen Angeboten wie Videotelefonie profitieren, sol-  
227 len diese in die Leistungskataloge von Senior\*innenarbeit und Pflege Eingang  
228 finden.
- 229 - **Jede Jeck bleibt anders – Vielfalt im Alter:** Wir wollen, dass alle Angebote der  
230 Stadt Düsseldorf für Senior\*innen einen umfassenden Begriff von Vielfalt berück-  
231 sichtigen und sensibel umgehen mit verschiedenen Phasen des Alters, mit Ge-  
232 schlecht, Behinderung, Migrationsgeschichte, sexueller Orientierung, Glaube  
233 und der wirtschaftlichen Situation. Für Menschen im Ruhestand, die lieber tags-  
234 über aktiv sein möchten, wollen wir ein breit gefächertes Angebot, um Sport und  
235 Kultur zu erleben.
- 236 - **Pflege ist keine Privatsache.** Wir lassen diejenigen nicht allein, die sich um an-  
237 dere kümmern und sorgen für Entlastung pflegender Angehöriger durch Ausbau  
238 des Angebots an Tagespflege, Kurzzeitpflege und Hospizplätzen, durch eine Ini-  
239 tiative zur Einrichtung von Betriebs-Tagespflegeplätzen durch große Unterneh-  
240 men, vergleichbar den Betriebs-Kitas, Case-Management, Vereinbarkeitslotsen  
241 zwischen Pflege und Beruf, Angebote für Angehörigentreffs. Initiativen  
242 zur Selbstvertretung pflegender Angehöriger und zur besseren Wahrnehmung  
243 ihrer Interessen werden wir unterstützen.
- 244 - **Bedarf an vollstationärer Pflege und Kurzzeitpflege decken.** In Düsseldorf  
245 werden derzeit rund 4.400 Plätze für intensive Betreuung und stationäre Pflege

246 angeboten. Das sind rund 1.000 Plätze zu wenig, um den tatsächlichen Bedarf  
247 zu decken. Daher müssen Menschen, die ihr ganzes Leben in Düsseldorf ver-  
248 bracht haben, in Nachbarstädten untergebracht werden. Die jetzigen Anbieter,  
249 darunter neben den Wohlfahrtsverbänden auch privatwirtschaftliche, also profit-  
250 orientierte Unternehmen, haben es bis heute nicht geschafft, den Bedarf zu de-  
251 cken. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Stadt sich wieder mit kommu-  
252 nalen Einrichtungen im Bereich der Pflege engagiert. Diese Frage werden wir  
253 auch bezogen auf die Krankenhausversorgung aufgreifen.

254 - **Bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege.** Wir werden die Pflege stärken  
255 durch den Ausbau der städtischen WTG-Behörde (ehemals Heimaufsicht), die  
256 Einrichtung einer Interessenvertretung bzw. einer Pflegekammer, die Einrichtung  
257 eines Runden Tisches mit allen relevanten Berufs- und Interessensgruppen, u.a.  
258 zum Thema Fachkräftegewinnung und die Einrichtung von Betriebs-Kitas in Pfl-  
259 geeinrichtungen.

260

### 261 **6.5 Düsseldorf engagiert sich.**

262 Der Sturm Ela im Juni 2014, die Solidarität mit Geflüchteten oder die Corona-Krise -  
263 Ausnahmesituationen führen uns unübersehbar vor Augen, wie wichtig bürgerschaft-  
264 liches und nachbarschaftliches Engagement ist. Tatsächlich aber kommen wir kei-  
265 nen Tag ohne den freiwilligen Einsatz Anderer aus – in der Wohlfahrt, im Sport, in  
266 der Kultur, in Kirche, Brauchtum, Schule oder Politik. Dieses Engagement verdient  
267 und braucht Anerkennung und verlässliche Unterstützung.

### 268 **Unsere Ziele und Forderungen für bürgerschaftliches Engagement:**

269 - **Online-Atlas für das Ehrenamt entwickeln:** Ehrenamt braucht Raum! In jedem  
270 Stadtquartier müssen Räume zur Verfügung stehen, die Ehrenamtliche mietfrei  
271 für ihr Engagement nutzen können. In einem „Online-Atlas“ sollen die vorhande-  
272 nen Räume und die Nutzungsbedingungen übersichtlich zusammengetragen  
273 werden. Vorhandene Lücken im Stadtgebiet werden wir füllen. Die Raumsuche  
274 und -reservierung soll unkompliziert und barrierefrei ermöglicht werden.

275 - **Mehr Ansprechpersonen für Ehrenamt:** Die erfolgreiche Arbeit des Referats  
276 für Bürgerschaftliches Engagement im Rathaus werden wir mit zwei zusätzlichen  
277 Personalstellen verstärken.

278 - **Ehrenamtskarte und JuLeiCa stärken.** Derzeit nutzen rund 3.000 Düsseldor-  
279 fer\*innen die Ehrenamtskarte. Wir wollen sie noch bekannter machen und die  
280 damit verbundenen Vorteile ausbauen. Das gilt auch für die Jugendleiterkarte,  
281 die das Engagement junger Menschen in den Jugendverbänden würdigt.

282 - **Ehrenamt fit für die Zukunft machen.** Digitale Medien können Ehrenamt er-  
283 leichtern - vom Vorstandstreffen als Online-Konferenz bis zur digitalen Mitglie-  
284 derverwaltung. Aber auch die Anforderungen steigen, insbesondere beim Daten-  
285 schutz. Im Bereich Digitalisierung wollen wir Ehrenamtliche daher stärker bei  
286 Trainings, Geräten und Infrastruktur unterstützen.

287 - **Ehrenamt aus Unternehmen, Schulen und Hochschulen fördern.** In vielen  
288 Betrieben und Schulen, aber auch an den Düsseldorfer Hochschulen gibt es und  
289 entstehen immer neue Initiativen. Diese zu fördern und sowohl mit den Unter-  
290 nehmen und ihren Belegschaften als auch mit den Schulen und Hochschulen  
291 Konzepte zur Verstetigung zu entwickeln, setzen wir uns als Ziel.

292

-

1

## 2 **7. Düsseldorf für gute Arbeit und starke Unternehmen**

3 **Der enorme wirtschaftliche Erfolg der Düsseldorfer Unternehmen ist die**  
4 **Grundlage für das Wohlergehen unserer Stadt und für gute Arbeitsplätze.**  
5 **Gleichzeitig profitiert die Wirtschaft von der hohen Lebensqualität, der öffentli-**  
6 **chen Infrastruktur, von gut ausgebildeten Arbeitnehmer\*innen und den vielfälti-**  
7 **gen städtischen Leistungen im Besonderen „Düsseldorfer Standard“. Wir wol-**  
8 **len diese Verantwortungspartnerschaft stärken und vertiefen. Wir lassen aber**  
9 **nicht zu, dass die Gewinne des wirtschaftlichen Erfolgs privatisiert und die da-**  
10 **mit verbundenen Lasten sozialisiert werden. Die Sicherung von bestehenden**  
11 **und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen ist für uns von herausragender**  
12 **Bedeutung.**

### 13 **Das haben wir erreicht:**

14 Im Vergleich zu wirtschaftlich ähnlich erfolgreichen Städten gibt es in Düsseldorf  
15 aber eine **zu hohe Arbeitslosigkeit**, die vor allem **langzeitarbeitslose Menschen**  
16 betrifft. Auf Vorschlag der SPD-Fraktion haben wir die kommunale Beschäftigungs-  
17 politik wieder auf die Agenda der Stadtpolitik gesetzt. **Mit einem bundesweit einma-**  
18 **ligen Beschäftigungsprogramm, Mit einem bundesweit einmaligen Beschäfti-**  
19 **gungsprogramm** ausgestattet mit Haushaltsmitteln in Höhe von jährlich 2,2 Millio-  
20 nen Euro, werden **450 neue Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose** finanziert. Das  
21 Programm läuft so erfolgreich, dass es zum Vorbild für das neue Teilhabechancen-  
22 gesetz des Bundes wurde.

23 Gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund haben wir die Idee des **Azubi-**  
24 **Wohnens** vorgebracht. Die ersten Wohnangebote speziell für Auszubildende sind  
25 inzwischen erfolgreich gestartet. Die Beiträge aus der Wirtschaft sind dabei bislang  
26 hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben.

27 Im Bereich des öffentlichen Dienstes hat die Stadt als große Arbeitgeberin eine Vor-  
28 bildfunktion. Die **Rekommunalisierung der Gebäudereinigung** ist dabei eine be-  
29 sondere Erfolgsgeschichte. Die Reinigung städtischer Gebäude wird immer mehr  
30 von städtischen Angestellten mit tarifgebundenen Arbeitsplätzen erledigt. Gerade  
31 Menschen mit geringer formaler Qualifikation haben dadurch einen sicheren Arbeits-  
32 platz bei der Stadtverwaltung bekommen.

33 Düsseldorfs wirtschaftliche Stärke wirft auch Schwierigkeiten auf: Konkurrenz um  
34 knappe Flächen, Konflikte mit Wohnbebauung, steigende Mieten durch den Zuzug  
35 von Arbeitskräften, enormer Pendel- und Güterverkehr, Lärmbelastung. Die daraus  
36 entstehenden Konflikte gehen wir gezielt an. Denn **Wirtschaftsförderung** heißt für  
37 uns nicht nur neue Unternehmen anzusiedeln, sondern vor allem die **Betriebe** zu  
38 unterstützen, die schon lange bei uns tätig sind. Sie **brauchen Perspektiven**, um  
39 sich innerhalb der Stadtgrenzen entwickeln und erweitern zu können.

40 Gemeinsam mit Branchenvertretungen und Gewerkschaften haben wir den „**Kern-**  
41 **zonenplan Gewerbe und Industrie**“ als eine Flächenstrategie für handwerks- und  
42 produktionsgeprägte Betriebe erarbeitet, um ihre Planungssicherheit zu erhöhen und  
43 damit Arbeitsplätze zu erhalten. Mit dem **Rahmenplan Einzelhandel** haben wir ein  
44 wirkungsvolles Steuerungsinstrument, um die Innenstadt und die Stadtteilzentren als  
45 Standorte zu schützen und die Nahversorgung zu sichern. Bei der Neubebauung  
46 des Düsseldorfer Hafens mit Büros und Wohnungen haben wir die Interessen der  
47 produzierenden Unternehmen gewahrt.

48 Im Wirtschaftsförderungsamt haben wir das städtische **Kompetenzzentrum Kultur-**  
49 **und Kreativwirtschaft KomKuK** eingerichtet, um die kreativen Branchen zu stär-  
50 ken, ihre Belange sichtbar zu machen und gegenüber der Verwaltung pragmatisch  
51 zu vermitteln.

## 52 **7.1 Wir fördern gute Arbeit!**

53 Vor Corona sind so jedes Jahr 5.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in  
54 unserer Stadt neu entstanden. Trotzdem leben immer noch viele Menschen auf-  
55 grund von Erwerbslosigkeit oder wegen schlecht bezahlter Arbeit in Armut. Wir wol-  
56 len uns nicht damit abfinden, diese Armut bloß zu verwalten, sondern ihre Ursachen  
57 bekämpfen.

### 58 **Unsere Ziele und Forderungen für die Förderung Guter Arbeit in Düsseldorf:**

- 59 - **Gute Arbeit schaffen mit fairen und tariflich abgesicherten Löhnen** – mit  
60 Löhnen, die auch für das Leben in der teuren Großstadt reichen, die ausrei-  
61 chenden Renten sichern und den Nachhaltigkeitszielen gerecht werden. Da-  
62 bei stehen wir fest an der Seite der Gewerkschaften in den Tarifauseinander-  
63 setzungen und im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen. Gute Arbeit heißt  
64 für uns aber immer auch Mitbestimmung, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, un-  
65 befristete und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Qualifizierungs-  
66 chancen, Gesundheitsschutz, sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.  
67 Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen werden wir darauf hinwirken, dass  
68 Auftragnehmer Tarifverträge einhalten. Wir werden unsere kommunalen Mög-  
69 lichkeiten ausschöpfen, damit auch die kommunalen Töchter sich gleicherma-  
70 ßen verhalten und wir werden bei der Wirtschaftsförderung darauf achten,  
71 dass sich Unternehmen ansiedeln, die Tariftreue, den Arbeits- und Gesund-  
72 heitsschutz sowie die Arbeitnehmer\*innen Rechte achten.
- 73 - **Faire Bezahlung ohne Lohndumping.** Wir wollen eine Tarifbindung in einem  
74 ersten Schritt eine für alle Beschäftigten, die systemrelevante Arbeit machen und  
75 wollen daher solche Aufgaben von der Stadt nicht an nichttarifgebundene Unter-  
76 nehmen vergeben lassen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Tarifverträge in  
77 systemrelevanten Branchen für allgemeinverbindlich erklärt werden, also auch  
78 für die Unternehmen verbindlich sind, die in keinem Arbeitgeberverband organi-  
79 siert sind und keinen Haustarifvertrag haben.



- 80 - **Vorbild öffentlicher Dienst.** Wir setzen uns dafür ein, dass der Konzern Stadt  
81 tarifgebundene Arbeitsplätze mit guten Arbeitsbedingungen und einer aufgaben-  
82 gerechten Personaldecke bietet. Ihren Auftragnehmer\*innen soll die Stadt ange-  
83 messene Honorare zahlen, die ihre geleistete Arbeit wertschätzen und private  
84 Vorsorge ermöglichen. Hohe Tariflöhne und Vergütungen sind im ökonomischen  
85 Interesse unseres Landes und unserer Stadt, da sie die Nachfrage breiter Bevöl-  
86 kerungsschichten erhöhen und damit die Binnenkonjunktur und den wirtschaftli-  
87 chen Wohlstand befördern.
- 88 - **Das kommunale Beschäftigungsförderungsprogramm werden wir fortset-**  
89 **zen und ausbauen.** Über die Möglichkeiten des Teilhabechancengesetzes sol-  
90 len mindesten rund 35 weitere Stellen für Langzeitarbeitslose über 55 Jahre ge-  
91 schaffen werden. Menschen mit Behinderung [und Geschlechtergerechtigkeit](#)  
92 [wollen wir sind](#) dabei besonders [zu](#) berücksichtigen.
- 93 - **„i-Punkt Arbeit“ längerfristig absichern.** Die erfolgreiche Arbeit der wohnort-  
94 nahen Anlaufstellen für Arbeitssuchende wollen wir fortsetzen.
- 95 - **Wege in den Ersten Arbeitsmarkt öffnen.** Für Personen mit geringer formaler  
96 Qualifikation werden wir weitere Stellen bei der Stadt schaffen, in dem wir „Ein-  
97 fachleistungen“ (z.B. Reinigung, Küchenhilfe) in die Stadtverwaltung zurückho-  
98 len.
- 99 - **Azubi-Wohnen ausbauen.** Nach den ersten kleineren Wohnangeboten für Aus-  
100 zubildende wollen wir nun ein modernes Auszubildendenwohnheim mit mindes-  
101 tens 100 Plätzen schaffen. Für die städtischen Azubis wollen wir Wohnangebote  
102 von der Städtischen Wohnungsgesellschaft. Den Runden Tisch zum Azubi-Woh-  
103 nen werden wir zu einem echten Lenkungsgremium weiterentwickeln.
- 104 - **Inklusion im Beruf.** Wir wollen, dass mehr Menschen mit Behinderung auf dem  
105 ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Dafür wollen wir gemeinsam mit den  
106 Sozialpartnern eine Initiative zur Schaffung geeigneter Arbeitsverhältnisse entwi-  
107 ckeln.

## 108 **7.2 Düsseldorf bleibt Industriestandort.**

109 Für das Wohlergehen unserer Stadt ist die industrielle Wertschöpfung mit ihrem breit  
110 gefächerten Vorleistungsverbund von großer Bedeutung. Auf die Düsseldorfer In-  
111 dustrieunternehmen und die industriellen Arbeitsplätze mit Tarifbindung und Mitbe-  
112 stimmung können und wollen wir auch in Zukunft nicht verzichten.

### 113 **Unsere Ziele und Forderungen für den Industriestandort Düsseldorf:**

- 114
- 115 - **Industrieproduktion vor Ort halten.** Bestehende Industrieflächen wie das Va-  
116 llourec-Gelände in Reisholz wollen wir für Betriebserweiterungen oder Neu-  
117 siedlungen erhalten und die Verkehrsanbindung von produzierenden Betrieben –  
118 insbesondere über Rhein und Schiene- verbessern.
- 119 - **Industrieunternehmen und -gewerkschaften noch stärker an Düsseldorfer**  
120 **Zukunftsfragen beteiligen.** Industrie muss und kann zum Wohlergehen der

121 Stadt beitragen, insbesondere zum Erreichen der Klimaneutralität im Jahr 2035,  
122 zur Verkehrswende für die Bewältigung von Pendler\*innen- und Güterverkehr  
123 und zum Schutz vor (Lärm-)Emissionen. Dazu werden wir beständig einladen  
124 und auffordern.

125 - **Hafen gemeinsam mit der Industrie entwickeln.** Der Industriehafen ist wichtig  
126 für die Stadt und braucht in erster Linie industrielle Arbeitsplätze. Teilflächen  
127 wurden in der zurückliegenden Zeit für Büros, Wohnen und Freizeit umgenutzt.  
128 Mit der Hafenvereinbarung haben wir die Interessen der vor Ort ansässigen Un-  
129 ternehmen gewahrt und industrielle Arbeitsplätze gesichert. Die Industrie im Ha-  
130 fen werden wir durch eine Satzung jetzt auch langfristig sichern.

131 - **Reisholzer Hafen für verträgliche Gütermobilität nutzen.** Wir wollen Güter-  
132 verkehr auf Rhein und Schiene verlagern. Der Reisholzer Hafen kann dafür ein  
133 wichtiger Ankerpunkt zwischen Rhein, Schiene und Straße für Düsseldorf und  
134 das gesamte Umland sein. Daher kommt die Aufgabe dieser industriellen Kern-  
135 fläche für uns nicht in Frage. Den Ausbau des Hafens machen wir abhängig von  
136 einer klaren Planungsgrundlage, die verlässlich den tatsächlichen Bedarf der re-  
137 gional ansässigen Unternehmen beschreibt.

138

### 139 **7.3 Handel, Gastronomie und Tourismus beleben die Stadt**

140 Das Düsseldorfer Lebensgefühl ist auch geprägt von vielfältigen Einkaufsmöglichkei-  
141 ten, gastronomischen Angeboten, großen und kleinen Veranstaltungen und Events.  
142 Durch die Coronakrise wurde der wichtige Stellenwert unserer Gastronomie, der  
143 Veranstaltungswirtschaft und des Einzelhandels zur Lebensqualität in der Stadt und  
144 den Stadtteilen nochmal deutlich spürbar. Auch unsere auswärtigen Gäste, die für  
145 Messe, Shopping und Tourismus in die Stadt kommen, haben gefehlt.

#### 146 **Unsere Ziele und Forderungen für Handel und Gastgewerbe:**

147 - **Corona-Rezession gemeinsam meistern.** Wir wollen alles im kommunalen  
148 Rahmen mögliche tun, damit Gastronomie, Einzelhandel, Veranstaltungs- und  
149 Hotelbranche und Schaustellergewerbe gut aus der Corona-Krise herausgekome-  
150 men und uns gegenüber Land und Bund für weitere Zuschüsse einsetzen.

151 - **Handwerk und Kleingewerbe im Stadtteil halten.** Mit einem Handlungskon-  
152 zept Gewerbe wollen wir sicherstellen, dass insbesondere kleinere Dienstleis-  
153 ter\*innen und Handwerksunternehmen, z.B. in Innenhöfen, nicht verdrängt wer-  
154 den und darüber hinaus auch neue innerstädtische Flächen für sie entstehen.

155 - **Einzelhandel in den Stadtteilen stärken.** Im Rahmen der Wirtschaftsförderung  
156 soll eine Werbepattform entstehen, die Lust auf die Geschäfte in der Nachbar-  
157 schaft macht. Gemeinsam mit den örtlichen Werbegemeinschaften sollen für die  
158 Nebenzentren individuelle Entwicklungsstrategien erarbeitet und umgesetzt wer-  
159 den. Allen voran für die Einkaufsstraßen, die besonders unter Druck stehen, wie  
160 Friedrich-, Gumbert- und Heyestraße. [Diese Entwicklungsstrategien sollen die](#)  
161 [Einkaufsstraßen besonders kundenfreundlich machen, denn so kommen positive](#)

162 [Einkaufserlebnisse erst zustande und der Einzelhandel in Düsseldorf wird durch](#)  
163 [eine stärkere Kundenbindung gefördert. Dazu müssen die besagten Straßen](#)  
164 [verkehrsberuhigt und dem Erscheinungsbild einer klassischen Einkaufsstraße](#)  
165 [angepasst werden.](#)

166 - **Mehr Platz zum Flanieren.** Das Einkaufen in der City, insbesondere auf der Kö,  
167 wollen wir mit zusätzlichen Flächen für Fußgänger\*innen, Radfahren und Außen-  
168 gastronomie noch schöner machen. Wir wollen dort weniger (parkende) Autos.  
169 [Perspektivisch streben wir an, den gesamten Innenstadtkern autoarm zu gestal-](#)  
170 [ten.](#)

171 - **Kundenticket entwickeln.** Zusammen mit den Handelsverbänden und der  
172 Rheinbahn wollen wir ein Kundenticket entwickeln, das - wie beim Parkschein  
173 lange üblich - es den Händler\*innen ermöglicht, ihren Kund\*innen die Über-  
174 nahme der Beförderungskosten anzubieten.

175 - **Paketzustellung bündeln.** Wir wollen Handel und Logistik einladen, ein stadt-  
176 weites System von Verteilstationen (Mikro-Hubs) für Warensendungen zu entwi-  
177 ckeln, um die Zustellung von Paketen unternehmensübergreifend zu koordinie-  
178 ren und das Problem der parkenden Kleinlasten auf Rad- und Gehwegen zu min-  
179 dern.

180 - **Strenge Maßstäbe für verkaufsoffene Sonntage.** Wir wollen verkaufsoffene  
181 Sonntage in den Stadtteilen nur als Unterstützung für traditionelle Feste und  
182 Brauchtumsveranstaltungen. In der City wollen wir verkaufsoffene Sonntage auf  
183 die großen Leitmessen und die Vorweihnachtszeit beschränken.

184 - **Märkte entwickeln.** Wir begrüßen die Veränderung des Großmarktes. Der ge-  
185 plante Neubau der Marktgebäude entsprechend den neuesten lebensmittelhygi-  
186 enischen Anforderungen ist wegweisend. Wir setzen uns für einen fairen und  
187 transparenten Betrieb des Großmarkts, des Marktes am Carlsplatz und der  
188 Märkte in den Stadtteilen ein. Die Gestaltungsmöglichkeiten, die freie Standflä-  
189 chen bieten, wollen wir offensiv für die Entwicklung der Märkte nutzen, dabei  
190 aber auch bestehende Unternehmen nicht vergessen oder verdrängen.

191

#### 192 **7.4 Kreativ statt prekär!**

193 Wir setzen uns dafür ein, dass sich Düsseldorfs Kreativwirtschaft optimal entwickeln  
194 kann. Niemand soll unter prekären Beschäftigungsbedingungen oder der Gefahr der  
195 (Selbst-)Ausbeutung arbeiten. Wir wollen außerdem einem unzureichenden Angebot  
196 an Flächen, preiswerten Arbeitsräumen und Ateliers sowie zu wenig Vernetzung zwi-  
197 schen Wirtschaft und Stadtverwaltung entgegenwirken. Wir werden Düsseldorfer  
198 Kreativität in alle Branchen - von Mode, über Design, Software, Kommunikation,  
199 Werbung, Kunst bis zum Handwerk - weiter unterstützen.

#### 200 **Unsere Ziele und Forderungen für die Kreativwirtschaft:**

201 - **KomKuK fortsetzen.** Das städtische Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativ-  
202 wirtschaft hat positive Resonanz bei Unternehmen, Verbänden, Instituten und

- 203 Hochschulen gefunden. Wir werden seine Arbeit verstetigen. Auch die Startup-  
204 Woche hat sich als Veranstaltungsreihe und Netzwerktreffen bewährt und soll  
205 weitergeführt werden.
- 206 - **Zwischennutzungen weiter nutzen.** Das KomKuK organisiert sehr erfolgreich  
207 die Zwischennutzung von leerstehenden Räumen in der Stadt durch kreative An-  
208 gebote wie z. B. das „postPost“ und die Alte Kämmerei. Das wollen wir fortset-  
209 zen und intensivieren.
- 210 - **Kreativräume sichern und ausbauen.** Wir wollen ein umfassendes Konzept  
211 zur Sicherung und Erweiterung von Kreativräumen und kulturellen Raumbedar-  
212 fen entwickeln.
- 213 - **Open-Air-Fläche auf dem Messeparkplatz entwickeln.** Sie ist eine sinnvolle  
214 Erweiterung des kulturellen Angebots in Düsseldorf.
- 215 - **Hochwertige Eventformate unterstützen.** Bei neuen Freizeitangeboten und  
216 Veranstaltungsideen setzen wir auf Formate, die nicht den Konsum in den Vor-  
217 dergrund stellen, Nachhaltigkeitsgrundsätzen genügen, auch ohne Eintritt erlebt  
218 werden können („umsonst und draußen“), Rücksicht auf Anwohner\*innen neh-  
219 men und sich vor allem an die Düsseldorfer\*innen wenden.

220

## 221 **7.5 Private Wirtschaft braucht staatliche Regeln.**

222 Als Sozialdemokrat\*innen setzen wir uns für sozial und ökologisch nachhaltiges Wirt-  
223 schaften ein. Dabei verlassen wir uns nicht auf das Spiel des freien Markts. In den  
224 Bereichen der Daseinsvorsorge sind staatliche Leistungen und öffentliche Unterneh-  
225 men für uns unerlässlich. Nur sie garantieren, dass auch Menschen mit wenig Geld  
226 teilhaben und ein gutes Leben in Düsseldorf führen können. Die Kosten dafür müs-  
227 sen fair verteilt werden. Die große Mehrzahl der Düsseldorfer Unternehmen wirt-  
228 schaftet gewissenhaft und verantwortungsvoll. Diese ehrlichen Marktteilnehmer\*in-  
229 nen und ihre Kund\*innen wollen wir vor schmutzigem Wettbewerb schützen.

## 230 **Unsere Ziele und Forderungen für nachhaltiges Wirtschaften:**

- 231 - **Stadtwerke in städtischer Hand.** Wir wollen die Stadtwerke wieder kommunali-  
232 sieren, um auch in Zukunft bezahlbare städtische Leistungen für die Bürger\*in-  
233 nen zu gewährleisten ohne die Gewinnerwartungen privater Anteilseigner\*innen  
234 erfüllen zu müssen und die Energiewende selbst gestalten zu können.
- 235 - **Modellstadt für nachhaltige Energie.** Mit dem ehrgeizigen Ausbau der Kraft-  
236 Wärme-Kopplung, von Photovoltaik-Anlagen und der Wasserstoff-Infrastruktur  
237 wollen wir Düsseldorf zur Modellstadt für nachhaltige Energieversorgung ma-  
238 chen.
- 239 - **Klimaneutralität verwirklichen.** Den Beschluss zur Klimaneutralität 2035 und  
240 das Klimaschutzkonzept der Stadt Düsseldorf werden wir konsequent umsetzen  
241 und für die Einführung wirtschaftlicher und technologischer Innovationen nutzen.

- 242 - **Fernwärme ausbauen.** Wir wollen das Fernwärmenetz in Düsseldorf weiter ver-  
243 größern und die Fernwärme durch bessere Skaleneffekte und Anschlussgebote  
244 wettbewerbsfähiger machen.
- 245 - **Gewerbe besser kontrollieren.** Im Interesse und zum Schutz der Bürger\*innen  
246 als Kund\*innen, Nutzer\*innen und Verbraucher\*innen die Gewerbeaufsicht per-  
247 sonnell verstärken und den Kontrollturnus erhöhen.
- 248 - **Metropolregion stärken.** Die Zusammenarbeit in der Metropolregion Rheinland  
249 wollen wir weiter vertiefen, um Kooperation bei Unternehmensansiedlungen, bei  
250 der Verkehrs- und Flächenplanungen und gegen Steuerdumping im kommuna-  
251 len Wettbewerb zu erleichtern.

252

## 253 **7.6 Der Flughafen - Motor für Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Mobilität**

254 Der Flughafen ist gemessen an Umsatzerlösen und Passagierzahlen wirtschaftlich  
255 extrem erfolgreich und ein Motor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. In  
256 seinem Umfeld haben sich in den letzten Jahren zahlreiche neue Unternehmen nie-  
257 dergelassen, die Arbeitsplätze für tausende Menschen und Gewerbesteuer nach  
258 Düsseldorf bringen. Besonders freuen wir uns auf den Innovation Campus („EUREF-  
259 Campus“), der Institute und Unternehmen zusammenbringt, die am Zukunftsthema  
260 „Nachhaltige Mobilität“ arbeiten.

### 261 **Unsere Ziele und Forderungen für den Flughafen:**

- 262 – **Corona-Soforthilfeprogramm für den Düsseldorfer Flughafen.** Es war richtig,  
263 dass die Flughäfen als Teil der kritischen Infrastruktur trotz der nahezu vollstän-  
264 digen Einstellung des Flugverkehrs während der Corona-Krise betriebsbereit ge-  
265 blieben sind. Pro Monat fallen Kosten in Höhe von rund 10 Millionen Euro an,  
266 während die Einnahmen fast komplett weggebrochen sind. Wir brauchen jetzt  
267 ein Soforthilfeprogramm, an dem sich der Bund, das Land und die Gesellschaf-  
268 ter beteiligen.
- 269 – **Gemeinsam für weniger Lärm.** Wir werden den Flughafen weiterhin in die  
270 Pflicht nehmen, gemeinsam mit der Stadt und den Anwohner\*innen an nachhalti-  
271 gen Lösungen für mehr Lärmschutz und sauberere Luft zu arbeiten.
- 272 – **Klimaneutralität 2035 verwirklichen.** Die Stadt soll den Flughafen auf seinem  
273 Weg zum klimaneutralen Betrieb bis 2035 aktiv unterstützen.
- 274 –



## 2 **8. Düsseldorf wird digitaler - und damit noch lebenswerter**

3 **Wir wollen die digitale Stadt aktiv gestalten. Unser Ziel ist, dass alle Bürger\*innen**  
4 **von den Vorteilen der Digitalisierung gleichermaßen profitieren können.**  
5 **Modernste digitale Technologien sollen helfen, für eine noch höhere Lebens-**  
6 **qualität in unserer Stadt zu sorgen und die Bürger\*innen auch in der digitalen**  
7 **Welt in den Mittelpunkt zu stellen.**

### 8 **Das haben wir erreicht:**

9 Die Stadt Düsseldorf hat mit der **Digitalen Strategie 2017-2021** einen Fahrplan zur  
10 Digitalisierung der Stadtverwaltung definiert. Zahlreiche Bürger\*innen-Services wer-  
11 den mittlerweile digital auf einer zentralen Plattform angeboten. Der Weg ins Bürger-  
12 büro entfällt. Mit der Schaffung der Stelle eines **Digitalisierungsbeauftragten** im  
13 Büro des Oberbürgermeisters haben wir einen weiteren Grundstein auf dem Weg  
14 zur digitalen Stadt gelegt. Über das begonnene Projekt **“Open Data Düsseldorf”**  
15 können die Bürger\*innen online auf kommunal verfügbare Daten zugreifen. Dies hat  
16 es uns ermöglicht, gerade während der Corona-Krise zahlreiche weitere digitale An-  
17 gebote für Bürger\*innen anzubieten – vom digitalen Angebot “Sport im Park” bis zum  
18 Corona-Talk mit Oberbürgermeister Thomas Geisel. W-Lan, Breitband, Tablets und  
19 eine Online-Lernplattform sind in Düsseldorfs Schulen heute selbstverständlich. Mit  
20 dem Medienentwicklungsplan haben wir die nächsten Schritte für die **Digitalisie-**  
21 **rung der Schulen** beschrieben und 100 Mio. Euro dafür vorgesehen. Dabei stellen  
22 wir sicher, dass auch Schüler\*innen aus Familien mit wenig Einkommen ein mobiles  
23 Endgerät nutzen können. Auch in vielen anderen städtischen Gebäuden steht den  
24 Bürger\*innen **freies W-LAN** zur Verfügung; das wird sukzessive ausgebaut.

### 25 **Unsere Ziele und Forderungen für das digitale Düsseldorf:**

- 26 - **Stärkere Bürgerbeteiligung.** Wir wollen eine breit angelegte Beteiligungsplatt-  
27 form für Bürger\*innen schaffen. Vorbild ist die von Barcelona gestartete Soft-  
28 ware-Plattform DECIDIM.
- 29 - **Stärkere “Bürgerbefähigung”.** Wir wollen gezielt digitales Engagement in der  
30 Stadt fördern. Wir werden u. A. Informationen zum bürgerschaftlichen Engage-  
31 ment und den Organisationen über Newsletter, Websites oder Social-Media-Ka-  
32 näle zur Verfügung stellen. Dies gilt für ehrenamtliche Initiativen, Einzelperso-  
33 nen, Vereine und Unternehmen.
- 34 - **Demokratie muss auch digital stattfinden können.** Dies gilt sowohl für Ab-  
35 stimmungen im Rat als auch für die Durchführung von Bürgerbegehren. Demo-  
36 kratische Werte dürfen dabei nicht ausgehebelt werden - und als Voraussetzung  
37 muss das Land gesetzliche Hürden abbauen.
- 38 - **Die “Düsseldorf-App”.** Wir wollen eine App schaffen, die mobilen Zugriff zu-  
39 nächst auf Informationen aus den Stadtbezirken und die Bürger\*innenservices

- 40 der Stadt ermöglicht, sowie das Melden von Barrieren und zugeparkten Fahrrad-  
41 wegen, Verbesserungen beim Thema Sauberkeit oder von möglichen neuen  
42 Baumstandorten gewährleistet.
- 43 - **Digitale Bürger\*innenservice ausbauen.** Wir wollen die zentrale Service-  
44 Plattform der Stadtverwaltung weiter ausbauen. Ziel muss es sein, den Bür-  
45 ger\*innen den Gang ins Amt zu ersparen. Gerade auch im Falle einer erneuten  
46 Pandemie wird so das Ansteckungsrisiko deutlich reduziert. [Wir möchten Behör-  
47 dengänge digitalisieren und in die Düsseldorf-App eingliedern. Behördentermine, für die  
48 nicht zwingend die Anwesenheit der Antragsstellenden erforderlich ist, sind so künftig  
49 nicht mehr mit langen Wartezeiten oder Fahrten durch die Stadt verbunden.](#) Rechtliche  
50 Hürden müssen durch Bund und Land angegangen werden.
- 51 - **Größere Datensouveränität der Bürger\*innen.** Die Datensouveränität der Bür-  
52 ger\*innen wird sowohl durch große internationale Unternehmen als auch durch  
53 politisch motivierte Ansprüche von Regierungen zunehmend bedroht und muss  
54 auch auf kommunaler Ebene besser geschützt werden. Unser erster Schritt ist  
55 der unverzügliche Beitritt zur internationalen „Cities Coalition for Digital Rights“.   
56 Zudem wollen wir, dass die Stadt Düsseldorf mehr auf Open Source-Lösungen  
57 und Open Standards setzt.
- 58 - **Projekt „Open Data Düsseldorf“ fortsetzen und verbessern.** Die Stadt Düs-  
59 seldorf stellt dort kommunal verfügbare Daten den Bürger\*innen kostenlos online  
60 zur Verfügung.
- 61 - **Mehr Open Data – City Data Commons.** Durch entsprechende rechtliche Re-  
62 gelungen wollen wir „City Data Commons“ schaffen. Das heißt, dass die Daten,  
63 die bei der Nutzung öffentlicher Dienstleistungen gesammelt werden, nicht den  
64 privaten Anbietern dieser Dienste gehören, sondern den Bürger\*innen der Stadt.
- 65 - **Besseres Stadtklima und mehr Klimaschutz durch digitale Werkzeuge.** Wir  
66 wollen, dass in unserer Stadt digitale Tools eingesetzt werden, um die “digitale  
67 Stadt Düsseldorf” dem sich wandelnden Klima anzupassen - zum Beispiel indem  
68 in Zukunft nur noch datengestützt Investitionen in Stadtgrün, Drainage und Ver-  
69 sickerungsflächen getätigt werden.
- 70 - **Flächendeckendes öffentliches W-LAN.** Die Stadt wird für ein kostenloses öf-  
71 fentliches W-LAN flächendeckend bis Ende 2022 sorgen.
- 72 - **Digital einfacher machen.** Wir veranstalten jährlich einen „Tag der Digitalisie-  
73 rung“, an dem sich alle Bürger\*innen über den Umsetzungsstand des Digitalkon-  
74 zepthes, über digitale Beteiligungsmöglichkeiten und über die neuesten Strate-  
75 gien informieren können. Die Volkshochschule als wichtigste städtische Trägerin  
76 kommunaler Weiterbildungsmöglichkeiten bietet kostenlos und dezentral Einfüh-  
77 rungskurse zum Beispiel für die Nutzung kommunaler Digitalangebote an - etwa  
78 im Gebäude der VHS, in Familienzentren und den Zentren plus.



- 79 - **Mehr digitale Weiterbildung in der Verwaltung.** Die Einführung digitaler Ser-  
80 vices stellt auch die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung vor neue Herausforde-  
81 rungen. Wir werden sie durch Weiterbildung in die Lage versetzen, diesen Her-  
82 ausforderungen zu begegnen, damit sie sich weiterhin erfolgreich um die Anlie-  
83 gen der Düsseldorfer\*innen kümmern können. Hier sind Bund und Land in der  
84 Pflicht, die gesetzlichen Voraussetzungen für mehr digitalen Service zu schaffen.
- 85 - **Mobiles Arbeiten und Home-Office-Lösungen in der Stadtverwaltung aus-**  
86 **bauen.** Diese Möglichkeiten wollen wir unter bestimmten arbeitsrechtlichen Vo-  
87 raussetzungen und auf freiwilliger Basis unterstützen. Darüber hinaus hat die  
88 Corona-Krise gezeigt, dass eine Ausstattung mit mobilen Geräten eine flexible  
89 Reaktion auf Ausnahmesituationen erleichtert. Deshalb sollen zeitnah alle Mitar-  
90 beiter\*innen mit Büroarbeitsplätzen mit mobilen Computern und mobilen Telefo-  
91 nen ausgestattet werden. [Die Wahrung von Mitbestimmungsrechten des Perso-](#)  
92 [nalrates ist dabei für uns unerlässlich.](#)
- 93 - **Breitere nationale und internationale Vernetzung.** Wir werden enger mit  
94 Kommunen zusammenarbeiten, die bereits mehr Erfahrungen im Bereich der Di-  
95 gitalisierung sammeln konnten.
- 96 - **Effektivere** Kontrolle der Fortschritte. Wir wollen eine detaillierte Digital Trans-  
97 formation Map entwickeln. Dabei sollen Erfahrungen aus Projekten anderer  
98 Kommunen (u. a. DECODE - Amsterdam, Barcelona / MyData - Helsinki / Data-  
99 Cité - Paris) in die Entwicklung einfließen.

100

101



## 2 9. Nachbarschaft heißt Vielfalt

3 **Wir lieben Düsseldorf als weltoffene Stadt, in der Internationalität auf rheini-**  
4 **sche Herzlichkeit trifft. Die Verschiedenheit der Menschen – ihre vielfältigen**  
5 **Identitäten, unterschiedlichen Erfahrungen, Talente, Bedürfnisse und Perspek-**  
6 **tiven erleben wir als Bereicherung. Für sie alle soll unsere Stadt ein freundli-**  
7 **cher Ort sein - solidarisch nach innen, offen nach außen, auf der Höhe der Zeit**  
8 **und eng verbunden mit der Welt. Dafür setzten sich viele Menschen jeden Tag**  
9 **ein. Wir stehen fest an ihrer Seite.**

10

### 11 Das haben wir erreicht:

12 Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist eine dauernde Aufgabe. Wir haben  
13 sie auf kommunaler Ebene wieder ein Stück vorangebracht. Auf unsere Initiative hin  
14 ist Düsseldorf 2015 der **Europäischen Charta für die Gleichstellung** von Frauen  
15 und Männern beigetreten. Der erste Aktionsplan wurde zum Themenfeld „Gleichstel-  
16 lung im Sport“ erarbeitet. An der stadtweiten Aktion „Unschlagbar - Wir bekennen  
17 Farbe - keine Gewalt an Frauen und Mädchen!“ zum internationalen Tag gegen Ge-  
18 walt an Frauen, beteiligten sich 2017 zahlreiche Düsseldorfer Sportvereine. Sportlich  
19 war auch die **erste Verleihung des neuen Gleichstellungspreises** der Landes-  
20 hauptstadt Düsseldorf. Dieser ging 2019 an einen Verein, der sich besonders dem  
21 Mädchen- und Frauenfußball widmet. Auch Fortuna Düsseldorf konnten wir dazu be-  
22 wegen, den Mädchenfußball zu unterstützen. Für Vereine, die Mädchen in Mann-  
23 schaftssportarten fördern, haben wir finanzielle Zuschüsse bereitgestellt.

24 Integration verstehen wir nicht als eine einseitige Erwartungshaltung an zugezogene  
25 Menschen. Integration ist Aufgabe aller Bürger\*innen. Die Entscheidung, ein **eige-**  
26 **nes Amt für Migration und Integration** zu schaffen und die Ausländerbehörde dort  
27 zu integrieren, war genau richtig. Gegenüber den Geflüchteten, die vor allem seit  
28 2015 zu uns kommen, haben die Düsseldorfer\*innen große Solidarität bewiesen.  
29 Dazu beigetragen hat auch, dass Thomas Geisel das Thema mit der neuen Position  
30 der Flüchtlingsbeauftragten hoch angesiedelt und **am Runden Tisch Asyl die**  
31 **ganze Stadtgesellschaft zusammengeholt** hat. Um Anlaufpunkte für das große  
32 ehrenamtliche Engagement im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten zu schaffen, hat  
33 die Stadtverwaltung in Kooperation mit den Trägern der Wohlfahrt und der Jugend-  
34 berufshilfe, **Welcome Points in allen Stadtbezirken** geschaffen. Mit dem Atrium  
35 haben psychisch belastete Geflüchtete, Menschen mit Einwanderungsgeschichte  
36 aber auch alle anderen Personen, die Hilfe benötigen, einen besonderen Anlauf-  
37 punkt zur Unterstützung erhalten. In Zusammenarbeit mit Intermigras wurde ein  
38 Sprachmittler\*innen-Pool geschaffen, der Menschen ohne ausreichende Deutsch-  
39 kenntnisse bei ihren Terminen unterstützt. Auf Initiative des interkulturellen Demenz-  
40 netzwerks Düsseldorf ist das Projekt “Brücken bauen” entstanden, das demenz-  
41 kranke Personen mit Einwanderungsgeschichte sowie deren Angehörige kultur- und  
42 sprachsensibel unterstützt.

43 Die SPD Düsseldorf will eine verlässliche Partnerin der LSBTI\*-Community sein. Alle

44 sollen ihre geschlechtliche Identität und ihre Sexualität frei leben können und lieben,  
45 wen sie wollen. Endlich weht zum CSD ganz selbstverständlich die Regenbogen-  
46 fahne am Rathaus und Oberbürgermeister Thomas Geisel ist Schirmherr des Pride.  
47 Nach 13 Jahren wurde der **Runde Tisch LSBTTI+ wieder ins Leben gerufen**. Wir  
48 haben eine Beratungsstelle für trans\* Personen in Trägerschaft der AIDS-Hilfe Düs-  
49 seldorf, bei der AWO die **Fachstelle für Regenbogenfamilien und die Fachstelle**  
50 **„Altern unterm Regenbogen“** in gemeinsamer Trägerschaft von AWO, Aidshilfe  
51 und Frauenberaungsstelle geschaffen. Im Gleichstellungsbüro wurde die Stelle einer  
52 Diversity Beauftragen eingerichtet, die Diversity Management als Querschnittsauf-  
53 gabe in der Stadtverwaltung und für die Stadt voranbringt.

54 Demokratie braucht Inklusion. Selbstbestimmung darf nicht an der Bordsteinkante,  
55 am defekten Aufzug und schon gar nicht bei der Wahl der Schule enden. Darum set-  
56 zen wir uns entschieden dafür ein, dass Menschen nicht behindert werden und in je-  
57 der Hinsicht teilhaben können. Wir haben den **barrierefreien Umbau des ÖPNV vo-**  
58 **rangetrieben** und mit zahlreichen Neubauten von geförderten Wohnungen und öf-  
59 fentlichen Gebäuden Barrierefreiheit selbstverständlicher gemacht. Mit dem „**Inklu-**  
60 **sionsplan Schule**“ haben wir einen überprüfbaren Maßnahmenkatalog zur barriere-  
61 freien Gestaltung der Schulgebäude vorgelegt. Die Förderschullandschaft haben wir  
62 erhalten und weiterentwickelt. Das Verständnis von „**Inklusion als Querschnitts-**  
63 **aufgabe**“ wurde 2016 mit einem eigenen Fachtag gestärkt.

64 Unsere Europapolitik folgt nicht nur Wirtschaftsinteressen, sondern will Verständnis  
65 und Freundschaft fördern. Düsseldorf hat **neue Städtepartnerschaften geschlos-**  
66 **sen** und bringt frischen Wind in „alte“ Beziehungen. So ist die Anzahl der Städtepart-  
67 nerschaften auf acht gestiegen: 2016 wurde mit der italienischen Stadt Palermo und  
68 2019 mit der japanischen Präfektur Chiba Partnerschaften geschlossen. Wir haben  
69 uns erfolgreich um ein **Europe Direct-Informationszentrum** beworben, das Europa  
70 den Bürger\*innen näherbringt. Außerdem haben wir ein zentrales Fördermittelma-  
71 nagement zur Einwerbung von EU-Geldern für die Stadtverwaltung eingeführt. Wir  
72 haben unsere Vertretung im Rat der Gemeinden und Regionen in Europa gestärkt,  
73 ebenso wie die kommunale Entwicklungszusammenarbeit

74

## 75 **9.1 Düsseldorf ist Feminist\*in.**

76 Die Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen ist ein Grund-  
77 recht. Die **Bekämpfung von Diskriminierungen und Benachteiligungen auf-**  
78 **grund der geschlechtlichen Identität** ist zentraler Bestandteil unserer Gleichstel-  
79 lungspolitik. Bei allen Entscheidungen in Politik und Verwaltung soll die Geschlech-  
80 terperspektive berücksichtigt werden. Geschlechtergerechtigkeit ist verwirklicht,  
81 wenn alle Menschen unabhängig vom Geschlecht, **gleiche Chancen und gleiche**  
82 **Teilhabe in allen Lebensbereichen** erfahren.

83 **Unsere Forderung und Ziele für mehr Geschlechtergerechtigkeit:**

- 84 - **Aktionsplan Europäische Charta**  
85 Der erfolgreiche Aktionsplan Sport wird fortgeschrieben und weitere Aktions-  
86 pläne zur Gleichstellung von Frauen und Männern aufgestellt. Die Bereiche  
87 Stadtplanung und Wirtschaft sollen dabei zuerst bearbeitet werden.
- 88 - **Frauen an die Spitze.** Die Aufsichts- und Verwaltungsräte von städtischen  
89 Tochterunternehmen und Instituten sollen zu 50% mit Frauen besetzt werden.  
90 Wir fordern ebenso eine paritätische Besetzung der Führungspositionen in der  
91 Stadtverwaltung und bei den städtischen Töchtern bzw. Institutionen.
- 92 - **Gleichstellung und Diversity in der Zusammenarbeit mit den Partnerstäd-**  
93 **ten.** ~~Es sollen Vereinbarungen mit weiteren Partnerstädten zu den Themen~~  
94 ~~Gleichstellung und Diversity nach dem Vorbild der Vereinbarung mit Palermo~~  
95 ~~umgesetzt werden. Es sollen Vereinbarungen mit weiteren Partnerstädten zu~~  
96 ~~den Themen Gleichstellung und Diversity nach dem Vorbild der Vereinbarung~~  
97 ~~mit Palermo umgesetzt werden. Internationale Fachtagungen zu gleichstellungs-~~  
98 ~~relevanten Themen stattfinden, bei denen auch die Partnerstädte vertreten sind,~~  
99 ~~sollen regelmäßig stattfinden~~
- 100 - **Zu Hause nicht sicher? Stärker als Gewalt!**  
101 Mit einer Clearingstelle zur Akutaufnahme von Gewalt betroffenen Frauen und  
102 ihren Kindern wird die Aufnahmesituation in Düsseldorf verbessert. Die Akutauf-  
103 nahmestelle gewährt Schutz für die ersten Tage und Beratung für den weiteren  
104 Ablauf der Unterbringung. Die Frauenhäuser werden entlastet. Weitere Frauen-  
105 hausplätze in Düsseldorf werden bei Bedarf eingerichtet. Dabei werden wir ins-  
106 besondere die Belange von Frauen mit Behinderung berücksichtigen.
- 107 - **Die Kunst ist weiblich - städtische Ateliers für Künstlerinnen.** Zur Förde-  
108 rung der Kunst von Frauen und als Beitrag zur Gleichstellung von Frauen in der  
109 Kunst sollen städtische Ateliers für Künstlerinnen bereitgestellt werden. Bei der  
110 Vergabe wollen wir die besondere Situation von Künstlerinnen mit Kindern be-  
111 rücksichtigt wissen.
- 112 - **Beratung für Menschen in der Prostitution**  
113 Der 2016 wieder reaktivierte Runde Tisch Prostitution hat sich als wertvoller  
114 Austausch bewährt. Die noch junge Beratungsstelle für Menschen in der Prosti-  
115 tution arbeitet bereits sehr erfolgreich und soll dauerhaft eingerichtet werden.
- 116 - **Kinderspielplätze und Schulhöfe geschlechtergerecht gestalten.** Mädchen  
117 und Jungen erleben und nutzen den öffentlichen Raum unterschiedlich. Bei der  
118 Neu- und Umgestaltung von Spielflächen werden wir die Bedürfnisse von Mäd-  
119 chen - nach Münchner Vorbild - stärker in den Mittelpunkt rücken.
- 120 - **Wohnen in Gemeinschaft.** Wir wollen ein Wohnprojekt initiieren, ~~bei dem Frau-~~  
121 ~~en bei den Frauen~~ gemeinschaftlich in den benachbarten Wohnungen eines Hau-  
122 ses leben. Dabei soll auch ein Angebot für Seniorinnen entstehen. Kleine Praxis-  
123 oder Büroräume können das Angebot ergänzen. Die Idee ist angelehnt an das  
124 Modell der Beginenhöfe.

125 - **Steuergeld gerecht verteilen.** Der kommunale Haushalt ist das zentrale Steuer-  
 126 rungsinstrument der Stadtpolitik mit weitreichenden Folgen für die Lebenssitua-  
 127 tion von Frauen und Männern in Düsseldorf. Um künftig die Mittel des städti-  
 128 schen Haushalts geschlechtergerecht zu verteilen wollen wir Gender-Budgeting  
 129 einführen.

130 ~~— **Städtepartnerschaften von und für Frauen gestalten**~~

131 ~~Wir wollen mit weiteren Partnerstädten eine Zusammenarbeit zu den Themen~~  
 132 ~~Gleichstellung und Diversity nach dem Vorbild der Vereinbarung mit Palermo ver-~~  
 133 ~~abreden. Es sollen internationale Fachtagungen zu gleichstellungsrelevanten~~  
 134 ~~Themen stattfinden, bei denen auch die Partnerstädte vertreten sind.~~

135 - **Familienplanung für alle**

136 Mit der Einführung des Verhütungsmittelfonds 2019 wurde es zahlreichen  
 137 Frauen ermöglicht, mit den für sie passenden Mitteln eine Schwangerschaft zu  
 138 verhüten. Diese Unterstützung von vor allem Frauen aus einkommensschwachen  
 139 Haushalten, soll langfristig gesichert und bei Bedarf erweitert werden.

140

141 **9.2 Düsseldorf ist multikulti.**

142 Düsseldorf ist eine internationale und kulturell vielfältige Stadt, und das nicht erst seit  
 143 der Einreise zahlreicher Schutzsuchender seit 2015. **42% der Düsseldorfer\*innen**  
 144 **haben eine Familie mit Einwanderungsgeschichte.** Integration betrifft alle Le-  
 145 bensbereiche und muss daher als Querschnittsaufgabe aufgefasst werden. Jede\*r  
 146 Düsseldorfer\*in soll die **gleichen Chancen auf Teilhabe** erhalten - egal, ob es um  
 147 Bildung, den Arbeitsmarkt oder das gesellschaftliche Zusammenleben geht. Ziel  
 148 muss es sein, die bestehenden Systeme und Strukturen in diesem Sinne zu verän-  
 149 dern und nur dort, wo es unbedingt notwendig ist, auf zielgruppenspezifische Son-  
 150 derangebote zu setzen.

151 **Unsere Ziele und Forderungen für Integration auf Augenhöhe:**

152 - **Amt für Migration und Integration stärken.** Insbesondere werden wir die Aus-  
 153 länderbehörde personell besser ausstatten. Dies betrifft besonders die Beset-  
 154 zung des Service Points - hier sind die Warteschlangen trotz Umstrukturierung  
 155 immer noch zu lang.

156 - **Haus der Kulturen schaffen.** Mit der Gründung eines Trägervereins und der  
 157 Konzeptentwicklung der Verwaltung sind die ersten Schritte hin zu einem "Haus  
 158 der Kulturen" gemacht. Wir wollen das Haus der Kulturen Wirklichkeit werden las-  
 159 sen, damit sich die Migrant\*innenorganisationen in Düsseldorf noch besser ver-  
 160 netzen und noch sichtbarer in der Stadt werden.

161 - **Interkulturelle und interreligiöse Projekte fördern.** Wir wollen weiterhin dazu  
 162 beitragen, Barrieren abzubauen, z.B. durch Förderung interkultureller Sportver-  
 163 anstaltungen. Wir wollen zudem eine Initiative „Willkommen in meinem Viertel“  
 164 ins Leben rufen: Hier sollen alle Einwohner\*innen Düsseldorfs die Möglichkeit

- 165 haben, Stammtische oder Begehungen des eigenen Viertels für alle anderen zu  
166 gestalten.
- 167 - **Unterstützung für Jung und Alt.** Im Bereich der (Alten)Pfleger bedarf es beson-  
168 derer interkultureller Schulungen des Personals. Durch ein Mehrangebot an Be-  
169 treuungsplätzen für Kinder während des Besuchs eines Sprach- und Integrati-  
170 onskurses können wir Eltern konkret unterstützen. Frauen mit Einwanderungs-  
171 geschichte wollen wir verstärkt bei Angeboten der Aus- und Weiterbildung sowie  
172 der Arbeitssuche ansprechen.
- 173 - **Fremdsprachige Informationen zur Verfügung stellen.** Wir wollen, zusätzlich  
174 zur Bereitstellung fremdsprachiger Informationen in Form von Flyern und  
175 (Online-)Broschüren, den Ratsbeschluss zur Internationalisierung der städti-  
176 schen Website umsetzen. Alle Düsseldorfer\*innen müssen Zugriff auf alle wichti-  
177 gen Informationen und Services der Stadtverwaltung haben und diese verstehen  
178 können.
- 179 - **Stellenschlüssel für die Beratung in den Flüchtlingsunterkünften erhöhen.**  
180 Zurzeit kommt ein\*e Berater\*in auf 200 Personen. Wir wollen den Schlüssel auf  
181 zwei Berater\*innen verdoppeln.
- 182 - **Schnelles Internet in städtischen Unterkünften.** Außerdem werden wir den  
183 dort lebenden Schüler\*innen die erforderliche Ausstattung, Anleitung und Lern-  
184 räume für das digitale Lernen bereitstellen.
- 185 - **Individuelle Förderung für junge Geflüchtete.** Für Geflüchtete im Alter von 18  
186 bis 27 Jahren werden wir ein Case-Management einrichten - insbesondere auch  
187 für jene, die das System Schule noch nie kennengelernt haben. Hier bedarf es  
188 der Schaffung von Grundlagen nicht nur in der Sprachförderung, sondern auch  
189 in Mathematik und sozialer Interaktion in der Lerngruppe.
- 190 - **EU-Ausländer\*innen in prekärer Situation unterstützen.** Sie haben bei Job-  
191 verlust und geringer Aufenthaltsdauer hier kein Anrecht auf Sozialleistungen  
192 oder eine Krankenversicherung. Viele von ihnen landen auf der Straße. Hier  
193 müssen wir als Kommune mit einer Sonderleistung einspringen, bis der Bund  
194 seiner Fürsorgepflicht endlich nachkommt.
- 195 - **Wahlrecht für Nicht-EU Bürger\*innen bei Kommunalwahlen.** Wir setzen uns  
196 dafür ein, dass alle, die in Düsseldorf leben, über die Zukunft der Stadt mitbe-  
197 stimmen können.

198

### 199 **9.3 Mit Faschist\*innen gibt es keine gute Nachbarschaft.**

200 Die SPD Düsseldorf ist stolz darauf, mit ihrer Ratsfraktion Gründungsmitglied des  
201 Düsseldorfer Appells zu sein und nun auch dem Bündnis DSSQ anzugehören.  
202 Wir treten dafür ein, dass **Rechtsextreme in Düsseldorf** ernst genommen und **ent-**  
203 **schlossen bekämpft** werden. Bei seiner "Licht aus"-Aktion hat Thomas Geisel den  
204 Rechten wortwörtlich „den Saft abgedreht“. Wir wissen, dass demokratie- und men-  
205 schenfeindliche Einstellungen nicht nur ein Problem von „extremen Rändern“ der

206 Gesellschaft sind. Wir begreifen **Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie**  
207 als gesamtgesellschaftliche Probleme. Wir wollen für institutionalisierten Rassismus  
208 sensibilisieren und seine Muster durchbrechen.

209 **Unsere Ziele und Forderungen gegen Rassismus, Antisemitismus und Islamo-**  
210 **phobie:**

- 211 - **Faschist\*innen keine Bühne bieten:** [Wir werden auch in Zukunft jegliche Zusam-](#)  
212 [menarbeit mit rechtsradikalen und demokratiefeindlichen Kräften in den Gremien](#)  
213 [der Stadt ablehnen. Wir werden auch in Zukunft eine Zusammenarbeit mit rechts-](#)  
214 [extremen Kräften ablehnen. Das heißt auch](#) [Außerdem gilt für uns:](#) Vertreter\*in-  
215 nen der SPD Düsseldorf werden nicht an Podien gemeinsam mit der AfD teilneh-  
216 men. Wir setzen uns dafür ein, dass, innerhalb der rechtlichen Möglichkeiten,  
217 rechten Versammlungen und Aktionen kein Raum geboten wird.
- 218 - **Arbeit gegen rechts koordinieren.** Die zahlreichen Maßnahmen und Projekte  
219 gegen Rechtsextremismus in Düsseldorf werden wir weiter unterstützen. [Dazu](#)  
220 [gehört für uns auch die finanzielle Ausstattung von Jugendprojekten, die sich gegen](#)  
221 [rechts engagieren.](#) Wir unterstützen das beschlossene Handlungskonzept gegen  
222 Rechtsextremismus, um die Zusammenarbeit und Koordination weiter zu ver-  
223 bessern und Präventionslücken zu schließen.
- 224 - **Kein Fußbreit den Nazis im Stadtteil.** Wo Rechtsextreme sich in den Stadttei-  
225 len mit Raumgreifungstrategien - organisierten Kneipenbesuchen, demonstriati-  
226 ven Spaziergängen etc. - breit machen wollen, treten wir ihnen entschlossen ent-  
227 gegen und erwarten das auch von der Polizei.
- 228 - **Wir stehen fest an der Seite der Jüdischen Gemeinde** hier in Düsseldorf und  
229 weltweit. Mit über 7.000 Mitgliedern hat unsere Stadt die drittgrößte Jüdische  
230 Gemeinde Deutschlands. Sie bereichert unsere Stadtgesellschaft und ist immer  
231 engagiert und sichtbar. Wir sehen mit großer Sorge, dass antisemitische An- und  
232 Übergriffe auch in Düsseldorf zunehmen, z.B. im letzten Sommer auf den Rabbi-  
233 ner der Düsseldorfer Chabad-Gemeinde. Spätestens nach dem Terrorakt von  
234 Halle fühlen sich viele Mitglieder der jüdischen Gemeinden bedroht. Hinzu kom-  
235 men Hassbotschaften im Internet, die tausendfach angesehen und geteilt wer-  
236 den. Insbesondere israelbezogener Antisemitismus ist weit verbreitet. Besonders  
237 häufig kommt es in Schulen zu antisemitischen Vorfällen. Wir setzen uns dafür  
238 ein, dass Jüd\*innen selbstverständlich und sicher in Deutschland leben können  
239 und diese Stadt weiterhin ihre Heimat nennen. Für den schulischen Bereich hat  
240 die Verwaltung mit der Herausgabe einer Broschüre „Was tun bei Antisemitis-  
241 mus an Schulen“ hier einen ersten Schritt getan.
- 242 - **Der Islam gehört zu Düsseldorf.** Muslim\*innen sind wegen ihrer Religion regel-  
243 mäßig Vorurteilen, Hass und Bedrohungen ausgesetzt. Wir wenden uns gegen  
244 Islamfeindlichkeit und schätzen das muslimische Leben als wertvollen und berei-  
245 chernden Teil unserer Stadtgesellschaft.



246 - **Leave no one behind!** Düsseldorf ist und bleibt offen für Schutzsuchende. Wir  
247 können und werden weitere Menschen aufnehmen. Im gemeinsamen Bündnis  
248 mit anderen Kommunen fordern wir von den Verantwortlichen auf nationaler und  
249 europäischer Ebene, das Recht auf Asyl durchzusetzen und die europäischen  
250 Außengrenzen nicht zu einem menschenrechtsfreien Raum verkommen zu las-  
251 sen.

252 - **Erinnerungsarbeit stärken.** Die Orte zur Erinnerung an NS-Verbrechen wollen  
253 wir pflegen und die wichtige Erinnerungs-, Aufklärungs- und Forschungsarbeit,  
254 insbesondere der Mahn- und Gedenkstätte, weiterhin unterstützen. Wir setzen  
255 uns dafür ein, die Erinnerung an die "Stillen Helden" in öffentlicher Form deutlich  
256 hervorzuheben, vorzugsweise in Form der Benennung einer Straße oder eines  
257 Platzes, ggf. aber auch in Form einer öffentlichen Erinnerungsstelle.

258 -

259

#### 260 **9.4 Düsseldorfer\*innen sind vielfältig.**

261 Vielfalt zu leben heißt für uns, die **Verschiedenheit der Menschen anzuerkennen**  
262 und wertzuschätzen, aber auch zu verstehen, dass viele Unterschiede von kapitalis-  
263 tischen Machtmechanismen gemacht sind. Menschen werden dadurch systematisch  
264 ausgeschlossen oder diskriminiert. Wir wollen dazu beitragen, Personengruppen, die  
265 gewöhnlich als „Minderheiten“ an den Rand gedrängt, benachteiligt oder ausgenutzt  
266 werden, sichtbar zu machen und sie in ihrer Interessenswahrnehmung unterstützen.  
267 **Strukturelle Diskriminierungen und Privilegierungen** wollen wir in allen städti-  
268 schen Bereichen **aufdecken und beseitigen.**

#### 269 **Unsere Ziele und Forderungen, um Vielfalt offen und gleichberechtigt zu leben:**

270 - **Wir wollen eine eigenständige Fachstelle der Vielfalt (Diversität)** mit ent-  
271 sprechender personeller Ausstattung bei der Stadtverwaltung Düsseldorf schaf-  
272 fen: Wir wollen die Diversity-Koordination, bisher angesiedelt im Gleichstellungs-  
273 büro, herauslösen und ihr mehr Bedeutung verleihen. Sie soll die bereits beste-  
274 henden Programme und Angebote gegen Antisemitismus, Rassismus, Homo-  
275 / Transphobie, Diskriminierung wegen Behinderung und Fremdenfeindlichkeit  
276 transparenter machen und im Sinne einer intersektionalen Perspektive vernet-  
277 zen.

278 - **Straßennamen als Spiegel unserer vielfältigen Nachbarschaft.** Wir setzen  
279 uns dafür ein, dass die Namen von Unterstützer\*innen des NS-Regimes, Koloni-  
280 alverbrecher\*innen, Rassist\*innen und Antisemit\*innen in unserem Straßenbild  
281 keinen Platz haben. Die entsprechenden Empfehlungen der Expert\*innenkom-  
282 mission werden wir umsetzen. Anwohner\*innen werden wir bei dem dadurch  
283 verursachten Verwaltungsaufwand organisatorisch und finanziell unterstützen.  
284 Bei Neubenennungen von Straßen wollen wir vor allem Frauen und Personen  
285 aus üblicherweise marginalisierten Gruppen berücksichtigen.

- 286 - **Das Denkmal zu Verfolgung und Emanzipation von Lesben, Schwulen und**  
287 **Trans\*** wollen wir entsprechend dem von der Kunstkommission ausgewählten  
288 Entwurf von Claus Richter an einem prominenten Standort umsetzen.
- 289 - **Das Rathaus zeigt weiterhin Flagge** - ob am CSD, bei One Billion Rising, beim  
290 Tag der Vielfalt oder beim Europatag.
- 291 - **Antidiskriminierungsarbeit in der Stadtverwaltung:** Wir wollen unter Beteili-  
292 gung aller relevanter Fachämter ein Konzept gegen Diskriminierung erarbeiten.  
293 Mit Hilfe des intersektionalen Ansatzes wollen wir für institutionelle, individuelle,  
294 direkte und indirekte Formen von Diskriminierung oder Privilegierung sensibili-  
295 sieren und dagegen einen Handlungsplan aufstellen.
- 296 - **Diskriminierung bei Bewerbungen verhindern.** Viele Menschen sind auf dem  
297 Arbeitsmarkt aufgrund persönlicher Merkmale wie Geschlecht, Hautfarbe, Her-  
298 kunft, Religion oder Behinderung benachteiligt. Die Stadtverwaltung soll daher  
299 zukünftig verstärkt auf anonymisierte Bewerbungsverfahren setzen.
- 300 - **Alle kommen vor.** Bei städtischen Veröffentlichungen legen wir Wert auf eine  
301 angemessene Repräsentation von marginalisierten Personengruppen und eine  
302 diversitätssensible Sprache. Sexistische und abwertende Darstellungen auf  
303 städtischen Flächen, insbesondere bei Werbung, werden wir verhindern.
- 304 - **Beratungs- und Sozialeinrichtungen für LSBTTI\* sichern.** Wir wollen die  
305 wertvolle Arbeit der Jugendeinrichtung Puls, der Trans- und Interberatung, der  
306 Beratung für Senior\*innen unterm Regenbogen, der Fachstelle für Regenbogen-  
307 familien und der Beratung für LSBTTI\*-Geflüchtete dauerhaft fortführen. Die  
308 schwul-lesbische Aufklärungsarbeit an Schulen (Schlau) werden wir stärker un-  
309 terstützen. Auch die Strukturen und Angebote zur HIV-Prävention und zur Unter-  
310 stützung Aids-Erkrankter werden wir weiterhin fördern.

311

### 312 **9.5 Gemeinsam leben, nicht behindern.**

313 Wir wollen Barrieren und Hindernisse, die Menschen behindern, überall in der Stadt  
314 systematisch erfassen und abbauen. Dabei verstehen wir **Barrierefreiheit** nicht nur  
315 physisch, sondern als **umfassende Teilhabe in allen Lebensbereichen**. Den **An-**  
316 **spruch auf vollständige Inklusion** beschränken wir nicht auf den Schulbereich. Er  
317 gilt für alle Aspekte des Lebens. Diese Verpflichtung wollen wir noch stärker mit ver-  
318 bindlichen Maßnahmenplänen und Investitionen hinterlegen. **Inklusion ist es uns**  
319 **wert!**

### 320 **Unsere Ziele und Forderung für ein inklusives Düsseldorf:**

- 321 - **„Barriere-Melder“ etablieren.** Wir wollen eine Möglichkeit schaffen, um behin-  
322 dernde Barrieren schnell und unkompliziert der Stadtverwaltung zu melden.  
323 Diese soll allen Menschen in Düsseldorf zugänglich sein, also auch Seh- und  
324 Hörbehinderten, sowie Menschen, für die Computer und Smartphone nicht  
325 selbstverständlich sind.

- 326 - **Investitionsplan Barrierefreiheit.** Barrieren, die trotz Meldung nicht zeitnah be-  
327 seitigt werden können, werden in einen verbindlichen Investitionsplan „Barriere-  
328 freiheit“ aufgenommen. Der Plan soll für die umfassende Barrierefreiheit in Düs-  
329 seldorf verbindliche Umsetzungsschritte festschreiben und auch folgende As-  
330 pekte beinhalten: Beleuchtung und Farbgestaltung, Leitsysteme und Orientie-  
331 rungshilfen, Induktionsschleifen für Schwerhörige, Sicherheit und soziale Kon-  
332 trolle, Querungshilfen und Ampelschaltung, Stadtmöblierung und öffentliche Toi-  
333 letten (auch „Nette Toilette“). Möglichkeiten der Batterieaufladung für E Rollis  
334 bei Cafés / Restaurants / Ladestationen während der Pause/ Besuch nutzbar. So  
335 wird eine Erweiterung des Aktionsradius ermöglicht.
- 336 - **Barrierefreiheit von Anfang an mitdenken.** Wir wollen, dass alle Bauvorhaben  
337 sowie Pläne für den öffentlichen Raum, beispielsweise neue Grünanlagen, von  
338 den Runden Tischen Bauen bzw. Verkehr des Beirats für Menschen mit Behin-  
339 derung auf ihre Inklusionstauglichkeit überprüft werden.
- 340 - **Partizipation von Menschen mit Behinderung verbessern.** Die Teilhabe von  
341 Menschen mit Behinderung in kommunalen Beteiligungsverfahren wollen wir zu  
342 einem Schwerpunkt der Arbeit der Partizipationsstelle machen.
- 343 - **Rheinbahn für alle.** Dafür werden wir den barrierefreien Ausbau der Haltestel-  
344 len weiter vorantreiben. Barrierefreiheit heißt hier für uns auch Auffindbarkeit von  
345 Haltestellen, analog und digital, die Anbringung und Lesbarkeit von Fahrplänen  
346 und Aushängen, die Bedienbarkeit von Automaten und die Gestaltung der Fahr-  
347 zeuge, damit man bequem mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen unterwegs  
348 sein kann. Stark frequentierte Haltestellen müssen zuerst barrierefrei gestaltet  
349 sein.
- 350 - **Schulen und Kindergärten sowie Freizeitangebote barrierefrei.** Gerade für  
351 Kinder und Jugendliche, die mit Einschränkungen in ihrem Alltag leben, ist Teil-  
352 habe ohne Barrieren essentiell wichtig für ein gutes Aufwachsen. Daher wollen  
353 wir in Schulen und Kindergärten noch stärker auf Barrierefreiheit achten. Wir set-  
354 zen uns für die Verbreitung und das Gelingen des inklusiven Unterrichts ein und  
355 werden den „Inklusionsplan Schule“ konsequent umsetzen. Fahrdienste für Kin-  
356 der mit Behinderung bleibt in verbesserter Qualität erhalten.
- 357 - **Kultur- und Sportangebote barrierefrei gestalten.** Darunter verstehen wir zum  
358 Beispiel eine Hör-Oper oder die Anpassung von städtischen Sportangeboten.  
359 Bei großen Veranstaltungen wie der Rheinkirmes oder dem Japan-Tag muss im-  
360 mer auch darauf geachtet werden, Barrieren vermeiden zu können (barrierefreie  
361 Bodengestaltung).
- 362 - **Barrierefreiheit in Privatwirtschaft, Gesundheitswesen und Einzelhandel.**  
363 Hierfür wollen wir eine Aufklärungskampagne starten und den Abbau von bauli-  
364 chen Barrieren im Bestand auch finanziell fördern. Denn auch Einkaufen ohne

365 fremde Hilfe und ohne vor Geschäften "herumstehen" zu müssen, ist ein wichti-  
366 ges Stück Selbstbestimmung und Teilhabe. Bei Neubauten muss Barrierefreiheit  
367 garantiert sein.

368 - **Bürgerbüros barrierefrei nachrüsten.** Dies bedeutet: die Automaten müssen  
369 für Rollstuhlfahrer\*innen und für Seh- und Hörbehinderte zugänglich sein, die  
370 Nummernanzeige muss eine Audioausgabe mit Induktion haben und an den  
371 Schaltern muss eine Lösung für Hör- und Sehbehinderte geschaffen werden.

372

### 373 **9.6 Düsseldorf in Europa und der Welt.**

374 **Vereint in Vielfalt!** Das Motto der EU leben wir bei uns in Düsseldorf nicht nur jedes  
375 Jahr am Europatag mit Überzeugung und aus Leidenschaft. Darüber hinaus ist es  
376 das **Leitmotiv im Umgang mit unseren benachbarten und befreundeten Kom-**  
377 **munen** in Deutschland und in der Welt. Wir wollen standhaft und mutig für ein ver-  
378 eintes, demokratisches, freiheitliches und rechtsstaatliches Europa **gemeinsam mit**  
379 **Partnerstädten** streiten.

### 380 **Unsere Ziele und Forderungen für ein europäisches Düsseldorf:**

381 - **Internationale und europäische Begegnung fördern** - insbesondere mit unse-  
382 ren Partnerstädten. Wir legen besonderen Wert darauf, dass dies unabhängig  
383 vom Geldbeutel möglich ist. Ein Schwerpunkt sollen Projekte sein, die Begeg-  
384 nungsformate für Jugendliche fördern und einen Austausch in beide Richtungen  
385 ermöglichen. Europäische Begegnungsformate und Kooperationen mit Jugend-  
386 werken sind dabei zu berücksichtigen.

387 - **Beratungsstelle für Studierende und Auszubildende einrichten** - dies wollen  
388 wir zusammen mit den dafür zuständigen Büros der jeweiligen Hochschulen, den  
389 Kammern und Gewerkschaften tun. Diese soll die Informationen für eine Teil-  
390 nahme am ERASMUS+ Programm vermitteln.

391 - **Europe Direct Informationszentrum erneut akkreditieren** - damit wir weiterhin  
392 einen zuverlässigen Partner für Planspiele, Veranstaltungen und Informationsrei-  
393 sen nach Brüssel haben. Europe Direct Informationszentrum, Schulen und wei-  
394 tere Organisationen sollen Angebote erarbeiten, die Schüler\*innen Europa und  
395 seine demokratischen Prozesse näherbringen.

396 - **Pro-europäische Initiativen fördern.** ~~Dafür richten wir auf der Internetseite der~~  
397 ~~Stadt eine Seite ein, bei der sich Organisationen melden und dort Kontaktdaten~~  
398 ~~hinterlassen können. Um gemeinsam für Europa zu kämpfen, wollen wir die verschie-~~  
399 ~~denen pro-europäischen Initiativen stärker vernetzen. Dazu wollen wir vor allem den di-~~  
400 ~~gitalen Raum nutzen.~~-Zur Stärkung der europäischen Integration soll auch der be-  
401 reits bestehende Europafonds verstetigt werden. Die Förderrichtlinien sollen da-  
402 bei auf soziale und nachhaltige Aspekte überprüft werden.

- 403 - **Interaktive Ausstellung zur europäischen Integration und der EU einrich-**  
404 **ten.** In Zusammenarbeit mit Akteuren aus dem wissenschaftlichen und gesell-  
405 schaftlichen Bereich soll eine Ausstellung nach dem Vorbild des Europäischen  
406 Haus Berlin auch in Düsseldorf entstehen.
- 407 - **Für eine kommunale und internationale Entwicklungszusammenar-**  
408 **beit:** Neue und alte Städtepartnerschaften sollen zukünftig auch dem Aufbau ei-  
409 ner kommunalen Entwicklungszusammenarbeit dienen sowie der Umset-  
410 zung des Ziels 17 der UN-Nachhaltigkeitsziele, zu welchem wir uns per Ratsbe-  
411 schluss verpflichtet haben. Dafür werden wir eine Stelle für nachhaltige Entwick-  
412 lungszusammenarbeit einrichten, um zusammen mit den städtischen Unterneh-  
413 men, Kooperationen aufzubauen. Der gute Kontakt zu Engagement Global soll  
414 weiter gefördert und die Möglichkeiten zur organisationalen und finanziellen För-  
415 derung genutzt werden.
- 416 - **Europäische Netzwerke gezielt nutzen.** Insbesondere das Netzwerk EUROCI-  
417 TIES eignet sich, dass durch die Fachverwaltungen Diskussionen angestoßen  
418 und gemeinsame Positionen und Projekte erarbeitet werden, die grenzüber-  
419 schreitend Wirkung haben. Auch die Arbeit im RGRE (Rat der Gemeinden und  
420 Regionen in Europa) muss kontinuierlich gestärkt werden.
- 421 - **Nachhaltigkeit zum Ziel der internationalen Arbeit machen.** Wir engagieren  
422 uns gemeinsam mit lokalen Unternehmen für die (verstärkte) Nutzung der För-  
423 dermittel aus dem Green New Deal und den Struktur- und Regional-  
424 fonds z.B. zur Gebäudesanierung, zur ÖPNV-Entwicklung und zur Dekarbonisie-  
425 rung der lokalen Energieversorgung.
- 426 - **Grenzüberschreitende Möglichkeiten nutzen.** Wir bauen die Grenzgänger\*in-  
427 nenberatung, insbesondere in Form eines Grenzinfopunktes (GIP) aus.
- 428 - **Faire Mobilität sicherstellen.** Wir wollen auch Zugewanderten gute Nachbar\*in-  
429 nen sein. Als Kommune bauen wir Beratungsangebote wie die bewährte mobile  
430 Beratung „Faire Mobilität“ aus.

431

-

1

## 2 **10. Düsseldorf lebt Kunst und Kultur**

3 **Düsseldorf ist eine Kulturstadt. Kunst gehört zur DNA unserer Metropole. Zahl-**  
4 **reiche Künstler\*innen von nationalem und internationalem Rang leben und ar-**  
5 **beiten bei uns. Die Düsseldorfer Bürger\*innen und die Besucher\*innen unserer**  
6 **Stadt schätzen die zahlreichen kulturellen Angebote. Dies ist ein Erfolg der**  
7 **Kulturpolitik der vergangenen sechs Jahre in der Landeshauptstadt, an dem**  
8 **wir ambitioniert weiterarbeiten werden.**

9

### 10 **Das haben wir erreicht:**

11 Wir haben in den vergangenen sechs Jahren als die gestaltende Partei im Düssel-  
12 dorfer Stadtrat die finanziellen Mittel für Kultureinrichtungen und die direkte Förde-  
13 rung von Künstler\*innen erhöht. Die **Zuschüsse für die freie Szene in Düsseldorf**  
14 **haben wir nahezu verdoppelt.** Wir haben beschlossen, dass die Off-Szene im Kul-  
15 turamt einen eigenen Ansprechpartner erhält. **Kulturelle Zwischennutzungen** sind  
16 zu einer regelmäßig stattfindenden und von der Stadt aktiv geförderten Praxis ge-  
17 worden.

18 Seitdem wir Verantwortung für die Düsseldorfer Kultur übernommen haben, wird  
19 nicht mehr nur über die **Sanierung unserer Kulturbauten** geredet, sondern sie wird  
20 effizient umgesetzt, und zwar **konsequent und nachhaltig** und nicht mehr lediglich  
21 im fix & repair-Modus. So haben wir das Düsseldorfer Schauspielhaus generalsa-  
22 niert, ebenso konnten wir mit Unterstützung einer 20 Millionen Euro schweren Zu-  
23 wendung des Bundes die denkmalgerechte Generalsanierung von Schloss Benrath  
24 im Umfang von 60 Millionen Euro auf den Weg bringen. Die Beschlüsse zur Sanie-  
25 rung und Erweiterung des städtischen Kunstmuseums Kunstpalast sind ebenfalls auf  
26 den Weg gebracht worden. Der Kunstpalast konnte zudem jüngst dank finanzieller  
27 Mittel der Stadt mit dem Ankauf des Kicken-Archivs eine internationale Top-Samm-  
28 lung im Bereich der Fotokunst erwerben. Und wir bauen aktuell eine **neue Düssel-**  
29 **dorfer Zentralbibliothek**, mitten im Zentrum der Stadt. Diese wird am KAP1 auch  
30 weiteren Kultureinrichtungen der Stadt und der freien Szene ein neues Zuhause bie-  
31 ten und damit zu einem attraktiven und bürgernahen Hotspot der Kultur in unserer  
32 Stadt werden.

33 Wir haben mit **Düsseldorf photo+** ein neues Kulturfestival ins Leben gerufen, dass  
34 alle zwei Jahre stattfinden und den Foto- und Ausstellungsstandort Düsseldorf weiter  
35 stärken wird. Wir haben den Prozess zur **Erstellung eines Kulturentwicklungs-**  
36 **plans** in Gang gesetzt, der eine breite Beteiligung der Akteur\*innen der Kulturszene  
37 und eine bisher nicht dagewesene Form der Vernetzung, des gegenseitigen Dialogs  
38 und eine nachhaltige Verbesserung der Arbeitsprozesse und Rahmenbedingungen  
39 der Zusammenarbeit zwischen Kulturszene und Kulturverwaltung und -politik zum  
40 Ergebnis hatte. Mit der **Einrichtung einer Kunstkommission** haben wir hohe  
41 künstlerische Standards für die Qualität von Kunst im öffentlichen Raum gesetzt und

42 bereits zahlreiche Mittel zur Verfügung gestellt, um ambitionierte künstlerische Arbei-  
43 ten und Installationen zum Beispiel an Schulgebäuden und im öffentlichen Raum zu  
44 realisieren.

45 Wir stehen für das **Prinzip der Kultur für alle**. Deswegen haben wir die Zusammen-  
46 arbeit zwischen der Stadt und der Kulturliste Düsseldorf, die sich für die kulturelle  
47 Teilhabe von Menschen mit geringen Einkommen engagiert, intensiviert. Wir ha-  
48 ben die **Gebührenordnung der städtischen Clara-Schumann-Musikschule so-**  
49 **zial gestaffelt**, so dass Familien mit geringem und mittlerem Einkommen spürbar  
50 entlastet worden sind. Die SPD hat die **Einführung des eintrittsfreien Sonntags in**  
51 **die Düsseldorfer Museen** umgesetzt. Der Erfolg dieser Maßnahme spricht mit  
52 sonntäglichen Zuwachsraten zwischen 100-200% bei den Besucher\*innenzahlen  
53 vieler Einrichtungen für sich.

#### 54 Unsere Ziele und Forderungen für Kunst und Kultur:

55 - **Kulturetat erhöhen.** Wir werden den städtischen Kulturetat schrittweise und  
56 spürbar weiter erhöhen. Dies wird insbesondere der Zielsetzung dienen, den be-  
57 reits fest in der Kultur verankerten künstlerischen Veranstaltungsreihen und Pro-  
58 jekten, die schon seit vielen Jahren durch Beiratsmittel finanziert werden, eine  
59 planungssichere Haushaltsposition im Kulturetat zu geben. Die somit in den Bei-  
60 räten für Bildende Kunst, Musik, Literatur sowie Tanz und Theater freiwerdenden  
61 Mittel stehen dann neuen, innovativen Projekten aus der Kulturszene zur Verfü-  
62 gung.

63 - **Kulturabgabe für Hotelgäste prüfen.** Als weitere Quelle für dauerhafte zusätz-  
64 liche finanzielle Mittel für die Düsseldorfer Kulturförderung werden wir prüfen, ob  
65 wir die vom Düsseldorfer Rat der Künste vorgeschlagene und in anderen Groß-  
66 städten bereits erfolgreich eingeführte Kulturabgabe bei touristischen Hotelüber-  
67 nachungen mittelfristig in maßvoller Höhe einführen werden. Hierzu werden wir  
68 sowohl mit der Kulturszene als auch insbesondere mit der Hotelbranche spre-  
69 chen.

70 - **Mehr Atelierräume schaffen.** Wir werden neue, zusätzliche Atelierräume für  
71 Künstler\*innen schaffen, in denen sie zu bezahlbaren Mieten arbeiten können.  
72 Damit wollen wir insbesondere jüngeren Künstler\*innen und Akademieabsolven-  
73 ten die Möglichkeit geben, zu bezahlbaren Konditionen in Düsseldorf bleiben zu  
74 können. Bei den bereits zahlreich bestehenden Atelierräumen werden wir eine  
75 Einkommensprüfung der Nutzer\*innen durchführen, um zu entscheiden, in wel-  
76 chen Fällen eine subventionierte Miete auch zukünftig gewährt werden soll oder  
77 ob diese auf Grund von hohem Einkommen der aktuellen Nutzer\*innen nicht  
78 mehr notwendig ist

79 - **Ankaufetats der Museen erhöhen - Kunstgalerien unterstützen.** Wir werden  
80 die investiven Ankaufsetats der Düsseldorfer Museen erhöhen, um durch den  
81 Ankauf von Kunst das Vermögen der Stadt zu erhöhen und insbesondere jün-  
82 gere Künstler\*innen aus der Region durch den Kauf ihrer Arbeiten wirtschaftlich  
83 zu unterstützen. [Wir werden auch hier darauf achten, dass die öffentlichen Mittel](#)



- 84 [geschlechtergerecht eingesetzt werden.](#)
- 85 Wir werden die Düsseldorfer Kunstgalerien, die durch ihre Arbeit wesentlich zum
- 86 weltweiten Erfolg und Ansehen der Kunststadt Düsseldorf beitragen, im Rahmen
- 87 der Erhöhung von städtischen Ankaufsetats wirtschaftlich unterstützen
- 88 - **Kunst-Werkhaus gründen.** Wir werden die Ideen des Vereins der Düsseldorfer
- 89 Künstler\*innen aufgreifen und ein Kunst-Werkhaus für Düsseldorf gründen, in
- 90 dem Künstler\*innen gemeinsam auf Geräte und Ressourcen zur technischen
- 91 Herstellung ihrer künstlerischen Arbeit zugreifen können.
- 92 - **Soziale Standards bei Zuschussvergabe.** Bei der Entscheidung über öffentli-
- 93 che Zuschüsse für Kulturprojekte werden wir die Einhaltung des Mindestlohns
- 94 und weiterer lebensstandardsichernder Niveaus für Honorare und Vergütungen
- 95 für die beteiligten Kulturschaffenden zu einem Kriterium bei der Zuschuss-
- 96 vergabe machen
- 97 - **Fotografie-Standort Düsseldorf stärken.** Wir werden zur Stärkung des Foto-
- 98 grafie-Standortes Düsseldorf den Beschluss des Haushaltsausschusses des
- 99 Deutschen Bundestages zur Gründung eines Deutschen Foto-Instituts in Düssel-
- 100 dorf umsetzen und hierfür ein städtisches Grundstück im Umfeld des Ehrenhofes
- 101 zur Verfügung stellen. Gemeinsam mit dem Verein zur Gründung eines Deut-
- 102 schen Foto-Instituts e. V. und dem Land NRW werden wir hierfür alle notwendi-
- 103 gen Schritte einleiten
- 104 - **Masterplan Kulturbauten.** Die Umsetzung des Masterplans Kulturbauten wer-
- 105 den wir konsequent angehen und die dafür notwendigen Mittel bereitstellen so-
- 106 wie auch weiterhin Zuschüsse des Landes und Bundes einwerben. Dabei wer-
- 107 den wir insbesondere auch darauf achten, die Kulturbauten in den Stadtteilen
- 108 gleichberechtigt mit den Kulturgebäuden im Stadtzentrum zu behandeln. Dies
- 109 betrifft beispielsweise die dringend notwendige Sanierung des Kulturbahnhofes
- 110 Eller.
- 111 - **Umzug des Jungen Schauspielhauses.** Einen Umzug des Jungen Schauspiel-
- 112 houses in das Probebühnen-Zentrum „Central“ am Hauptbahnhof verbinden wir
- 113 mit der Bedingung, dass zuvor eine attraktive kulturelle Nachnutzung für den jet-
- 114 zigen Standort Münsterstraße gefunden sein muss.
- 115 - **Sanierung der Oper.** Die Frage einer Sanierung oder eines Neubaus der Oper
- 116 muss mit breiter Beteiligung der Bürger\*innen sowie im Hinblick auf die für den
- 117 Haushalt der Stadt wirtschaftlichere Lösung entschieden werden.
- 118 - **Ausweitung des eintrittsfreien Sonntags.** Wir werden im Sinne des Prinzips
- 119 „Kultur für alle“ den von uns eingeführten eintrittsfreien Sonntag in städtischen
- 120 Museen ausweiten. Dies betrifft zum Beispiel die ständige Sammlung im Kunst-
- 121 palast, die Ausstellungen im KIT und in der Kunsthalle Düsseldorf. Wir werden
- 122 außerdem Gespräche mit dem Land NRW aufnehmen, um auch einen eintritts-
- 123 freien Sonntag für die ständigen Ausstellungen in der Kunstsammlung NRW zu
- 124 erreichen.

- 125 - **Studierenden- und Azubiticket für städtische Museen.** Gemeinsam mit den  
126 ASten der Düsseldorfer Hochschulen sowie mit den Auszubildendenvertretun-  
127 gen werden wir über geeignete Finanzierungsmaßnahmen zur Einführung eines  
128 Studierenden- und Azubitickets für den eintrittsfreien Besuch der städtischen  
129 Museen sprechen.
- 130 - **Stadtbibliothek auch sonntags öffnen.** Mit der Eröffnung der neuen Zentral-  
131 bibliothek am Konrad-Adenauer-Platz werden wir den Bürger\*innen die Nutzung  
132 der Stadtbibliothek zukünftig auch an Sonntagen ermöglichen.
- 133 - **Kunst im öffentlichen Raum.** Wir werden Bürger\*innen und Besucher\*innen  
134 unserer Stadt stärker als bisher an den zahlreich vorhandenen aber oft unbe-  
135 merkten Kunstwerken im öffentlichen Raum partizipieren lassen, indem wir ge-  
136 meinsam mit Kunstvermittler\*innen ein Konzept für die verbesserte Wahrnehm-  
137 barkeit und Darstellung der Kunst im öffentlichen Raum und in den öffentlichen  
138 Parks und Grünanlagen der Stadt auf den Weg bringen werden.
- 139 - **Festivalstandort Düsseldorf stärken.** Wir werden die spartenübergreifende  
140 Stärkung des Festivalstandortes Düsseldorf gemeinsam mit Veranstalter\*innen  
141 sicherstellen und offen für neue Festivalformate, insbesondere auch Open Air, in  
142 unserer Stadt sein.
- 143 - **Dauerausstellung zur Düsseldorfer Musikgeschichte.** Die erfolgreiche und in-  
144 ternational anerkannte Düsseldorfer Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts wer-  
145 den wir zum Gegenstand einer Dauerausstellung in Düsseldorf machen, z.B. im  
146 Stadtmuseum.
- 147 - **Club- und Musikkultur stärken.** Wir werden uns für den Erhalt und die Weiter-  
148 entwicklung der Düsseldorfer Club- und Musikkultur engagieren und hierfür auch  
149 im Dialog mit der Clubszene die passgenaue Weiterentwicklung städtischer För-  
150 derprogramme erarbeiten
- 151 - **Kulturelle Zwischennutzung leerstehender Gebäude - Umnutzung städti-  
152 scher Gebäude.** Wir werden sicherstellen, dass das Kulturrat gemeinsam mit  
153 dem Amt für Wirtschaftsförderung, dem Stadtplanungsamt sowie der Bauauf-  
154 sicht pragmatische und bedarfsgerechte Lösungen für weitere kulturelle Zwi-  
155 schennutzungen in leerstehenden Gebäuden ermöglicht. Wir werden insbeson-  
156 dere auch prüfen, wie wir nicht mehr genutzte Gebäude im Eigentum der Stadt  
157 zukünftig für die Kulturszene nutzen können.
- 158 - **Öffnung für alle Bevölkerungsgruppen.** Wir werden finanziell hinterlegte Ziel-  
159 vereinbarungen mit den einzelnen Kultureinrichtungen in öffentlicher Hand ein-  
160 führen, mit denen wir sicherstellen möchten, dass die Kultureinrichtungen sich  
161 noch stärker als bisher um die Partizipation aller Bevölkerungsgruppen und sozi-  
162 alen Schichten an ihrem Programm bemühen. Diesbezüglich bestehender Nach-  
163 holbedarf kann zum Beispiel durch neue Kooperationen mit der freien Kultur-  
164 szene und sozialen Einrichtungen in den Stadtteilen sowie mit der Volkshoch-  
165 schule Düsseldorf behoben werden

- 166 - **Kunst und Kultur barrierefrei.** Wir werden dafür sorgen, dass auf mittelfristige  
167 Sicht alle kulturellen Angebote der Stadt auch barrierefrei zugänglich sind. Dazu  
168 zählen auch der Einsatz von Gebärdensprache und Audiospuren.
- 169 - **Initiative Internetstraße.** Um den hohen Stellenwert des Internets für unsere  
170 Gesellschaft zu betonen, werden wir die deutschlandweite Initiative „Internet-  
171 straße“ aufgreifen und einer neuen Straße in Düsseldorf den Namen ‚Internet-  
172 straße‘ geben.

173

-

1

## 2 **11. Sport macht Düsseldorf fit**

3 **Sport verbindet, Sport macht stark! Die SPD Düsseldorf setzt sich weiterhin für**  
4 **eine Stärkung der Vereine in den Stadtbezirken ein. In Vereinen und beim**  
5 **Sport kommen Menschen zusammen, tauschen sich aus: Hier wird Gemein-**  
6 **schaft, Nachbarschaft und vor allem Teamgeist gelebt. Dieses Netzwerk wollen**  
7 **wir unterstützen. Wir sorgen für die erforderliche Infrastruktur und die organi-**  
8 **satorischen Rahmenbedingungen, damit die Vereine und die Sporttreibenden**  
9 **in dieser Stadt das tun können, wofür sie brennen.**

### 10 **Das haben wir erreicht:**

11 Die Düsseldorfer **Sportinfrastruktur** wurde in den letzten Jahren bereits **wesentlich**  
12 **ausgebaut**. Viele weitere Maßnahmen sind noch in der Umsetzung oder in Planung,  
13 so auch die neue Eissporthalle in Benrath. Fertig bzw. in Fertigstellung sind über **70**  
14 **neue Sporthalleneinheiten** und die Schwimmbäder in Flingern und Oberkas-  
15 sel/Heerdt, die Sanierungen und Erweiterungen zahlreicher Sportanlagen.

16 Fertig sind auch die ersten **fünf von zehn multifunktionalen Sportflächen in den**  
17 **zehn Stadtbezirken**. Mit Beteiligung der Menschen im jeweiligen Stadtbezirk und  
18 unter Mitwirkung der Jugendfreizeiteinrichtungen vor Ort sind Sportflächen entstan-  
19 den, die sich ausgesprochen großer Beliebtheit erfreuen. Dazu runden der Dirtpark  
20 in Mörsenbroich, der Sportpark am Bunker in Rath, der Bewegungsparcours in  
21 Wersten und nicht zuletzt der **größte Skatepark Deutschlands in Eller** das neue  
22 innovative Angebot ab.

23 Umsonst und draußen gemeinsam trainieren, das geht auch bei **“Sport im**  
24 **Park” und „Laufen unter Flutlicht“**. Das neu eingeführte kostenlose Sportange-  
25 bot **“Sport im Park”** stößt auf große Resonanz. In der Corona-Zeit wurde dieses **For-**  
26 **mat digitalisiert**. Diese Entwicklungen zeigen die Bedeutung von Sport für die  
27 Nachbarschaft und als Ausgleich für vielfältige Belastungssituationen.

28 Mit verschiedenen Programmen ist die Sportstadt Düsseldorf vorbildlich, wenn es  
29 um die **Entwicklung der motorischen und sportlichen Potentiale von Kindern**  
30 geht. Angefangen bei den anerkannten Bewegungskindergärten über den sportmo-  
31 torischen Test in der Grundschule (DüMo Düsseldorfer Modell der Bewegungs-,  
32 Sport- und Talentförderung) bis zum Petit Départ. Es wird jetzt und auch in Zukunft  
33 **großer Wert auf die Gesundheit und Fitness der Kinder** in unserer Stadt gelegt.

34 Ohne Spitze keine Breite: Den internationalen Ruf Düsseldorfs als Sportstadt haben  
35 wir durch die **Durchführung zahlreicher großer Veranstaltungen** nachhaltig ge-  
36 stärkt. Als Startort der Tour de France oder als Austragungsort der Fechteuropa-  
37 meisterschaft, der Tischtennisweltmeisterschaft, des Judo Grand Slam, Metro-Mara-  
38 thon, PSD Leichtathletik Meeting, aber auch nationaler Wettbewerbe wie dem Pixum  
39 Super Cup und der Beachvolleyball Meisterschaft. **Für uns gilt: um Menschen für**  
40 **Sport zu interessieren, müssen sie ihn auch erleben können.**

41 Die unter CDU-Oberbürgermeistern lange Jahre vernachlässigte **Bäderland-**  
42 **schaft wurde analysiert und ein Sanierungsprogramm** vorgelegt. Die **Erweite-**  
43 **rungen und Neubauten in Stockum, Flingern und Oberkassel/Heerdt** sind ent-  
44 weder bereits eröffnet oder schon im Stadtbild wahrnehmbar. Hier wurden und wer-  
45 den mehr als 80 Millionen Euro investiert.

#### 46 **Unsere Ziele und Forderungen für Sport in guter Nachbarschaft:**

- 47 - **Platz für Sport in der Stadt schaffen.** Die Sportstadt Düsseldorf unterstützt  
48 weiterhin Vereine bei der Suche nach und Finanzierung von geeigneten Sport-  
49 stätten und Vereinsheimen. Die Stadt ist die Ansprechpartnerin für Sharing-Mo-  
50 delle und sichert somit auch kleineren Vereinen die Nutzung von Sportstätten  
51 und Vereinsheimen. Auch online wollen wir Plattformen bieten, auf denen alle  
52 Vereinsangebote und individuellen Sportmöglichkeiten gesammelt sind.  
53 Gemeinsam mit dem Stadtsportbund unterstützt die Sportstadt Düsseldorf  
54 schnell und unkompliziert bei allen Fragen zu Sportstättennutzung, Sanierung,  
55 Fördermöglichkeiten und Finanzierung. Die erfolgreiche finanzielle Unterstüt-  
56 zung von Vereinsk Kooperationen wird bei Bedarf ausgeweitet. Sharing-Modelle  
57 zur gemeinsamen Nutzung von Sportstätten und Vereinsheimen können zukünf-  
58 tig ein weiterer Beitrag insbesondere für kleinere Vereine sein. Durch Digitalisie-  
59 rung sollen Verfahren vereinfacht werden.
- 60 - **Mach Sport, wo du willst.** Menschen machen zunehmend außerhalb von Verei-  
61 nen Sport. Wir fördern solche Angebote, wie zum Beispiel „Sport im Park“ und  
62 „Laufen unter Flutlicht“. Hierbei achten wir besonders darauf, dass die Kurse in-  
63klusiv werden und zusätzliche Kurse für behinderte Menschen angeboten wer-  
64 den. Die Trainer\*innen werden dahingehend geschult. Die geplanten multifunktio-  
65 nalen Sportflächen in den Stadtbezirken und die Schwimmbäder werden wir zü-  
66 glich realisieren. Weitere Möglichkeiten für den Freizeitsport wie Trimm-Dich-  
67 Pfade, Outdoor-Fitness-Anlagen, Crosstraining-Stationen, Beachvolleyball-  
68 und Boulefelder in Parks und am Rhein sollen das Angebot ergänzen. Das Rad-  
69 tourenangebot in Düsseldorf und sein Anschluss an andere Radtourenwege wer-  
70 den ausgebaut.
- 71 - **Tür zum Sport weit aufmachen:** Wir fördern weiterhin zahlreiche Maßnahmen,  
72 um Kinder und Jugendliche an den Sport heranzuführen. Es sollen Hürden über-  
73 wunden werden, damit alle Kinder Zugang zum Sport finden. Außerdem wollen  
74 wir auch in Zukunft aktiv zwischen Kindertagesstätten, Schulen und Sportverei-  
75 nen vermitteln, um das Sportangebot auszubauen. Die Entwicklung und der Be-  
76 trieb der multifunktionalen Sportflächen haben gezeigt, dass sich auch Jugendli-  
77 che und junge Erwachsene gern individuell und zeitlich flexibel sportlich betäti-  
78 gen. Indoor könnte dies in Jugendfreizeiteinrichtungen ermöglicht werden, sofern  
79 Ausstattung und qualifizierte Betreuung zur Verfügung gestellt werden.
- 80 - **Düsseldorfer Vereine - fit für die Zukunft:** Wir unterstützen Vereine bei der  
81 Entwicklung neuer Angebote, um auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bür-  
82 ger\*innen antworten zu können. Damit wollen wir helfen, die Vereine fit für die

83 Zukunft zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen. Außerdem unterstützen  
84 wir die Neugründung von Vereinen, um ein möglichst breites Sportangebot zu  
85 gewährleisten.  
86 Auch wenn die Düsseldorfer Sportinfrastruktur bundesweit einmalig ist, werden  
87 wir sie weiterhin ausbauen. Damit - neben Erhalt und Pflege vorhandener Anla-  
88 gen- unterstützen wir die Sportvereine. Wir wissen, dass Vereine verlässliche  
89 Partner brauchen. Nicht nur um selbst planen zu können, sondern auch um neue  
90 Angebote für die Bürger\*innen zu schaffen.

91 - **Initiative Ehrenamt.** Vor allem liegen uns aber die Menschen am Herzen, die  
92 den Sport ermöglichen: Die von uns angestoßene Finanzierung der Qualifizie-  
93 rung ehrenamtlich tätiger Personen im Düsseldorfer Sport ist eine Erfolgsge-  
94 schichte und wird fortgesetzt. Damit immer mehr Trainer\*innen gut vorbereitet  
95 Sport in Düsseldorf anbieten können.

96 Wir wissen: Ehrenamtliches Engagement ist das Herzstück jedes Vereins. Wir  
97 sind uns der besonderen Leistung von Ehrenamtler\*innen in den Sportvereinen  
98 bewusst, ohne die Sport in Düsseldorf nicht möglich wäre.

99 - **Vielfalt im Sport fördern:** Frauen\* und Mädchen\* sind in Vereinen, aber auch  
100 im Sport außerhalb klassischer Vereinsstrukturen weiterhin unterrepräsentiert.  
101 Dies betrifft besonders die Altersgruppe 15-24. Auch die Teilhabe von trans- und  
102 intersexuellen Menschen ist durch die überwiegend binäre Struktur des Sportes  
103 eingeschränkt. Gezielte Maßnahmen sollen dem entgegenwirken. Gemeinsam  
104 mit den Zielgruppen könnten Angebote entwickelt werden, wie zum Beispiel  
105 Nachtbasketball für Mädchen und Frauen in den Stadtteilen, Hip-Hop, Tanzen  
106 oder Fitness.

107 - **Inklusiv sportlich aktiv.** Auch im Sport ist die Inklusion für uns ein wichtiges  
108 Ziel. Wir wollen, dass zukünftig noch mehr Angebote inklusiv und barrierefrei zu-  
109 gänglich sind! Gemeinsam mit Fachverbänden und dem Behindertenbeirat sol-  
110 len Ideen gesammelt und Maßnahmen entwickelt werden, welche die diskrimi-  
111 nierungsfreie Teilhabe aller an sportlichen Aktivitäten in Düsseldorf verbessert.  
112 Hierfür müssen wir eine barrierefreie und inklusive Infrastruktur schaffen, sodass  
113 alle Menschen mit einer Behinderung auch am Freizeitangebot Sport, teilneh-  
114 men können, egal welche Behinderung sie haben (~~Geh-, Seh-, Hör-, oder geis-~~  
115 ~~tige Behinderung~~). Dies beinhaltet nicht nur barrierefreie Zugänge und sanitäre  
116 Anlagen, sondern auch Ehrenamtler\*innen, die Gebärdendolmetscher\*innen  
117 sind. Die Stadt soll hier Weiterbildungsangebote für Ehrenamtler\*innen fördern.  
118 Außerdem muss für den Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung sen-  
119 sibilisiert werden. Denn Sport ist ein wichtiger Freizeitfaktor und kann als Pro-  
120 phylaxe für Erkrankungen, seelischer und körperlicher Natur, dienen.

121 - **E-Sports und Gaming gehört ins Düsseldorfer Sportangebot.** Auch der  
122 Sport wird digital. ~~Wir wollen diese Entwicklung auch in Düsseldorf mit passen-~~  
123 ~~den Angeboten für unterschiedliche Gruppen unterstützen. Wir wollen Initiativen~~  
124 ~~unterstützen, die dafür passende Angebote für unterschiedliche Zielgruppen schaffen.~~

- 125 Gewalt- oder Kriegsverherrlichenden, rassistische und sexistische Spiele gehö-  
126 ren dabei nicht in unser Sportangebot. Der Kinder- und Jugendschutz muss da-  
127 bei gewährleistet sein. ~~Wir wollen Infrastruktur bieten, zum Beispiel in Freizeit-~~  
128 ~~einrichtungen, die dies in ihren Vereinsräumen realisieren, oder in Kooperatio-~~  
129 ~~nen von Vereinen mit Jugendfreizeiteinrichtungen. Dafür kann die Stadt Mittel~~  
130 ~~bereitstellen. Dies können Jugendfreizeiteinrichtungen oder Vereine sein, auch in Ko-~~  
131 ~~operation. Für die Finanzierung der Ausstattung mit der notwendigen Technik soll es~~  
132 ~~städtische Zuschüsse geben.~~ Ebenso wollen wir die Einbeziehung von Senior\*in-  
133 nenheimen und Zentren plus, denn etliche Studien belegen, dass Gaming die  
134 Reaktionsfähigkeit auch im Alter deutlich verbessert. Außerdem sollen Orte für  
135 Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden.
- 136 - **Spitze im Sport.** Wir sind stolz auf diejenigen, die unsere Stadt mit ihren sportli-  
137 chen Höchstleistungen repräsentieren. Sie inspirieren und motivieren andere.  
138 Daher werden wir Sportkarrieren im Leistungssport auch zukünftig unterstützen.  
139 Wir setzen uns weiterhin mit besonderen Abkommen dafür ein, dass  
140 Schule/Ausbildung und Studium mit dem Leistungssport verbunden werden kön-  
141 nen. Ein funktionierendes Netzwerk zur Unterstützung des Düsseldorfer Spitzen-  
142 sports trägt dazu bei, dass jedes Talent seine\*ihre Träume verwirklichen kann.
- 143 - **Die Welt zu Gast in Düsseldorf:** Große nationale und internationale Sportver-  
144 anstaltungen sollen und werden auch zukünftig in Düsseldorf stattfinden. Mit der  
145 hervorragenden Durchführung vergangener Events hat die Sportstadt Düsseldorf  
146 eindrucklich ihre Leistungsfähigkeit und Gastfreundschaft bewiesen. Wir sind  
147 stolz, dass Düsseldorf sowohl für die Fußball-EM als auch für die Euroga-  
148 mes 2020 ausgesucht worden ist. Wir werden die Bewerbung der Rhein-Ruhr-  
149 Region für Olympia 2032 aktiv unterstützen. ~~Für uns steht dabei im Vordergrund,~~  
150 ~~dass nicht nur gute Wettkampfstätten entstehen. Wir wollen die Chance nutzen,~~  
151 ~~welche die erforderliche Infrastruktur an Olympischen Trainingsstätten bietet~~  
152 ~~und damit das Angebot an Sportstätten für den Breitensport weiter ausbauen.~~  
153 ~~Die Stadt sorgt für die Sportstätten und die Infrastruktur, die Bürger\*innen sowie~~  
154 ~~die Gaststätten, Hotels, die Einkaufsstraßen und auch die Wirtschaft profitieren~~  
155 ~~davon.~~ Olympia ist nicht nur ein Gewinn für den Sport, sondern für die ganze  
156 Stadt.



157

-

1

## 2 **12. Düsseldorf gehört allen Düsseldorfer\*innen.**

3 **Lebenswerte Nachbarschaft für alle - das ist unser Ziel für die künftige Ent-**  
4 **wicklung der gesamten Stadt und jeden Stadtteils. Wir achten bei der Stadtent-**  
5 **wicklung darauf, dass kein Stadtbezirk und kein Quartier das Nachsehen hat.**  
6 **Alle Bevölkerungsgruppen sollen sich mit ihren Bedürfnissen in der Gestal-**  
7 **tung des Stadtraums wiederfinden und ihr Recht auf Stadt leben können. Wir**  
8 **wenden uns gegen die Privatisierung von öffentlichem Raum und die Spekula-**  
9 **tion mit Wohnen und Boden. Grundlage für die lebenswerte Stadt für alle ist**  
10 **auch, dass es überall in Düsseldorf sicher und sauber ist – ohne „Frei-Räume“**  
11 **für ungeplante Entwicklungen zu verlieren.**

### 12 **12.1 Stadtplanung für eine lebenswerte Nachbarschaft**

#### 13 **Das haben wir erreicht:**

14 Wir überlassen die Entwicklung unserer Stadt nicht Investor\*innen und deren Profit-  
15 interessen. Daher haben wir mit dem **Entwicklungskonzept Raumwerk D** einen  
16 breit angelegten Prozess zur baulichen Zukunft unserer Stadt angestoßen. Mit dem  
17 ebenfalls begonnen **Hochhausrahmenplan** stellen wir sicher, dass Hochhäuser nur  
18 an Standorten und nur bis zu solchen Höhen entstehen, die für das städtebauliche  
19 Umfeld verträglich sind. Außerdem sollen neue Hochhäuser immer auch einen Mehr-  
20 wert für die Stadtgesellschaft bringen, zum Beispiel in Form von öffentlich zugängli-  
21 chen Flächen wie Gastronomie oder Aussichtsterrassen, belebte Erdgeschosszonen  
22 oder attraktive Grünanlagen.

23 Düsseldorfs Stadtteile haben alle ihren eigenen Charakter. Um diesen zu erhalten  
24 braucht es die Kompetenz aus der Nachbarschaft. Daher haben wir es zum Stan-  
25 dard gemacht, bei allen Planverfahren die **Beteiligung der Öffentlichkeit** auszu-  
26 bauen. Über städtebauliche Wettbewerbe und Workshops wird einerseits die beste  
27 Idee für die jeweilige Aufgabe gesucht und andererseits die Nachbarschaft frühzeitig  
28 eingebunden.

29 Mit dem **Kernzonenplan Gewerbe und Industrie** haben wir Handwerk, Gewerbe  
30 und Industrieunternehmen die Sicherheit gegeben, dass sie vor Ort Entwicklungsperspektiven haben.  
31

32 Der Weg von der autogerechten zur menschengerechten und damit lebenswerten  
33 Stadt beginnt beim Planen. Wir wollen konsequent bei allen Planvorhaben die Vo-  
34 raussetzungen für **alternative Nahmobilität** schaffen. Dafür haben wir verbindliche  
35 Vorgaben für **mehr Radstellplätze** gemacht. Daher haben wir nachträglich einen  
36 **Stadtbahnanschluss für das Glasmacherviertel** durchgesetzt und die Entwicklung  
37 der **Bergischen Kaserne** als Wohngebiet daran geknüpft, dass eine **leistungsfä-**  
38 **hige Verkehrsanbindung** gefunden wird. Für neue Gewerbe- und Büronutzungen  
39 haben wir festgeschrieben, dass ein Großteil ihrer Verkehrsströme klimafreundlich  
40 laufen muss.

41 Nicht nur dort, wo neu gebaut wird, braucht es die Aufmerksamkeit der Stadtpla-  
42 nung, sondern auch in den gewachsenen Nachbarschaften. Mit dem **Rahmenkon-**  
43 **zept "Zukunft Quartier.Düsseldorf"** haben wir den Fokus der Stadtplanung auf die  
44 Stadtteile gelenkt und ein integriertes Entwicklungskonzept erstellen lassen. Für die  
45 Innenstadt gibt es mit dem Ergebnis des Wettbewerbs zum **"Blaugrünen Ring"**  
46 viele Ideen, die besonders auf mehr Grün und mehr Platz für Fußgänger\*innen und  
47 Radfahrer\*innen setzen und die Stadt neu erlebbar machen.

#### 48 **Unsere Ziele und Forderungen für die Stadtplanung:**

- 49 - **Qualität bei der Stadtentwicklung – Miteinander planen.** Wir wollen mit ei-  
50 nem\*r Beteiligungsbeauftragten Standards setzen und die Digitalisie-  
51 rung der Bürger\*innenbeteiligung vorantreiben, damit sich die Menschen in der  
52 Nachbarschaft bestmöglich einbringen können. Dabei sollen Zugangshürden ge-  
53 zielt abgebaut und mit zielgruppenspezifischer Ansprache auch solche Men-  
54 schen erreicht werden, die sich üblicherweise nicht einbringen können oder wol-  
55 len. Das Stadtmodell am Rheinufer wollen wir ergänzen und zusammen mit  
56 mehr Ausstellungen von Wettbewerbsergebnissen und Projekten einen neuen  
57 zentralen Anlaufpunkt für die Entwicklung Düsseldorfs schaffen.
- 58 - **Grüne Nachbarschaften.** Kleine Parkanlagen, Bäume, offene Pflanzflä-  
59 chen, Fassadenbegrünung und Spielflächen machen Nachbarschaften lebens-  
60 wert. Davon brauchen wir mehr. Die Projekte Essbare Stadt, Dach- und Fassa-  
61 denbegrünung werden wir ebenso finanziell stärken, wie die Angebote zum Ur-  
62 ban Gardening. Wir brauchen aber auch ein Programm für kleine Pocket  
63 Parks in dicht bebauten Nachbarschaften und die klare Vorgabe, bei größeren  
64 Bauprojekten neue öffentliche Grünflächen zu schaffen. Es muss auch nicht im-  
65 mer Rasen sein, Wildblumenwiesen und mehr sich selbst überlassene Flä-  
66 chen schaffen Insekten und Bienen den dringend benötigten Lebensraum. Das  
67 Programm für neue Straßenbäume werden wir fortführen und aufstocken. Die fi-  
68 nanzielle Ausstattung zur Pflege öffentlichen Grüns wird erhöht und in allen städ-  
69 tischen Parks Barrierefreiheit verwirklicht.
- 70 - **Klare Haltung gegen Immobilienspekulation: Gemeinwohl vor Profit.** Grund-  
71 stücke, Wohnungen und (öffentliche) Gebäude sind auch in Düsseldorf Spiel-  
72 masse für Immobilienspekulation. Für Flächen wie etwa das Glasmachervier-  
73 tel oder das Outokumpu-Gelände werden astronomische Preise gezahlt. Projekt-  
74 entwickler\*innen versuchen, mit immer mehr Gebäudefläche das Maximum aus  
75 den überteuerten Grundstücken herauszuholen oder bei nächstbester Gelegen-  
76 heit mit Gewinn weiter zu verkaufen - ohne den dringend benötigten Wohnraum  
77 zu realisieren. Prägende Gebäude in den Stadtteilen werden abgerissen und  
78 ihre - oft kulturellen - Nutzungen vertrieben. Dagegen wehren wir uns mit den  
79 Mitteln, die uns in der Stadtpolitik zu Verfügung stehen: Wir wollen Vorkaufs-  
80 rechte nutzen, um für die Stadtteile wichtige Gebäude zu sichern. Bebauungs-

- 81 planverfahren, die im Interesse der Stadt und ihrer Töchter liegen bzw. dem Ge-  
82 meinwohl entsprechen, werden wir prioritär vor rein profitorientierten Projekten  
83 voranbringen.
- 84 - **„Frei-Räume“ erhalten.** Kreative, kulturelle und nicht-kommerzielle Angebote  
85 sind auf bezahlbare Mieten, auf tolerante Nachbarschaften und Raum zum Ex-  
86 perimentieren angewiesen. Ohne sie wäre die Stadt langweilig und bieder. Wir  
87 wollen urbane „Frei-Räume“ erhalten und setzen uns für ihren Schutz vor den  
88 Folgen einer profitgetriebenen Stadtentwicklung ein, z.B. über städtische Vor-  
89 kaufsrechte. Wir werden Maßstäbe erarbeiten, nach denen Mieten und Pachten  
90 als Form der Subkultur-Förderung subventioniert werden können.
- 91 - **Größere Flächen wieder selbst entwickeln.** Über eine Projektentwicklungsgesellschaft soll die Stadt selbst Grundstücke und Gebäude kaufen, um dort be-  
92 zahlbaren Wohnungsbau und soziale Nutzungen zu sichern oder zu schaffen –  
93 allem voran die Flächen der Bergischen Kaserne. Die einzelnen Baufelder wer-  
94 den kleinteilig durch SWD, Selbstnutzer\*Innen, Bau- und Wohngruppen, soziale  
95 Träger, Genossenschaften und gemeinwohlorientierte Wohnungsunternehmen  
96 bebaut. Für Gewerbe - und Industrieflächen wird diese Aufgabe die IDR über-  
97 nehmen. Mit Unterstützung der IPM als städtische Gesellschaft für den Schulbau  
98 soll die SWD in den Erdgeschossen von Wohnungsbauten Kitas, Jugendfreizeit-  
99 einrichtungen und Familienzentren integrieren. Investoren müssen in größeren  
100 Gebieten der Stadt diese Flächen übertragen.
- 102 - **Die Bodenfrage lösen - eine aktive Liegenschaftspolitik betreiben.** Wir brau-  
103 chen eine Liegenschaftspolitik, die dem Gemeinwohl verpflichtet ist und nicht  
104 dem Erhalt der schwarzen Null im Haushalt. Bei städtischen Immobilien, die  
105 nicht mehr gebraucht werden, muss sichergestellt sein, dass Bodenspekulation  
106 und Verdrängung nicht begünstigt werden. Daher wird die Stadt keine Flächen  
107 oder Gebäude mehr verkaufen, sondern nur noch über Erbpacht anbieten bzw.  
108 direkt an städtische Töchter weitergeben. Wir wollen die uns schon heute zur  
109 Verfügung stehenden gesetzlichen Vorkaufsrechte (bspw. über den FNP oder B-  
110 Pläne) aktiv nutzen, um Flächen zu sichern und weitere Rechte durch Satzungen  
111 ermöglichen.
- 112 - **Flächen für Industrie, Handwerk und Gewerbe sichern.** Das soll auch aktiv  
113 durch Ankäufe geschehen, damit Düsseldorfer Unternehmen vor Ort wachsen  
114 können. Die Verdrängung von Gewerbe und Industrie an den Stadtrand oder  
115 ganz aus der Stadt hinaus wollen wir stoppen. Künftig werden wir auch hier  
116 mehr Flächen ankaufen. Hierfür werden wir die IDR neu aufstellen.
- 117 - **Hohe Aufenthaltsqualität in der Innenstadt.** Wir werden die Ideen des “Blau-  
118 grünen Rings” zu einem Masterplan für die Innenstadt weiterentwickeln und da-  
119 bei darauf achten, dass mehr Platz für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen  
120 sowie mehr Grünflächen entstehen und einer Kommerzialisierung und Privatisie-  
121 rung entgegenzutreten.

- 122 - **Die Infrastruktur im Stadtteil wächst mit.** Neue Wohnungsbauprojekte müs-  
123 sen nicht nur die Versorgung der Menschen im Neubaugebiet sicherstellen, son-  
124 dern auch für die schon vorhandene Nachbarschaft verbessern. Dazu gehören  
125 für uns soziale Infrastruktur, insbesondere Kita-Plätze, Schulen mit Ganztagsan-  
126 geboten, Angebote für Wohnen und Pflege im Alter.
- 127 - **Die Mischung macht's.** Flächen für Einzelhandel und Gewerbe können die  
128 Nahversorgung in der Nachbarschaft verbessern. Über ein neues Handlungs-  
129 konzept Gewerbe wollen wir sicherstellen, dass keine reinen Wohnquartiere  
130 mehr entstehen. Wir wollen Investoren verpflichten immer einen festen Anteil an  
131 Flächen für Kleingewerbe, Handwerk und Dienstleistung vorzusehen.
- 132 - **Hotelbau steuern.** Die Zahl der Hotelbetten in Düsseldorf hat sich in den letzten  
133 Jahren massiv erhöht. Die neuen Hotels stehen häufig in Konkurrenz zur Wohn-  
134 bebauung. Wir wollen planerische Instrumente, um steuern zu können, ob und  
135 wo neue Hotels entstehen. Wir legen Wert auf die architektonisch und ökolo-  
136 gisch hochwertige Gestaltung der Hotelneubauten.
- 137 - **Die Zukunft der Stadt ist regional.** Auf dem vergleichsweise kleinen Düssel-  
138 dorfer Stadtgebiet gibt es nur noch wenige freie Siedlungsflächen. Wir wollen da-  
139 her die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarkommunen vertiefen. Bezahlbares  
140 Wohnen, kurze Wege für Nahversorgung, Freizeit und Sport, klimafreundliche  
141 Mobilität und das Grün in der Stadt sind Zukunftsfragen, die wir regional beant-  
142 worten wollen. Dafür wollen wir auch das Format der „Regionale“ als Förderpro-  
143 gramm des Landes nutzen.
- 144 - **Verkehrsanbindung von Neubaugebieten über Bus, Bahn und Fahrrad.** Da-  
145 bei sehen wir die Investoren in der Pflicht, sich an all diesen Kosten zu betei-  
146 ligen. Kein großes Neubaugebiet soll mehr ohne Anbindung an Bus, Bahn und  
147 Fahrrad entwickelt werden.
- 148 - **Verkehrswende beginnt beim Bauen.** Mobilstationen sollen Ausgangspunkt für  
149 Mobilität werden und dem Umstieg zwischen den Verkehrsmitteln dienen. Künf-  
150 tig sollen bei allen Stellplätzen, die neu gebaut werden, E-Ladestationen  
151 (über Leerrohre) nachrüstbar sein. Bei großen Wohnungsbauvorhaben sollen  
152 neben Briefkästen auch Paketboxen für die Bewohner\*innen vorgesehen wer-  
153 den, um unnötigen Lieferverkehr zu vermeiden. Ein Wohnumfeld, das zum zu  
154 Fuß gehen und zum Radfahren einlädt, soll im Neubau ebenso Standard wer-  
155 den, wie sichere und barrierefrei erreichbare Abstellplätze für Fahrräder, Lasten-  
156 räder, Kinderwagen und Rollatoren.
- 157 – **Stadtteilmanager\*innen für die Entwicklung der Nachbarschaft:** Dort wo die  
158 Menschen leben, braucht es Unterstützung, um Kontakte zu knüpfen und Ent-  
159 wicklungen zu steuern bzw. voranzubringen. Die Aufgaben aus dem Konzept  
160 “Zukunft Quartier.Düsseldorf” wollen wir anpacken und über Stadtteilmanager\*in-  
161 nen begleiten, die wir in den Bezirksverwaltungsstellen ansiedeln wollen.  
162 Sie werden die Projekte umsetzen und Ansprechpartner\*innen für engagierte

- 163 Nachbarn sein. Auch Nachbarschaften, die von umfangreichen Veränderungen  
164 geprägt sind - wie beispielsweise die Paulsmühle - können hiervon profitieren.
- 165 - **Förderprogramm nutzen und benachteiligte Stadtteile stärken:** Über Förder-  
166 programme wie die Soziale Stadt werden wir Projekte in der Nachbar-  
167 schaft noch besser finanzieren und vorantreiben. Analog zu den Projekten Ga-  
168 rath 2.0, Wersten/Holthausen, Rath/Mörsenbroich und EKISO, welche wir weiter-  
169 führen werden, wollen wir solche Entwicklungsmöglichkeiten weiteren Stadttei-  
170 len und Nachbarschaften ermöglichen.
- 171 - **Personelle Verstärkung und eine bessere Bezahlung für die zuständigen**  
172 **Ämter kurzfristig ermöglichen.** In Zukunft werden noch mehr und komplexere  
173 Aufgaben erledigt werden müssen. Insbesondere bei den Themen Stadterneue-  
174 rung, Städtebauförderung, Quartiersmanagement, Wohnraumschutz- und Erhal-  
175 tungssatzungen braucht es eine Stärkung der Verwaltungsstruktur bspw. in  
176 Form einer eigenen Abteilung.

## 177 **12.2 Stadtteile und Stadtbezirke stärken – Nachbarschaft**

178 Die Stadtbezirke, die Stadtteile und die Quartiere und Viertel in Düsseldorf stehen im  
179 Focus unserer Politik. 2014 ging die SPD mit dem Slogan „**Jetzt sind die Stadtteile**  
180 **dran**“ in die letzte Kommunalwahl. Seitdem rücken wir die Entwicklung der Stadtteile  
181 und damit auch die Bewohner\*innen im Veedel ins Zentrum der Wertschätzung.

182 Ein wichtiger Bestandteil für das gesellschaftliche Zusammenleben sind die Vereine,  
183 Gemeinden, Künstlerinitiativen und **das bürgerschaftliche Engagement vor Ort**.  
184 Sie sind wesentlich dafür verantwortlich, dass das gesellschaftliche und kulturelle  
185 Zusammenleben in den Stadtteilen funktioniert und dass gesellschaftliche Integration  
186 nicht nur eine Wortblase bleibt. Zugleich bereichern sie das kulturelle, politische und  
187 soziale Leben in den Stadtteilen und in den Stadtbezirken. Diesem - in der Regel eh-  
188 renamtlichen - Engagement, kann nicht genug Wertschätzung entgegengebracht  
189 und Raum gegeben werden. In vielen Stadtteilen fehlen allerdings nach wie vor Orte,  
190 in denen **Veranstaltungen und Ausstellungen** stattfinden können oder die zur Ver-  
191 fügung stehenden Orte sind unzureichend ausgestattet.

192 Die **Bürgerbüros** sind häufig der erste Kontakt, den eine neue Bürgerin oder ein  
193 Bürger mit der Stadt und der Verwaltung hat. Hier melden sie sich um oder ändern  
194 ihren Personalausweis. Obwohl wir bereits eine Reihe von Bürgerbüros erneuert und  
195 damit **verbesserte Service-Voraussetzungen** geschaffen haben, ist die Verfügbar-  
196 keit von Termin in Stoßzeiten nicht immer gegeben.

### 197 **Das haben wir erreicht:**

198 Wir haben in die Entwicklung der Wohngebiete, in die Versorgung der Bürger\*innen  
199 im Nahbereich, in die Aufwertung der sog. Nebenzentren und vor allem in die Auf-  
200 enthaltsqualität in den Vierteln investiert. Wir haben damit begonnen, **Quartiersma-**  
201 **agements** aufzubauen.

202 Die Bezirksvertretungen und die Bezirksverwaltungsstellen sind die unmittelbaren  
203 Ansprechpartner\*innen für die Bürger\*innen, für Vereine, Initiativen und für bürger-

204 schaftliches Engagement. Die Bezirksvertretungen kennen in der Regel die **Initiati-**  
205 **ven und Projekte vor Ort**. Deshalb hat die SPD - gegen den Widerstand anderer  
206 Fraktionen im Rat - die **Mittel für die Bezirksvertretungen** zur Unterstützung dieser  
207 Projekte **nahezu verdoppelt** und ihnen damit eine zusätzliche Wertschätzung ihres  
208 Engagements entgegengebracht.

209 Durch die Umbenennung der\* vormaligen Bezirksvorsteher\*in in Bezirksbürgermeis-  
210 ter\*in erhielt dieses Amt nicht nur symbolisch eine Aufwertung, sondern zusätzliche  
211 Wertschätzung. Durch diese Aufwertung sind allerdings auch zusätzliche Aufgaben  
212 auf die Amtsträger\*innen übergegangen, denn die\* **Bezirksbürgermeister\*in** wird  
213 nun von der Bevölkerung eines Stadtbezirks als die Person wahrgenommen, die sich  
214 um ihre **Belange vor Ort** kümmert.

215 In einigen Stadtteilen konnten wir den Ausbau und die Modernisierung z.B. von Au-  
216 len als Stadtteil- und Veranstaltungshallen bereits umsetzen oder in die Wege leiten.

217 Versprochen – gehalten: Als Bestandteil des Wahlprogramms 2014 haben wir **zehn**  
218 **„Leuchtturmprojekte“** in den Stadtbezirken benannt, die mit hoher politischer Prio-  
219 rität umsetzen wurden.

## 220 **Unsere Ziele und Forderungen für die gelebte Nachbarschaft in den Stadtteilen** 221 **und Stadtbezirken:**

222 - **Unterstützung für das bürgerschaftliche Engagement weiter ausbauen.** Wir  
223 werden die Anhebung der von den Bezirksvertretungen verwalteten Fördermittel  
224 verstetigen und ihnen weitere Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.

225 - **Flächendeckend Ausstellungs- und Veranstaltungsräume anbieten.** Dort,  
226 wo Ausstellungs- und Veranstaltungsstätten fehlen, werden wir bei großen Bau-  
227 projekten die Möglichkeiten ausloten, dort Veranstaltungsorte und Versamm-  
228 lungsstätten zu schaffen. Dort, wo auch diese Möglichkeiten nicht bestehen,  
229 werden wir Rahmenverträge mit privaten Betreibern von Veranstaltungsräumen  
230 abschließen, so dass hier Künstler\*innen und anderen Ausstellungsinitiatoren  
231 Raum gegeben wird.

232 - **Bezirksbürgermeister\*innen unterstützen, Serviceangebote der Bürgerbü-**  
233 **ros ausbauen und optimieren.** Damit die Bezirksbürgermeister\*innen ihrer  
234 neuen Rolle als Ansprechpartner\*in vor Ort gerecht werden können, brauchen  
235 sie weitere technische und organisatorische Unterstützung. Die technische und  
236 personelle Ausstattung der Bürgerbüros muss dem Bedarf an wohnortnahen  
237 Serviceangeboten angepasst werden. In allen Bezirksverwaltungsstellen werden  
238 wir zur Stärkung der Stadtteile ein Stadtteilmanagement einrichten.

239 - **Zehn „Leuchtturmprojekte“ für die Stadtbezirke umsetzen.** Auch zu dieser  
240 Wahl werden wir wieder zehn Projekte aus allen zehn Stadtbezirken benennen,  
241 die wir in den kommenden fünf Jahren umsetzen werden.

## 242 **12.3 Nachbarschaft in Sicherheit**

### 243 **Das haben wir erreicht:**

244 Die Bürger\*innen haben ein Recht darauf, sicher zu leben und sich sicher zu fühlen.

245 Wir stehen für **Sicherheit und Ordnung in einer solidarischen Stadt**, denn das ei-  
246 gene Sicherheitsgefühl darf nicht vom Geldbeutel abhängen. In Düsseldorf wird rhei-  
247 nische Herzlichkeit gelebt. Wir wollen beides: **Toleranz und Sicherheit**. Wir können  
248 beides haben, wenn wir Kriminalitätsprävention und -verfolgung an bewährten Leitli-  
249 nien ausrichten: Sachlichkeit und Fachlichkeit, Verhältnismäßigkeit, Deeskalation,  
250 Vorbeugung und hohe Professionalität bei der Strafverfolgung. Auch für Düsseldorf  
251 gilt der Grundsatz, dass **eine gute Sozialpolitik immer auch eine Voraussetzung**  
252 **für eine gute Ordnungspolitik** ist.

253 Mit der Fortschreibung des Masterplan „Energieeffiziente Straßenbeleuchtung 2015 -  
254 2020“ sind wir dem Ziel für mehr Sicherheit im öffentlichen Raum entscheidend nä-  
255 hergekommen. Die Ergebnisse der „Düsseldorfer Gaslichtstudie“ zum teilweisen Er-  
256 halt der Gasbeleuchtung und die Anregungen der Bürger\*innen werden momentan  
257 in den Masterplan eingearbeitet und in eine ganzheitliche Lichtplanung überführt.  
258

### 259 **Unsere Ziele und Forderungen für Nachbarschaft in Sicherheit:**

- 260 - **Respekt für Einsatzkräfte.** Alle Verantwortlichen müssen die zunehmende Ge-  
261 walt gegen Polizei, Ordnungs- und Rettungsdienste konsequent unterbinden.  
262 Gewaltprävention ist der Schlüssel zu einem friedlichen Miteinander. Kurse zur  
263 Gewaltprävention müssen deshalb in allen Bereichen eingesetzt werden: In der  
264 Schule, der Verwaltung und bei Einsatzkräften. Wir werden offene Stellen beim  
265 Ordnungs- und Servicedienst (OSD) der Stadt zügig besetzen und wenn not-  
266 wendig auch weitere schaffen. Für die Sicherheits- und Servicedienste, die im  
267 Auftrag der Stadt oder im Auftrag von städtischen Unternehmen tätig sind, stel-  
268 len wir hohe Qualitätsstandards sicher.
- 269 - **Düsseldorf angstraumfrei.** Angsträume müssen vermieden werden. Wir richten  
270 ein Meldesystem ein, um Angsträume zu erkennen und durch sinnvolle Maßnah-  
271 men zu beseitigen. Konkret heißt dies zum Beispiel, dass wir auch in den Stadt-  
272 teilen mit mehr und hellerem Licht sowohl auf Gehwegen als auch an Verkehrs-  
273 straßen, Farbe und Phantasie eine angenehme und subjektiv sichere Atmo-  
274 sphäre schaffen. Hierzu gehört auch die Schaffung von Barrierefreiheit, da sie  
275 die Voraussetzung für eine angstfreie Mobilität ist.
- 276 - **Bürgerwehren akzeptieren wir nicht.** Das staatliche Gewaltmonopol ist ein un-  
277 umstößlicher Grundsatz unseres Rechtsstaates. Für Düsseldorf ist dies reprä-  
278 sentiert durch die Polizei und die kommunale Ordnungsbehörde. Eine wichtige  
279 Koordinierung bildet die vom Oberbürgermeister einberufene kommunale Sicher-  
280 heitskonferenz.
- 281 - **Kriminalpräventiven Rat konsequent weiterentwickeln.** Hier sind weite Teile  
282 der Stadtgesellschaft, die Verwaltung, die Polizei und die Politik einbezogen. Es  
283 wird in wichtigen Projektgruppen gearbeitet wie Sport und Gewalt, Gewalt gegen  
284 Lesben und Schwule, kriminalpräventive Stadtplanung uvm.



- 285 - **Gewaltopfern Zuflucht bieten.** Wir sichern die derzeitigen Zufluchtsorte für Ge-  
286 waltopfer ab und bauen sie aus. Dazu gehören für uns neben den Hotlines für  
287 verschiedene Personengruppen insbesondere die Frauenhäuser.
- 288 - **Düsseldorf - sicher für Frauen\***. Sicherheit von Frauen muss bei Tag und bei  
289 Nacht gewährleistet sein. Wir werden dabei berücksichtigen, dass im allge-  
290 meinen Trend die Gewalt gegen Frauen, die zusätzlich noch Minderheiten angehö-  
291 ren, und Trans-Frauen zunimmt.
- 292 - **Düsseldorf - sicher für BIPOC (Black, Indigenous and People of Co-**  
293 **lour) und andere Minderheiten.** Wir werden Gewaltopfer besonders im Bereich von  
294 Minderheiten schützen und stärken, durch das Angebot von Zufluchtsorten, durch  
295 Info- und Hilfe-Hotlines, durch öffentliche Aufklärung. [Wir erwarten auch von den](#)  
296 [Ordnungs- und Sicherheitsbehörden konsequentes Vorgehen gegen alle Arten von](#)  
297 [Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie.](#)

298

#### 299 **12.4 Düsseldorf bleibt sauber.**

##### 300 **Das haben wir erreicht:**

301 Schmutz und Unsauberkeit im öffentlichen Raum, auf Straßen und Plätzen, verunsi-  
302 chert. Gerade die Corona Krise hat deutlich gemacht, wie wichtig Sauberkeit und Hy-  
303 giene an öffentlichen Orten ist. Daher werden wir unsere Aktivitäten auf ein sauberes  
304 Düsseldorf konzentrieren. Für uns gilt: **Die Beschäftigten bei der Awista machen**  
305 **ihren Job hervorragend. Sauberkeit darf aber nicht über hohe Renditen für An-**  
306 **teilsteigner\*innen erkauf werden müssen.** Viele zusätzliche Container-Standorte  
307 und Reinigungsaktionen konnten in der Vergangenheit nur durch teure Zusatzauf-  
308 träge gewährleistet werden. Das kann nicht so bleiben.

309 In den Jahren 2014 - 2020 ist vor allem durch die **App "Düsseldorf bleibt sauber"**  
310 ein großer Schritt in Richtung mehr Sauberkeit in der Stadt gemacht worden. Die  
311 App wurde von den Bürger\*innen sehr gut angenommen. Sie wollen an der Sauber-  
312 keit in der Stadt mitwirken. In Zusammenarbeit mit der Awista ist außerdem ein  
313 **Zehn-Punkte-Programm für mehr Stadtsauberkeit** entwickelt worden, das unter  
314 anderem die Punkte "Sauberhaltung der Rheinwiesen" und eine Erhöhung der Kapa-  
315 zitäten zur Leerung der Container vorsieht.

316

##### 317 **Unsere Ziele und Forderungen für ein sauberes Düsseldorf:**

- 318 - **Sauberkeit mehr in städtische Hand.** Sauberkeit gehört für uns zur öffentli-  
319 chen Daseinsvorsorge und damit grundsätzlich in städtische Hand. Das gilt so-  
320 wohl für die Awista, aber auch für die Reinigung von städtischen Gebäuden. Ins-  
321 besondere dort, wo sich Kinder aufhalten, in Schulen und Kitas, soll die Sauber-  
322 keit in der Verantwortung von städtischen Beschäftigten liegen.
- 323 - **Sammelcontainer machen die Nachbarschaft schöner.** Das System der  
324 Sammelcontainer in Düsseldorf hat sich bewährt. Sie dürfen aber nicht zum  
325 Schandfleck werden. Daher werden wir insbesondere dort, wo Sammelcontainer

- 326 an Fahrradwege oder Parkflächen angrenzen, gemeinsam mit den Anwohner\*in-  
327 nen die genauen Stellflächen und Alternativen wie unterirdische und damit bar-  
328 rrierearme Container prüfen und umsetzen. Generell werden wir daran arbeiten,  
329 Orte, an denen Container bereitstehen, aufzuwerten und gut erreichbar zu ge-  
330 stallen wie z.B. an der Bilker Allee.
- 331 - **Sozial - ökologische Initiative Pfandring ausbauen.** Die testweise eingerich-  
332 teten Pfandringe haben sich bewährt, wir wollen sie als Standard an allen Müll-  
333 mer angebracht sehen. Bei neu einzurichtenden Abfalleimern wollen wir damit  
334 beginnen und bestehende sukzessive umrüsten.
- 335 - **Kurze Taktung der Reinigungen stadtweit umsetzen.** Ein wesentlicher Ansatz  
336 zur Verbesserung der Sauberkeit auf Straßen und Plätzen ist eine kurze Taktung  
337 der Reinigung und das zur Verfügung stellen von ausreichenden und gro-  
338 ßen Müllcontainern und Müllbehältern. Dies hat sich exemplarisch am Rheinufer  
339 gezeigt.
- 340 - **Düsseldorfer Bahnhöfe sauberer machen.** Düsseldorfer Bahnhöfe schneiden  
341 immer wieder schlecht ab - ihre Sauberkeit liegt aber in der Verantwortung der  
342 Deutschen Bahn. Wir setzen uns dafür ein, dass die Deutsche Bahn die Düssel-  
343 dorfer S-Bahnhöfe schrittweise instand setzt beziehungsweise saniert. Im Einzel-  
344 fall muss geprüft werden, ob es neben notwendigen Verhandlungen mit der  
345 Bahn AG möglich ist, besondere Problembereiche kommunal anzugehen.

346

-

1 -

## 2 **13. Starke Stadt**

3 **Nur die Starken in einer Gesellschaft können sich einen schwachen Staat leisten. Soziale Teilhabe und gute Dienstleistung sichern dagegen nur ein starker Staat und starke Kommunen. Dazu gehören auch eine solide Haushaltspolitik und verlässliche Einnahmen auf der Basis gerechter Steuerpolitik. Auf Basis dieser Grundsätze arbeiten wir für die starke Stadt Düsseldorf.**

### 8 **13.1 Düsseldorf für Alle - guter Service und aktive Beteiligung**

#### 9 **Das haben wir erreicht:**

10 Die Düsseldorfer\*innen kommen jeden Tag mit Dienstleistungen "ihrer" Stadtverwaltung in Kontakt. Es gibt eine hohe Erwartungshaltung hinsichtlich Qualität und Umfang von Dienstleistungen, während gleichzeitig in der Politik und Öffentlichkeit hohe Personalkosten beklagt werden. **Wir stehen an der Seite der Beschäftigten, die mit großem Einsatz für ihre Stadt und die Düsseldorfer\*innen arbeiten.**

15 Am Beispiel der Awista zeigt sich dabei beispielhaft, wie sehr die Privatisierungspolitik von CDU und FDP zu Beginn der 2000er Jahre sich zum Nachteil für unsere Stadt ausgewirkt hat - während paradoxerweise deren Folgen jetzt ausgerechnet durch ihre Verursacher\*innen lautstark beklagt werden. Was städtische Aufgabe ist, muss auch in städtischer Hand bleiben. Wir wollen die öffentliche Daseinsvorsorge wieder stärken. Die Düsseldorfer\*innen haben ein Anrecht auf eine starke Stadt(verwaltung), denn nur diese sichert die hohe Lebensqualität, die Düsseldorf auszeichnet.

23 Mit der **Servicestelle Partizipation** haben wir die Bürger\*innenbeteiligung erstmals als zentrale Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert und entsprechend ausgestattet. Die Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche, wie Bezirkschecks und Kinder- und Jugendforen, haben neue Maßstäbe für einladende, niedrighschwellige Teilhabe gesetzt.

28

#### 29 **Unsere Ziele und Forderungen für gute Dienstleistungen und aktive Bürger\*innenbeteiligung:**

30

31 - **Bürgerämter und Servicebereiche stärken.** Die Verwaltungsbereiche im direkten, täglichen Kontakt mit den Bürger\*innen, insbesondere die Bürgerämter und die Kfz-Zulassungsstelle, sind das Gesicht der Stadtverwaltung nach außen. Ihre personelle und technische Ausstattung muss schnellen und freundlichen Service ermöglichen. Die begonnene Digitalisierung von Dienstleistungen werden wir intensivieren. Die Terminvergabe muss unkompliziert und barrierefrei möglich sein.

38 - **Partizipation fördern.** Die Servicestelle Partizipation werden wir fortführen und ausbauen. Sie soll zum einen weitere Bevölkerungsgruppen in den Blick nehmen, die wie Kinder und Jugendliche, bei bisherigen Beteiligungsverfahren oft

40

- 41 nicht vorkommen. Insbesondere soll die Mitwirkung von Menschen mit Behinde-  
42 rung, von bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten und von ras-  
43 sistisch betroffenen Menschen gezielt verbessert werden. Zudem soll die Ser-  
44 vicestelle ihre Beratung und Koordination anderer Ämter in Beteiligungsfragen  
45 ausbauen, um innerhalb der Verwaltung eine einheitliche Beteiligungskultur zu  
46 etablieren. Dazu werden wir die Stelle eine\*n Beauftragte\*n für ämterübergrei-  
47 fende\*n Bürger\*innenbeteiligung einrichten.
- 48 - **Ständige Planungsausstellung.** Im neuen Technischen Rathaus werden wir  
49 eine Ausstellungsfläche einrichten und um das vorhandene und ein neues Stadt-  
50 modell (welches einen größeren Teil der Stadt zeigt) ergänzen. In dieser Pla-  
51 nungsausstellung sollen die Bürger\*innen über aktuelle Entwicklungen in der  
52 Stadt informiert werden können. Das dazugehörige Internetangebot werden wir  
53 weiter ausbauen.
- 54 - **Online-Auftritt ausbauen.** Die Webseite des Digitalen Rathauses werden wir  
55 ausbauen und um weitere Dienstleistungsangebote von mehr Ämtern ergänzen.  
56 Dabei sollen insbesondere Beteiligungsmöglichkeiten aktiver und transparenter  
57 nach außen getragen werden. [Wir möchten außerdem den Auftritt der Stadt Düsseldorf in den sozialen Netzwerken verbessern und ausbauen.](#)
- 58
- 59 - **Kostenfreies W-LAN.** Wir haben ein kostenfrei nutzbares W-LAN in ersten Ge-  
60 bäuden der Stadtverwaltung eingerichtet. Dessen Ausbau wollen wir weiter vor-  
61 antreiben und in Kombination mit den in den letzten Jahren entstandenen Ange-  
62 boten im öffentlichen Raum ein möglichst flächendeckendes städtisches WLAN-  
63 Netz ermöglichen.

## 64 **13.2 Gute Arbeit bei der Stadt Düsseldorf**

### 65 **Das haben wir erreicht:**

66 In der Amtszeit von Thomas Geisel als Oberbürgermeister wurden im Umgang mit  
67 Ela, bei der Unterbringung einer großen Zahl an Geflüchteten und auch in der  
68 Corona-Krise von den Beschäftigten der Stadtverwaltung **große Herausforderun-**  
69 **gen solidarisch angegangen und gut bewältigt.** Angesichts eines hohen Alters-  
70 durchschnitts der Mitarbeiter\*innen und der erwartbaren Verrentung in einem engen  
71 und nahen Zeitraum wurde die Zahl der **Neueinstellung von Azubis** von 139 im  
72 Jahr 2013 auf 447 im Jahr 2020 deutlich erhöht und die zu leistenden Aufgaben aller  
73 Mitarbeiter\*innen im Rahmen von Verwaltung 2020 überprüft.

74 Durch eine neue Regelung können Ämter nun **freie Stellen schneller wiederbeset-**  
75 **zen.** Mit der Planung für ein neues Technisches Rathaus werden die Arbeitsbedin-  
76 gungen für die Mitarbeiter\*innen der technischen Ämter den zukünftigen Herausfor-  
77 derungen angepasst und gleichzeitig der Service für die Bürger\*innen an einem  
78 zentralen Standort mit perfekter ÖPNV-Erschließung konzentriert. Hierzu zählt auch  
79 die weitere **Digitalisierung von Arbeitsprozessen und Dienstleistungen** - u.a. im  
80 Serviceportal - und eine bessere technische Ausstattung sowie mehr Freiheiten für  
81 die Mitarbeiter\*innen durch Telearbeit und mobiles Arbeiten. Mit der Gründung eines

82 Amtes für Migration und Integration wurde auf neue Herausforderungen reagiert und  
83 bislang verteilte Strukturen zusammengefasst. Mit der Gründung der Schulbaufirma  
84 IPM wurde der Schulbau beschleunigt. Gleichzeitig wurden zentrale Aufgaben wie  
85 die Gebäudereinigung wieder - teilweise - in städtische Hand zurückgeführt, mit bes-  
86 sseren Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten. Mit dem verstärkten Einsatz von E-  
87 Mobilität für Dienstfahrten und der Förderung der privaten Beschaffung von Dienst-  
88 fahrern setzen wir die Mobilitätswende auch in der Stadtverwaltung um.  
89 Wir wollen auch weiterhin, dass die Stadt Düsseldorf eine **attraktive Arbeitgeberin**  
90 ist, um die besten Fachkräfte für unsere Stadtverwaltung zu gewinnen.

### 91 **Unsere Ziele und Forderungen für gute Arbeit bei der Stadt Düsseldorf:**

- 92 - **Vereinbarkeit von Familie und Beruf.** Durch die Ermöglichung von mehr Tele-  
93 arbeit, mobilem Arbeiten und flexiblen Arbeitszeiten - sofern die Mitarbeiter\*in-  
94 nen dies wünschen - wollen wir den Arbeitnehmer\*innen mehr Flexibilität geben.  
95 Dafür braucht es eine Ausstattung aller Mitarbeiter\*innen - sofern sie bereits  
96 heute mit eigenen Computern arbeiten - mit mobilen Rechnern, der entsprechen-  
97 den Software und Mobiltelefonen um dies zu unterstützen. Der **stärkere Einsatz**  
98 **von mobilem Arbeiten und Telearbeit** bedarf auch einer Fürsorgepflicht der  
99 Arbeitgeberin und der Berücksichtigung des Arbeitsschutzes, hierfür werden wir  
100 geeignete Regelungen schaffen. Wir werden außerdem verwaltungsnahe Kita-  
101 standorte einrichten (insbesondere an der Moskauer Straße), um städtischen  
102 Mitarbeiter\*innen (auch bei Neueinstellungen und für Auszubildende) einen Kita-  
103 platz in Düsseldorf anbieten zu können.
- 104 - **Digitalisierung der inneren Arbeitsabläufe der Verwaltung.** Digitalisierung  
105 benötigt entsprechende Hardware und Software, bspw. für Videokonferenzen,  
106 digitale Vorlagenfreigaben, die Einführung der E-Akte etc. Dafür braucht es den  
107 dauerhaften und flächendeckenden Einsatz entsprechender Software (~~wie bspw.~~  
108 ~~Microsoft Teams~~) innerhalb der Verwaltung, um eine integrierte digitale Arbeit zu  
109 ermöglichen. Um einen sinnvollen Einsatz zu gewährleisten, bedarf es hier einer  
110 umfassenden Arbeits- und Kommunikationsprozessentwicklung. Diese wollen  
111 wir anstoßen, um die **Verwaltung ins digitale Zeitalter zu überführen**. Insbe-  
112 sondere für das mobile Arbeiten braucht es eine entsprechende Infrastruktur mit  
113 einem flächendeckenden W-LAN.
- 114 - **Ausbildung und Weiterbildung stärken.** Wir wollen mehr Ausbildung ermögli-  
115 chen und die hierfür erforderlichen räumlichen Kapazitäten in den jeweils betei-  
116 ligten Ämtern ausbauen. Auch die Weiterbildungsmöglichkeiten werden wir aus-  
117 bauen, digitalisieren und jeder\*m Mitarbeiter\*in verbindlich zugänglich machen.  
118 Wer die ursprüngliche Aufgabe aus Altersgründen oder wegen einer stärkeren  
119 Automatisierung der Aufgabe nicht mehr ausüben kann, muss eine andere Auf-  
120 gabe in der Stadtverwaltung übernehmen können und hierfür qualifiziert werden,  
121 ohne finanzielle Einbußen hinnehmen zu müssen.
- 122 - **Verwaltungscampus Moskauer Straße.** Die Chance für ein neues Technisches  
123 Rathaus wollen wir nutzen und den geplanten Standort für noch mehr Ämter und

- 124 städtische Einrichtungen im Verwaltungshochhaus und in weiteren Gebäuden im  
125 direkten Umfeld nutzen. Damit können unnötige Fahrten zwischen den Verwal-  
126 tungsstandorten vermieden werden. Unser Ziel ist eine Konzentration aller Ver-  
127 waltungsstandorte an den Standorten Altstadt und rund um die Moskauer Straße  
128 bzw. in der Nähe des Hauptbahnhofs.
- 129 - **Pendelverkehr vermeiden.** Wir brauchen eine Vereinbarung mit der Städti-  
130 schen Wohnungsgesellschaft, um städtischen Mitarbeiter\*innen (insbesondere  
131 auch bei Neueinstellungen und für Auszubildende) eine Wohnung in Düsseldorf  
132 anbieten zu können.
- 133 - **Ausreichend Personal sicherstellen.** Wir wollen die Überlastung städtischer  
134 Beschäftigter durch fortschreitende Arbeitsverdichtung vermeiden und die ex-  
135 terne Beauftragung teurer Dienstleistungen reduzieren. Denn auch deren Aus-  
136 schreibung und Betreuung bindet Arbeitskraft. Daher nehmen wir bei neuen Auf-  
137 gaben für die Verwaltung auch ihre personellen Kapazitäten in den Blick und  
138 bauen sie bedarfsgerecht aus.
- 139 - **Gleiche Rechte bei der Stadt und ihren Töchtern.** Wer bei städtischen Toch-  
140 terunternehmen arbeitet, muss die gleichen Rechte haben, wie die Mitarbei-  
141 ter\*innen der Stadtverwaltung. Daher muss auch hier der TVöD (Tarifvertrag für  
142 den öffentlichen Dienst) als Minimum Anwendung finden. Wir werden keine städ-  
143 tischen Leistungen privatisieren, sondern sie immer in der Stadtverwaltung  
144 und/oder bei Tochterunternehmen mit städtischer Mehrheit halten.
- 145 - **Faire und dauerhafte Arbeitsverhältnisse.** Wir haben die sachgrundlose Be-  
146 fristung von Arbeitsverhältnissen bei den städtischen Beschäftigten sehr stark  
147 reduziert und setzen uns dafür ein, dass auch die wenigen noch bestehenden  
148 Befristungen ohne Sachgrund aufgehoben werden. Auch bei Maßnahmen, die  
149 vom Land oder Bund finanziert werden, drängen wir auf dauerhafte Arbeitsver-  
150 hältnisse, die den Beschäftigten wirtschaftliche Sicherheit geben.

### 151 **13.3 Haushalt und Finanzen - solide, vorausschauend, sozial gerecht**

152 Haushalts- und Finanzpolitik dient der **Deckung der finanziellen Bedarfe für kon-**  
153 **sumptive Ausgaben und Investitionen** ebenso wie Sicherstellung der **mittel- und**  
154 **langfristigen finanziellen Handlungsfähigkeit** unserer Stadt. Für uns Sozialdemo-  
155 krat\*innen stehen dabei die Bürger\*innen im Mittelpunkt: Alle Düsseldorfer\*innen ha-  
156 ben einen Anspruch auf gleichberechtigte Teilhabe. Vor dem Hintergrund der enorm  
157 steigenden Ausgaben und der Einnahmeeinbrüche in Folge der Corona-Krise stellt  
158 diese Aufgabe Politik und Verwaltung unserer Stadt vor gewaltige Herausforderun-  
159 gen.

160 Für uns ist klar: Insbesondere die **mittel- und langfristigen sozialen und wirt-**  
161 **schaftlichen Folgen der Corona-Pandemie** sind z.Zt. noch nicht absehbar. Auch in  
162 Düsseldorf sind ganze Branchen durch den Lock-Down zum Erliegen gekommen.  
163 Die Existenz von Betrieben ist bedroht, viele Menschen fürchten, ihren Arbeitsplatz  
164 zu verlieren. Hier liegt die Verantwortung zuallererst beim Bund und beim Land

165 NRW, über die Soforthilfen hinaus Maßnahmen zur Sicherung von Betrieben und  
166 zum Erhalt der Arbeitsplätze zu ergreifen.

167 Auch die Kommunen werden durch massive Ausfälle bei der Gewerbe- und Einkom-  
168 menssteuer und gleichzeitig massiv steigende Kosten in Gesundheits- und Sozialbe-  
169 reich besonders von den Folgen der Krise getroffen. Daher muss die **finanzielle Un-**  
170 **terstützung der Kommunen** zu einem festen Bestandteil der staatlichen Rettungs-  
171 schirme werden. Die Beschlüsse der Bundesregierung im Rahmen des 130-Milliar-  
172 den-Konjunktur-Pakets sind hier richtungsweisend. Dennoch gilt: Die **Altschulden-**  
173 **übernahme durch Bund und Länder** wird in dieser Situation umso dringlicher und  
174 darf auf keinen Fall „coronabedingt“ auf die lange Bank geschoben werden.

175 Auch der städtische Haushalt in Düsseldorf wird Einbußen erfahren, vor allem auf-  
176 grund ausbleibender Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Es gilt daher, die finanziel-  
177 len Mittel klug einzusetzen, um unseren **Beitrag zur Sicherung der wirtschaftli-**  
178 **chen, sozialen und kulturellen Infrastruktur** unserer Stadt zu leisten. Ein wichtiger  
179 Beitrag dazu ist die weitere Umsetzung der geplanten städtischen Investitionen  
180 (Schulbauten, Bäder usw.), die ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

181 Die SPD Düsseldorf steht dafür ein, dass auch nach Corona **keine Abstriche an**  
182 den zentralen politischen Handlungszielen gemacht werden: **Schulbau, Verkehrs-**  
183 **wende, Klimaneutralität bis 2035, Digitalisierung**. Ohne finanzielle Unterstützung  
184 durch das Land NRW und den Bund wird das nicht möglich sein.

#### 185 **Das haben wir erreicht:**

186 Sechs Mal in Folge (2015 – 2020) wurde mit den Stimmen der Ampel-Kooperation  
187 und des Oberbürgermeisters ein **ausgeglichenen Haushalt** verabschiedet, drei Mal  
188 hintereinander strukturell ausgeglichen, ohne auch nur einen einzigen Cent aus der  
189 Rücklage nehmen zu müssen.

190 Gemeinsam mit Oberbürgermeister Thomas Geisel und Kämmerin Dorothee Schnei-  
191 der hat die SPD-Ratsfraktion in der Ampel-Kooperation in den letzten fünf Jahren  
192 den **Vermögensverzehr** früherer Jahre nicht nur **gestoppt**, sondern **durch Investi-**  
193 **tionen das Vermögen der Stadt erhöht**.

194 Wir haben dies erreicht trotz eines **gigantischen Investitionsprogramms** in unsere  
195 **Schulen und Bäder**, welches die Milliardengrenze überschritten hat. Ein Schulbau-  
196 programm dieser Größenordnung hat es in Düsseldorf noch nie gegeben und gibt es  
197 auch in keiner vergleichbaren Stadt in Deutschland.

198 Wir haben dies erreicht trotz der **haushaltspolitisch schwierigen Jahre 2015 und**  
199 **2016**, in denen trotzdem weder Investitionen noch Leistungen für die Bürgerinnen  
200 und Bürger eingeschränkt wurden.

201 Dazu wurde **kein Tafelsilber oder Vermögen der Stadt verscherbelt**. Der Verkauf  
202 des städtischen Kanalnetzes an den Stadtentwässerungsbetrieb erfolgte innerhalb  
203 der städtischen Familie und das gesamte Vermögen verblieb im Konzern Stadt. Der  
204 Verkauf hat die nötige **Liquidität geschaffen** und die **Ausgleichsrücklage** wieder  
205 **aufgefüllt**.



206 Die Stadt Düsseldorf betreibt nicht nur eine solide und vorausschauende Finanzpoli-  
207 tik, sondern eine ebenso solide und **vorausschauende Personal- und Organisa-**  
208 **tionspolitik**. Keine andere deutsche Großstadt hat sich so systematisch und strin-  
209 gent mit den eigenen Strukturen auseinandergesetzt wie Düsseldorf. Heute verfügt  
210 die Stadt Düsseldorf zum allerersten Mal über einen **transparenten Stellenplan**. Es  
211 ist für jeden ersichtlich, in welchen Bereichen Stellen hinzugekommen oder gestri-  
212 chen worden sind. Das Chaos im Stellenplan früherer Jahre ist endlich beseitigt und  
213 ab 2021 wird die unselige Kompensationsvorgabe, mit der Personalkosten durch  
214 Sachmittelkürzungen ausgeglichen werden mussten, endlich entfallen.

215 **Unsere Ziele und Forderungen für eine solide, vorausschauende und sozial ge-**  
216 **rechte Haushalts- und Finanzpolitik:**

- 217 - **Gewerbsteuer als kommunale Ertragssteuer erhalten - Gewerbesteuer-**  
218 **erdumping in der Region abwehren.** Wir wehren uns gegen alle Versuche, die  
219 Gewerbesteuer abzuschaffen. Wir wehren uns auch gegen die Bemühungen ei-  
220 niger Nachbargemeinden, die mit Dumpingsteuersätzen Gewerbe abzuwerben  
221 versuchen. Düsseldorf hat sich deshalb auch als eine der ersten Kommunen  
222 dem „Zonser Appell“ angeschlossen, der postuliert, dass Gewinne dort versteu-  
223 ert werden sollen, wo sie auch erwirtschaftet werden. Denn ein Wettbewerb um  
224 den niedrigsten Gewerbesteuersatz führt langfristig zu Einkommensverlusten bei  
225 den Kommunen und gefährdet notwendigen Investitionen in die Infrastruktur.
- 226 - **Finanzielle Handlungsspielräume erhalten.** Wir werden Investitionen nur dann  
227 vornehmen, wenn Nutzen und Ertrag für die Stadt, für ihre Bürger\*innen höher  
228 sind, als die Kosten. Und wir achten darauf, dass bei der Finanzierung öffentli-  
229 cher Investitionen die Möglichkeiten der Kostenbeteiligung von EU, Bund und  
230 Land in vollem Umfang genutzt werden. Und wir wählen keine Finanzierungs-  
231 modelle, in denen die Profite privatisiert werden und die Risiken bei der Stadt ver-  
232 bleiben.
- 233 - **Haushaltspolitik ohne ideologische Scheuklappen.** Für uns ist klar: Eine  
234 kommunale Schuldenbremse, die notwendige Investitionen in die Daseinsvor-  
235 sorge und in die Zukunft unserer Stadt verhindert, macht nach Corona noch we-  
236 niger Sinn als schon vorher.
- 237 - **Investitionen nicht nach Kassenlage.** Investitionen z.B. in Schulen, Kitas, in  
238 die Pflege, in Klimaschutz und Klimaanpassung, in die Verkehrswende, aber  
239 auch in die Sanierung von Brücken und Gebäuden, dürfen nicht von der jeweili-  
240 gen Kassenlage abhängig sein. Jede versäumte Investition schadet der Zukunft  
241 der Stadt.
- 242 - **Ethische und politische Grundlagen für die Finanzpolitik.** Wir werden dafür  
243 sorgen, dass öffentliche Ausgaben, auch bei der Beschaffung, [sozialen Kriterien](#),  
244 den Kriterien der Nachhaltigkeit und dem Ziel der Klimaneutralität entsprechen.  
245 Städtische Finanzanlagen dürfen nur dort erfolgen, wo sie den Kriterien von  
246 Ethik, Moral und Nachhaltigkeit entsprechen.

**247 13.4 Strukturveränderungen bei der Verwaltung und den Tocht**

248

249 Die Beteiligungen und die Struktur der städtischen Tochtergesellschaften wollen wir  
250 überprüfen und die Organisation der Stadtverwaltung unseren politischen Zielen an-  
251passen.

252

**253 Unsere Ziele und Forderungen für neue Strukturen:**

254

- 255 - **Aufgaben der IPM ausweiten.** Der IPM (Immobilien Projekt Management Düs-  
256seldorf) werden wir neben dem Schulbau auch die Aufgabe übertragen, neue  
257 Kitas und Pflegeeinrichtungen zu bauen
- 258 - **Stärkung der Stadtteile.** Das Wirtschaftsförderungsamt werden wir zur Förde-  
259rung und Stärkung des stadtteilbezogenen Einzelhandels ausbauen. In allen Be-  
260zirksverwaltungsstellen werden wir ein Stadtteilmanagement einrichten.
- 261 - **IDR als zentraler Akteur bei Gewerbeflächen.** Wir werden die IDR AG (Indust-  
262rieterrains Düsseldorf-Reisholz) zum zentralen Akteur für die Versorgung mit Ge-  
263werbeflächen im gesamten Stadtgebiet ausbauen, dafür soll sie sowohl Flächen  
264als auch Gebäude ankaufen bzw. errichten, um insbesondere kleineren Betrie-  
265ben Flächen vermitteln zu können
- 266 - **Stadtentwicklungsgesellschaft gründen.** Sie soll größere Flächen aufkaufen  
267und selber entwickeln (bspw. Bergische Kaserne), statt sie Spekulanten zu über-  
268lassen.
- 269 - **Fußverkehrsmanagement.** Wir werden im Amt für Verkehrsmanagement ein  
270Sachgebiet für Fußverkehrsmanagement einrichten
- 271 - **Beauftragte\*r für Bürger\*innenbeteiligung.** Wir wollen die Stelle eine\*r Beteili-  
272gungsbeauftragte\*n schaffen, die nach Innen und Außen als Ansprechpartner\*in  
273fungiert und eine einheitliche Beteiligungskultur ämterübergreifend etabliert.